167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monatl. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 30 Pf. - Für Ehiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 56654. - Fernruf 100 und 101.

Montagausgabe — Merseburg, den 28. November 1927 — Nummer 278

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

„Zu den in der Oeffentlichkeit wiederholt aufgetretenen Gerüchten über eine bevorstehende neue Gebührenerhöhung bei der Reichspost teilt das Reichspostministerium mit, daß eine neue Gebührenerhöhung von ihm nicht beabsichtigt und auch nicht veranlaßt ist."

*

Eine vom Reichsfinanzministerium soeben veröffentlichte Uebersicht über die Monate April bis September ergibt, daß auf der Einnahmeseite etwa 200 bis 350 Millionen mehr aufkommen werden und auf der Ausgabeseite eine Ersparnis von etwa 200 Millionen eintreten wird. Dieser Verbesserung von rund 500 bis 550 Millionen stehen erhebliche im Nachtragshaushalt zu berücksichtigende Mehrausgaben für Erhöhung der Besoldung, Pensionen, Kriegsbeschädigtenrenten, ferner für Liquidationsgeschädigte, für Hochwasserschäden und andere gegenüber.

*

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen im Reich ist vom 31. Oktober bis zum 15. November d. J. von 456 000 auf 518 000 gestiegen. Die Erhöhung ist zurückzuführen auf Entlassungen in der Landwirtschaft und im Baugewerbe. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 15. November 392 000, gegen 340 000 am 31. Oktober. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung ist von 116 000 auf 126 000 gestiegen.

*

In Frankfurt a. M. kam es in der Nacht zum Sonntag zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Ein nationalsozialistischer Student erhielt einen lebensgefährlichen Messerstich in den Rücken, ein Rotfrontkämpfer verstarb im Krankenhaus an einem Stich in den Leib. Mehrere Kommunisten und Nationalsozialisten wurden verhaftet.

*

Am Sonntag traf der Chef der Reichswehr, General Heye in Begleitung seines Sohnes in Hamburg ein.

*

Eine zum Studium der wirtschaftlichen Angelegenheiten Europas von der japanischen Regierung entsandte Kommission unter Führung des japanischen Großindustriellen Fusanosuke wunschschreiben eingetroffen.

*

In Anwesenheit des deutschen Botschafters von Hoesch und des österreichischen Gesandten Grünberger fand heute in Paris der Festgottesdienst zur Wiedereröffnung der deutschen evangelisch-lutherischen Christuskirche statt. Aus der Heimat waren zahlreiche Telegramme und Glückwunschtelegramme eingetroffen.

*

Wie die „Neuyorker Staatszeitung" meldet, wurde in Washington das Denkmal Friedrichs des Großen wieder aufgestellt.

*

Die sowjetrussische Delegation für die vorbereitende Abrüstungskommission ist in Stärke von 15 Mitgliedern in Genf eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren Absperrungs- und Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, die weit über die sonst bei dem Eintreffen von Delegationen üblichen Maßnahmen hinausgingen Auch in dem Hotel „de la Paix" sind außergewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Der Zutritt Fremder zu dem Hotel wird von der Polizei auf das allerschärfste überwacht.

*

Gestern wurde in Nancy der Kongreß der Liga für die Verteidigung der Nordostgrenzen Frankreichs eröffnet. Der unter Vorsitz des Organisators Marokkos Marschall Lyauteys steht und den Standpunkt vertritt, daß von einer Räumung des Rheinlandes nicht die Rede sein könne, solange nicht die neuen Grenzen Frankreichs befestigt seien Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung der Ausbau der französischen Luftverkehrslinien.

*

In der jugoslawischen Skupschina erklärte, die Regierung sich bereit, einzelne durch die Opposition vorgeschlagene Bestimmungen zu revidieren, darauf wurde der Handelsvertrag mit Deutschland einstimmig angenommen und ratifiziert

Sozialistischer Wahlsieg in Braunschweig.

Die Landtagswahlen in Braunschweig haben nach bisher vorliegenden Meldungen folgendes Endergebnis:

(in Klammern die Zahl der Sitze).

		Landtagswahl vom 7. Dez. 24.
Sozialdemokraten	117 534 (23)	103 463 (19)
Deutschnationale	24 500 (5)	51 289 (10)
Deutsche Volkspartei	37 400 (8)	47 526 (9)
Wirtschaftliche	19 525 (4)	23 030 (4)
Demokratische Partei	12 325 (2)	14 775 (2)
Kommunisten	12 440 (2)	12 527 (2)
Nationalsozialisten	9 565 (2)	9 479 (1)
Braunschweigische niedersächs. Partei	3 310	8 791
Zentrum	3 935 (0)	4 359 (0)
Haus- u. Grundbesitzer	11 100 (2)	—.— (0)
Volksrechtspartei	4 400 (0)	—,— (0)

Danach haben die Deutschnationalen 5 Sitze verloren, die Deutsche Volkspartei einen, die braunschweigisch-niedersächsische Partei ihren bisherigen einzigen Sitz. Gewonnen haben die Sozialdemokraten 4 Sitze, die Nationalsozialisten einen. Noch hinzugekommen ist die Partei der Haus- und Grundbesitzer mit zwei Sitzen

Kommunalwahlen in Mecklenburg.

Am Sonntag fanden in 23 mecklenburgischen Städten Kommunalwahlen statt. Nach den bisherigen Ergebnissen hat sich in verschiedenen Städten

eine Verschiebung nach links ergeben.

Das Wahlergebnis für Parchim ist folgendes: Bürgerliche Listen 2867 (Wahl 1924 2962) 17 (20) Sozialdemokraten 1895 (Wahl 1924 1638 12 (11) Kommunisten 465 (Wahl 1924 592) 2 (3) Gruppe für Volkswohlfahrt 369 (410), 2, (2) Wahlbeteiligung etwa 77 Prozent. Auch aus anderen Orten wird starke Wahlbeteiligung gemeldet, die im Durchschnitt 80 Prozent beträgt. In Teterow haben die Sozialdemokraten ihre Mandatzahl von vier auf acht erhöhen können, womit zehn Stimmen der Linken neun Stimmen der Rechten gegenüberstehen. Auch in Wismar hat sich das Kräfteverhältnis zugunsten der Linken verschoben.

Auch in Mecklenburg-Strehlitz fanden in verschiedenen Gemeinden Wahlen statt. In Neustrehlitz erhielt die Liste der Handwerker und Gewerbetreibenden 1227 Stimmen mit sechs Mandaten (5) Sozialdemokraten 1711 Stimmen Mandate sieben (6) Bürgerliche Einheitsliste (Völkische, Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Demokraten Beamte) 1614 Stimmen und sieben Mandate (10) Kommunisten 289 Stimmen und ein Mandat (null).

Gemeinde- und Kreiswahlen in Anhalt.

Keine wesentliche Verschiebung.

Die Kreis- und Gemeindewahlen in Anhalt haben nach den vorliegenden Meldungen folgendes Ergebnis:

Stadt Ballenstedt:
Sozialdemokraten 645 (589), 4 (3) Sitze,
Kommunisten 227 (88), 1 (—) Sitz,
Volksgemeinschaft 2241 (1912), 13 (11).

Kreis Ballenstedt:
Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 7374 (7341), 6 (6) Sitze
Sozialdemokraten 6837 (7078), 6 (6) Sitze,
Kommunisten 830 (645), — (—) Sitz.

Stadt Bernburg:
Sozialdemokraten 7548 (7322), 11 (12) Sitze,
Demokraten 787 (810), 1 (1) Sitz,
Kommunisten 2378 (1338), 4 (2) Sitze,
Mittelstand und Hausbesitzer 3463 (1260), 5 (2) Sitze,
Volksgemeinschaft 5680 (6432), 9 (11) Sitze.

Kreis Bernburg:
Volksgemeinschaft 18 246 (17 268), 8 (7) Sitze,
Sozialdemokraten 18 769 (20 305), 8 (9) Sitze,
Kommunisten 7045 (4384), 3 (2) Sitze,
Block der Mitte (Demokraten) 3319 (2759), 1 (1) Sitz.

Stadt Cöthen:
Sozialdemokraten 6272 (6335), 13 (13) Sitze,
Demokraten 1408 (1374), 3 (3/4) Sitze,
Volksgemeinschaft 5849 (6663), 12 (13) Sitze,
Nationalsozialisten 611 (—), 2 (2) Sitze,
Kommunisten 353 (—), — (—) Sitz.

Kreis Cöthen:
Volksgemeinschaft 11 656 (10 897), 7 (7) Sitze,
Liberaler Bürgerblock 2981 (2212), 2 (1) Sitze,
Sozialdemokraten 13 275 (13 060), 8 (8) Sitze,
Kommunisten 1255 (638), 0 (—) Sitze.

Stadt Dessau:
Sozialdemokraten 17 091 (17 540), 15 (16) Sitze,
Kommunisten 2288 (1132), 2 (1) Sitze,
Demokraten 2975 (3848), 2 (5) Sitze,
Einheitsliste 13 165 (16 026), 11 (14) Sitze,
Hausbesitzer 4733 (—), 4 (—) Sitze,
Volksrechtsbund 2018 (—), 2 (—) Sitze.

Kreis Dessau:
Einheitsliste 22 910 (23 254) Stimmen,
Demokraten 4940 (5649) Stimmen,
Sozialdemokraten 24 582 (24 209) Stimmen,
Kommunisten 3940 (2749) Stimmen,
Volksrechtsblock 2060 (—) Stimmen.

Stadt Zerbst:
Sozialdemokraten 4342 (4320), 10 (10) Sitze,
Demokraten 1011 (989), 2 (3) Sitze,
Kommunisten 779 (185), 2 (0) Sitze,
Volksgemeinschaft 4398 (4581), 10 (11) Sitze,
Sparer 393 (—) — (—) Sitze.

Kreis Zerbst:
Sozialdemokraten 12 532 (12 479), 6 (7) Sitze,
Kreisarbeitsgemeinschaft 13 718 (13 495), 7 (7) Sitze,
Kommunisten 2241 (1538), 1 (—) Sitz,
Demokraten 2784 (2500), 2 (2) Sitze,
Völkische — (817), keinen Sitz.

Ruhe in Kowno.

Die Gerüchte über einen Putsch in Litauen und einen Sturz der Woldemarasregierung haben sich als unbegründet erwiesen. In Kowno herrscht Ruhe. Die gesamte litauische Presse verlangt die Bildung einer nationalen Einheitsfront in Anbetracht der ernsten außenpolitischen Lage. Vorläufig stößt jedoch die Bildung einer Koalition auf Schwierigkeiten.

Der aus Rußland eingetroffene litauische Gesandte in Moskau teilte mit, daß Rußland alles tun werde, um Litauen zu schützen; doch erwartet man hier, daß Rußland sich auf Protestnoten beschränken und selbst im Falle eines polnischen Angriffs nicht zum letzten Mittel des bewaffneten Einschreitens greifen werde. Dessenungeachtet erregt es hier großes Aufsehen, daß der russische Militärvertreter für die baltischen Staaten in Kowno eingetroffen ist und mit den zuständigen Stellen Verhandlungen führt.

Die Vertreter Englands und Frankreichs begaben sich in Automobilen aus Kowno nach Wilna. Man erwartet dadurch eine Entspannung der Lage.

Die polnische und französische Presse benutzt die Unterredung Dr. Stresemanns mit Litwinow zu neuer Hetze gegen Deutschland und Rußland. Die englische Presse betont, daß die außenpolitische Lage Europas noch niemals seit dem Kriege derart gefahrdrohend gewesen sei wie heute, und mahnt die Großmächte, die Nerven nicht zu verlieren. Der polnische Gesandte in London dementierte alle Angriffsabsichten Polens auf Litauen, findet aber keinen vollen Glauben.

Die Meldungen über einen gemeinsamen Schritt der französischen, englischen und italienischen Regierung in Litauen wird von französischer zuständiger Stelle als unzutreffend bezeichnet.

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hat an den Völkerbund ein Memorandum gerichtet, in dem er Beschwerde gegen die von der polnischen Regierung in Litauen eingeleitete Pressekampagne erhebt. Das Schreiben enthält eine größere Anzahl von Daten und näheren Angaben.

Die amerikanische Handelskammer für schnellste Rückgabe des deutschen Eigentums

Die Handelskammer der Vereinigten Staaten empfahl in einer Eingabe an den Kongreß die schnellste Rückgabe des deutschen Eigentums, da die traditionelle Politik Amerikas eine längere Konfiszierung nicht zulasse. Außerdem müsse man die Wirkung der Eigentumsrückgabe auf die internationale Wirtschaftsstabilität nicht unbeachtet lassen

Der Kampf um den Dreizack.

Von unserem Londoner Vertreter.

A.B. **London**, 21. November.

Die Erklärung des Ersten Lords der Admiralität, Bridgeman, daß die englische Regierung in diesem Jahre statt der vorgesehenen drei nur einen Kreuzer auf Stapel legen werde, ist nach der steifen Haltung der englischen Vertreter auf der Dreimächte-Flottenabrüstungskonferenz eine Ueberraschung. Wenn aber in England diese Verzichtleistung als eine großzügige Friedensgeste hingestellt wird, so ist das offenbar ein Versuch, aus der Not eine Tugend zu machen. Der einfache Grund für die englische Mäßigung ist vielmehr der, daß England in dem Wettrennen mit den Vereinigten Staaten um die Vorherrschaft zur See der Atem ausgegangen ist.

England hat eingesehen, daß jede Karte, die es ausspielt, von Amerika übertrumpft werden kann und wird, und daß es, wenn es aufs Wettrüsten ankommt, auf die Dauer nicht mitkommen kann. Unter diesen Umständen war es sowohl Amerika gegenüber als auch im Hinblick auf die innerpolitische Lage keine schlechte Taktik, wieder einmal die Brüderlichkeit der „beiden großen englischsprechenden Nationen" zu betonen und gleichzeitig im Innern der Opposition, die gerade in den letzten Wochen eine starke Friedenspropaganda betreibt, den Wind aus den Segeln zu nehmen und zu zeigen, daß auch die Regierung „im Dienste des Friedens und der Abrüstung" wirkt.

Die englisch-amerikanische Rivalität zur See ist, wie so manche andere unerwünschte und unerwartete Erscheinung, ein Vermächtnis des Weltkrieges. Es ist die Ironie des Geschicks, daß England, indem es mithalf, Deutschlands Heer und Flotte zu vernichten, französischem und amerikanischem Militarismus Vorspanndienste leistete. Während England sich nach Kriegsende zur Befestigung des deutschen Nebenbuhlers beglückwünschte und den Bau von Schlachtkreuzern einstellte, setzte in den Vereinigten Staaten eine fieberhafte Flottenexpansionspolitik ein. Die Engländer hatten während der Periode der amerikanischen Neutralität Amerika ihre Ueberlegenheit zur See fühlen lassen und der amerikanischen Handelsmarine Beschränkungen auferlegt, die das amerikanische Prestige empfindlich geschädigt hatten. Mit dem Ergebnis, daß Präsident Wilson sich für die Schaffung einer amerikanischen Flotte einsetzte, die nicht nur jeder andern ebenbürtig, sondern die unbedingt stärkste Flotte der Welt sein sollte.

Der ausweichende Verfechter des Abrüstungsgedankens begründete in seinem verschwommenen Idealismus diese Haltung mit der Erklärung, daß eine jeder andern überlegene amerikanische Flotte die beste Gewähr für den Frieden sei, und daß Amerika allein unter den Nationen die moralische Festigkeit besitze, ein furchtbares Instrument des Krieges nicht zu mißbrauchen, sondern es in den Dienst des Friedens zu stellen. In diesem Sinne kabelte Wilson von Versailles aus an den Kongreß die Forderung auf Bewilligung von 400 Millionen Dollar für Flottenbauten. Die Forderung wurde prompt angenommen. Ob der Kongreß dabei den Blick lediglich auf den Engel mit der Friedenspalme gerichtet hielt oder damals schon mit einem Auge auf Britannia mit dem Dreizack hinüberschielte, darüber kann man wohl Vermutungen hegen, aber nichts Beweiskräftiges sagen.

Seitdem ist Amerika in dem Rennen um die Vorherrschaft zur See immer näher an England herangerückt, bis es jetzt die Führung übernommen hat und in einem Tempo weiterstürmt, in dem England nicht mehr folgen kann. Die Vereinigten Staaten haben die Vormacht an sich gerissen. Sie ist ihnen nicht mehr streitig zu machen, weil sie gleichzeitig die finanzielle Vorherrschaft besitzen. Noch vor einem Jahre warnte der Schatzkanzler Winston Churchill eindringlich vor der Aufgabe der englischen Vorherrschaft zur See. Jetzt ist er derjenige, der zuerst die Hoffnungslosigkeit des Kampfes eingesehen hat und der immer noch schlachtbegeisterten Admiralität in die Zügel gefallen ist.

Die Lage ist ebn einfach die, daß Amerika, wenn es die mächtigste Flotte der Welt haben will, sie haben wird, und daß England sich damit abfinden muß.

Das einzige, was England tun kann, ist, daß es Amerika von seiner brüderlichen Gesinnung zu überzeugen versucht in der Absicht, ihm das Unsinnige übertriebener Rüstungen nahezubringen. Diesen Weg hat es jetzt anscheinend beschritten. Das ist das Ende der alten britischen Dreadnought-Herrlichkeit. Die stolze Britannia kann nicht länger dröhnend den Dreizack aufstoßen, sondern muß dem Uncle Sam mit dem Oelzweig um die Nase wedeln, um ihn bei friedlicher Stimmung zu erhalten.

Die Verschiebung im englisch-amerikanischen Seemachtsverhältnis bedeutet nicht unbe-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0001

dingt, daß Amerika aus dem gewonnenen Vorteil in weitgehendem Maße Kapital schlagen wird. In beiden Ländern liebt man die Unmöglichkeit eines Krieges zwischen den beiden großen englischsprechenden Nationen zu bereden. Unmöglichkeit ist ein starkes Wort, aber die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Krieges ist ein gegebener Faktor in der Weltpolitik. Was die Möglichkeit anbetrifft, so braucht nur auf die Aussage eines amerikanischen Admirals vor dem Marineausschuß des Repräsentantenhauses hingewiesen zu werden: „Das Marinedepartement hat nicht ohne Grund den Bau von Oeltanks in Pearl Harbour (Hawaii) angeordnet. Es muß mit der Möglichkeit eines japanischen Angriffs auf die amerikanische Westküste gerechnet werden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß England sich an einem solchen Angriff beteiligt." Die zuständige amtliche Stelle in Amerika hält also einen Krieg mit England für möglich und trifft bereits Vorbereitungen für diese Eventualität.

England hat, wie die Dinge heute liegen, das größte Interesse an einer Verständigung mit Amerika über Flottenabrüstung. Daß es im Sommer in Genf diese Verständigung nicht herbeigeführt hat, war ein Fehler, dessen Tragweite man anscheinend in London bereits eingesehen hat. Was die Sachverständigen damals versäumt haben, können die Politiker heute kaum wieder gutmachen. England hat in Genf den psychologischen Moment verpaßt. Seine neuerlichen Freundschafts- und Friedensgesten haben nicht mehr den Wert, den sie noch vor einem halben Jahre gehabt hätten, denn das Scheitern der Genfer Konferenz hat der amerikanischen „big navy"-Gruppe den Rücken gestärkt. Der Rückzug der englischen Regierung wird in Amerika nicht mehr als Bruderliebe, sondern als Schwäche gedeutet.

Möglich, daß eines Tages doch noch eine Art Abrüstung zustande kommt. Inzwischen muß England sich, anstatt auf seine Schiffe, auf die Aufrichtigkeit der amerikanischen Gesinnung verlassen, die Senator Lodge in die Worte kleidete:

„Der Washingtoner Vertrag ist ein Experiment, und zwar ein gefährliches Experiment. Man sagt, eine große Flotte bedeute Krieg. Das Gegenteil ist der Fall. Eine große Flotte, in der Hand Amerikas, bedeutet Frieden. Die Vereinigten Staaten sind die einzige Nation, die würdig ist, eine große Flotte zu besitzen. Amerika ist eine hochgesinnte Nation. Die anderen Nationen sprechen eine ganz andere Sprache wie wir. Wir müssen die stärkste Flotte und die stärkste Armee der Welt haben, damit wir unserm friedlichen Einfluß Geltung verschaffen können."

Ein schönes Ideal, aber kaum nach dem Geschmack der nichtamerikanischen Welt!

Präsident Coolidge gegen Ungesetzlichkeitserklärung des Krieges.

Aus Neuyork wird gemeldet: Präsident Coolidge sprach sich gegen die Bestrebungen amerikanischer pazifistischer Kreise, eine Weltkonferenz einzuberufen, um den Krieg als ungesetzlich zu erklären, aus. Er könne von einer derartigen Konferenz kein praktisches Ergebnis erwarten. Der Weg zum allgemeinen Frieden sei lang und steil. Das Eintreten Amerikas für eine derartige Friedensbewegung könne gerade jetzt angesichts der osteuropäischen Lage leicht mißverstanden werden.

Der japanische Radiodienst verbreitet die Nachricht, daß der vor kurzem wiederernannte Oberbefehlshaber der Nankingtruppen Tschiangkaischek in Schanghai ermordet sei. Eine Bestätigung fehlt.

Botschafter Schurman über die Lage in Deutschland und das Gilbert-Memorandum.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, erklärte bei seiner Ankunft in Neuyork, daß Deutschland vor Jahresfrist fast drei Millionen Erwerbslose gehabt habe, wovon jetzt rund fünf Sechstel in der Industrie wieder Beschäftigung gefunden hätten.

Das Wiederaufleben der Industrie ist größtenteils auf die amerikanischen Anleihen zurückzuführen. Deutschlands eigenes flüssiges Kapital ist durch den Krieg vernichtet worden.

Deutschland hat den besten Willen, seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen, wenn auch die Last immer drückender wird. Bisher hat Deutschland stets voll und pünktlich gezahlt. Es wird dies auch künftig tun, wenn es dazu imstande ist.

Bei der Kritik des Reparationsagenten Parker Gilbert muß man berücksichtigen, daß die gemeinnützigen Betriebe, wie Gas- und Elektrizitätswerke sowie die Eisenbahnen Deutschlands, sich in öffentlicher Hand befinden und nicht wie in Amerika in privatem Besitz.

In der Deutung des Memorandums Gilberts

muß man vorsichtig sein. Gilbert ist ein tüchtiger Mensch und ein Finanzgenie. Ich bin überzeugt, daß Deutschland die Ansicht vertritt, Gilbert wolle ihm helfen, aber ich neige der Auffassung zu, daß Gilbert nur die finanzielle Seite des Reparationsproblems sieht, wenn er erklärt, daß manche Staaten und Städte Deutschlands zu viel unnötige Ausgaben machen.

Ich weiß, daß in Amerika aufgenommene Anleihen produktiv verwandt werden.

Man neigt leicht zu der Annahme, daß eine Stadt, wenn sie Geld leiht, dieses für unnütze Zwecke ausgeben könnte. Aber in Deutschland wird aus angeführten Gründen das Geld wahrscheinlich in den meisten Fällen zu gemeinnützigen Zwecken verwandt. So hat Berlin erst kürzlich eine Verordnung erlassen, wonach bei allem, was dem Vergnügen und der Unterhaltung diene, sparsamer gewirtschaftet werden muß. Deutschland sucht zu sparen, wo es nur kann. Ich kann also nichts Schädliches in den großen deutschen Anleihen erblicken. Schurman wies sodann darauf hin, daß der deutsche Geldmangel beim Aufbau der Industrie dem amerikanischen Kapital sehr willkommene und günstige Anleihemöglichkeiten böte.

Schurman belächelte das Gerücht, nach dem zwischen Deutschland und Rußland ein militärisches Geheimabkommen bestehe. Er verwies dabei auf Deutschlands kleine Armee und betonte, daß

Deutschland infolge seiner zentralen Lage natürlich gezwungen sei, gute Beziehungen sowohl nach Osten als auch nach Westen zu unterhalten.

Deutschlands Politik sei, wie Locarno beweise, friedlich. Es sei fest entschlossen, in Erfüllung seiner Verpflichtungen bis zum äußersten zu gehen. Schurman schloß wörtlich: „Bei nur einigermaßen gutem Willen und Entgegenkommen auf beiden Seiten vermag ich kein Zukunftsproblem zu erblicken, das nicht auf friedlichem Wege lösbar wäre."

Oberschlesische Befürchtungen wegen der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der oberschlesische Reichstagsabgeordnete des Zentrums, Landesrat Ehrhardt, hat in einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister auf die im Zusammenhang mit der deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung in Oberschlesien vorherrschende Befürchtung hingewiesen, daß das Zugeständnis der monatlichen Kohlenensuhr so hoch sei, daß in Deutsch-Oberschlesien allein 10 bis 1200 Bergarbeiter arbeitslos werden würden, ganz abgesehen von den schweren wirtschaftlichen Auswirkungen auf die anderen Industrie- und Handelszweige. Die oberschlesische Industrie sei für den inneren deutschen Markt nicht wettbewerbsfähig, weil der billige Wasserweg fehle, so daß durch den Handelsvertrag Polen nicht noch weitere gröbere Einfuhrkontingente zugestanden werden könnten, die zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Abstieg der Grenzprovinz führen müßten. Das Schreiben bittet den Reichsarbeitsminister, gegen die geplante hohe Kohleneinfuhr entschieden Einspruch zu erheben.

Die oberschlesische „Volksstimme", das Organ der werktätigen katholischen Bevölkerung, weist in einem Leitartikel darauf hin, daß noch viel gefährlicher als die wirtschaftlichen Folgen die politischen und kulturellen Auswirkungen weitgehender Zugeständnisse an Polen hinsichtlich der Kohleneinfuhr sein müßten, da Arbeitslosigkeit zum Radikalismus führen würde. Die oberschlesische Frage, die eine so tragische Entwicklung genommen habe, sei hauptsächlich eine soziale Frage. Heute sei sie nach den schweren Prüfungen zu einer Frage des Vertrauens geworden, das die deutsche Regierung nicht enttäuschen sollte.

*

Am 5. und 6. Dezember werden in Berlin Besprechungen zwischen deutschen und polnischen Vertretern der Industrie und der Landwirtschaft stattfinden. Das Thema wird in erster Linie die bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sein.

Attentat auf den Bürgermeister von Wien.

Auf den Bürgermeister von Wien (Soz.), Karl Seitz, wurde am Sonnabendnachmittag, als er nach der Eröffnung des Schneepalastes in der Halle des ehemaligen Nordwestbahnhofes das Gebäude verließ und das Auto bestiegen hatte, ein Revolverattentat verübt. Der Täter feuerte 6 Revolverschüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Täter flüchtete dann über einen Zaun, konnte aber eingeholt und verhaftet werden. Die Polizei gibt an, daß es sich um einen Kommunisten handelt.

Einigungsverhandlungen in der Tabakindustrie.

Die vom Reichsarbeitsminister angesetzte Besprechung zur Beilegung des Kampfes in der deutschen Zigarrenindustrie ist auf Mittwochvormittag ½11 Uhr anberaumt worden. Sie hat jedoch wenig Aussicht auf Erfolg, da die Arbeitgeber, der Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller, nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß die Tabakarbeiter den Tarifvertrag und die dadurch festgelegte Lohnregelung bis zum Ablauf des Vertrages, also bis zum 31. März 1928, anerkennen müßten, d. h. daß eine irgendwie geartete zwischentarifliche Lohnerhöhung auch etwa in Form einer Weihnachtsbeihilfe nicht gewährt werden könne. Die Haltung wird damit begründet, daß eine zwischentarifliche Lohnerhöhung von der deutschen Zigarrenindustrie nicht getragen werden könne.

Kundgebung der Berliner Deutschen Studentenschaft.

Die Studentenschaft aller Berliner Hochschulen hatte für Sonntagmittag zu einer gemeinsamen „Kundgebung für akademische Freiheit und großdeutsche Gemeinschaft" aufgerufen, die im Zirkus Busch vonstatten ging. Cand. jur. Schmadel begrüßte die Erschienenen und verlas ein Begrüßungstelegramm des Reichsinnenministers von Keudell. Zweck der Veranstaltung sei, ein machtvolles Bekenntnis von den großen ideellen Momenten abzusegen, die die akademische Jugend erfüllten. Es sei eine leichtfertige Behauptung, die Studentenschaft wolle sich den Staatsnotwendigkeiten nicht beugen. Im Gegensatz zu den politischen Parteien betrachtet sie den Anschlußgedanken als ihr innerstes Herzensbedürfnis. Professor Martin Spahn (Köln), M. d. R., sprach sodann über

„Akademische Freiheit."

Er schilderte die wechselvollen Kämpfe, die die Studentenschaft seit Kriegsende um ihren Aufbau und ihre Verfassung zu bestehen hatte, und erklärte, das Gerede von politischer Zersplitterung in der Deutschen Studentenschaft habe keinerlei Berechtigung. Nur ein Bureaukrat könne die starken geistigen Strömungen und Kämpfe in der Studentenschaft auf dem Verordnungswege beisegen wollen. Kein äußerer und kein innerer Druck werde das Eisenseben der Studentenschaft ersticken können. Es hieße die Dinge vollständig auf den Kopf stellen, wollte man aus der studentischen Bewegung etwa eine lediglich antisemitische Frage machen. Die Studentenschaft kämpfe um

die Erhaltung des großdeutschen Volkstums.

In unsern Grenzlanden ringe noch kämpfendes und leidendes Deutschtum um sein Bestehen, das dringend der studentischen Unterstützung bedürfe. Es gehe mit dem großdeutschen Gedanken zugleich auch um die deutsche Freiheit überhaupt. Der Freiheitswille läßt sich von der Idee des Großdeutschtums nicht trennen.

Schriftsteller Robert Hohlbaum (Wien) sprach über das Thema „Vom größeren Deutschland". Er betonte das Sehnen der Deutschösterreicher nach dem großdeutschen Reich. Allein die deutsche Jugend habe dieses Sehnen nie vergessen. Jahrhundertelang hätten die Deutschösterreicher als treue Wächter an Deutschlands Toren Posten gestanden, und deshalb hätten sie es nicht nötig, als ein Stamm zweiter Güte abseits zu stehen.

In einer Entschließung gelobten die Versammelten, Treue zu halten zum Ideal der akademischen Freiheit und dem Gedanken einer großdeutschen Gemeinschaft.

Formaz gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Herrenlose Millionen.

In England verfallen Vermögen, auf die kein Erbe nach dem Tode ihres Besitzers Anspruch erhebt und die durch Testamente nicht übereignet werden, der Krone. Oft handelt es sich um Millionen, die der Krone auf diese Weise mühelos zufallen. So starb im Jahre 1798 Mary l'Epine, die nach heutigem Gelde eine Summe von 1 850 000 Mark hinterließ, in einer Irrenanstalt. Ihr Vermögen wurde Admiral Lord Howe zugesprochen mit der Einschränkung, daß er es zurückgeben müsse, wenn sich jemand fände, der einen Rechtsanspruch auf die Hinterlassenschaft habe. Verschiedene Personen behaupteten, Anspruch auf das Vermögen zu haben, und etwa hundert Jahre lang wurde darum prozessiert. Da Lord Howe kinderlos starb, fiel das Vermögen wieder an die Krone zurück. Es ist inzwischen auf rund 55 Millionen angewachsen. Nachdem lange Zeit vergeblich viele Kirchenbücher durchsucht worden waren, fand sich in den Kirchenregistern von St. Martins-in-the-Field aus dem Jahre 1761 die Trauung von Maria und Edward l'Epine vermerkt. Auf Grund der Familienforschungen, die er an Hand dieser Eintragung anstellte, erhebt nun Lord Bangor Anspruch auf dieses Riesenvermögen, und es ist höchstwahrscheinlich, daß es ihm zugesprochen wird.

Selbstverständlich kommt es auch vor, daß solche Vermögen an Leute ausgezahlt werden, die keinen Anspruch darauf haben. Als ein gewisser Anton Magnini in England starb, kam verzweifelt eine Frau die behauptete, seine Tochter zu sein. Da Mangini keinen letzten Willen hinterlassen hatte, verfiel sein Vermögen der Krone. Zwanzig Jahre kämpfte die Frau um ihr Recht, auch andere Italiener meldeten sich. Endlich gelang es ihr, nachzuweisen, daß sie wirklich eine Tochter Manginis war. Sie erhielt etwa 1 250 000 Mark ausgezahlt. Als die Tochter Manginis im Alter von 90 Jahren kinderlos starb und kein Testament hinterließ, fiel das inzwischen auf über vier Millionen Mark angewachsene Vermögen an den Staat zurück. Wieder begann der Kampf um diese große Erbschaft. Das Gericht stellte fest, daß fünf Italiener namens Freccia, Nachkommen des Antonio Mangini aus St. Ilario bei Genua, als Erben in Frage kämen. Kaum hatten zwei Freccias ihren Anteil am Vermögen erhalten, als ein Makkaronihändler, der zufällig in den Archiven von Genua schmökerte, fand, daß Mangini nicht in St. Ilario, sondern in Quarto geboren war. Das Gericht entschied schließlich, seine erste Entscheidung solle aufrecht erhalten bleiben, — wahrscheinlich in der Annahme, daß es schwer sein würde, die Freccias zur Herausgabe des Geldes zu bewegen.

In einem anderen Falle schreckten die Glücksjäger nicht vor schwerer Urkundenfälschung sogar in Kirchenbüchern zurück, um so eine Grundlage für ihre unberechtigten Ansprüche zu schaffen. Einige hatten sich sogar falsche Trauscheine angefertigt und diese zwischen die Originaltrauscheine der in Frage kommenden Kirchengemeinden geschmuggelt!

Daß jemand absichtlich kein Testament hinterläßt, um seine mutmaßlichen Erben miteinander in Streit zu bringen, dürfte wohl nicht allzu häufig sein. In Warrington starb ein gewisser Harrington, der über 2 Millionen Mark, aber kein Testament hinterließ. Es meldeten sich im Laufe der Zeit nicht weniger als fünfhundert Personen mit dem Namen Harrington, die sämtlich Anspruch auf das Erbe erhoben.

Sophie Daw, die Tochter eines Fischers, war auf einer Bauernwirtschaft in der Nähe Newports tätig, wohin man sie vom Arbeitshause auf der Insel Wight als Dienstmagd geschickt hatte. Die Arbeit behagte ihr aber nicht; sie ging nach London und handelte mit Apfelsinen, hielt sich später längere Zeit in Paris auf, kehrte nach London zurück und verheiratete sich mit einem französischen Adligen, dem Baron de Feuchères. Bei der Trauung gab sie an, die Tochter von Richard und Jane Dawes aus Poplar Row zu sein, da sie kein Interesse daran hatte, ihrem Ehegatten ihren früheren Aufenthalt im Arbeitshause auf der Insel Wight zu gestehen. Sie ging nach Paris zurück und spielte hier in der Gesellschaft eine nicht unbedeutende Rolle. Später erbte sie über 10 Millionen Mark von einem reichen Franzosen, kehrte nach England zurück und kaufte hier eine Reihe von Grundstücken. Sie lebte mit ihrer Mutter zusammen, beide starben kurz hintereinander im gleichen Jahre. Um die Behörden abermals irrezuführen, gab die Tochter bei der Ausstellung des Totenscheins an, ihre Mutter sei unverheiratet gewesen. Sophie Daw alias Dawes hinterließ vier Millionen Mark. Da sie keine letztwillige Verfügung getroffen hatte, fanden sich wieder viele Menschen ein, die behaupteten, Nachkommen und Verwandte zu sein. Schließlich wurden die wirklichen Erben festgestellt, — einige biedere Fischerleute, denen ganz unverhofft dieser Reichtum in den Schoß fiel.

Tantalusqualen.

Die „amerikanische Legion" ist jetzt von ihrer Rundreise durch Frankreich nach Hause zurückgekehrt, zum weitaus größten Teile aber nicht mehr mit der gleichen überschäumenden Begeisterung erfüllt, mit der sie seinerzeit auszog. Denn die ehemaligen Bundesgenossen haben die wackeren „Kämpfer für Recht und Gesittung" in einer Weise geschröpft, daß ihnen die Haare zu Berge standen und mancher sich zu vorzeitigem Abbruch der Reise entschließen mußte.

Ein besonders trauriges Los erwartete einige hundert Legionäre, die kürzlich mit dem Dampfer „Pennland" nach Neuyork zurückkehrten. Da man von anderen Reisen wußte, daß die Heimkehrenden, ehe sie daheim wieder trocken gelegt werden, auf dem Schiffe noch einmal einen gehörigen Trunk zu tun pflegen, hatte die betreffende Gesellschaft dem Dampfer einen großen Vorrat an Wein, Bier usw. mitgegeben. Aber ach, was half dies den tapferen Kriegern; sie hatten ihr ganzes Geld bis auf einen winzigen Rest in den Händen ihrer französischen Freunde und ... Freundinnen gelassen. Unglücklicherweise bekam der Hauptsteward von der Lage der Dinge Wind, sonst hätte man wohl, wie es sonst auf den Dampfern allgemein üblich ist, noch ab und zu etwas auf Gutschein entnehmen können, um dann am Ende der Reise dem Himmel die Begleichung der Rechnung zu überlassen.

So aber prangte am Eingang des Speisesaals und der Restaurationsräume ein großes Schild: „Getränke werden grundsätzlich nur gegen Barzahlung abgegeben." Das war bitter, denn für die meisten bedeutete dies, daß die heimische Trockenheit gewissermaßen schon zehn Tage früher beginnen sollte, als man eigentlich erwartet hatte. In der Verzweiflung kam man auf den geradezu kommunistisch anmutenden Gedanken, alle irgendwie verfügbaren Barbestände zusammenzuwerfen und davon auf gemeinsame Rechnung den nötigen „Stoff" zu beschaffen, damit doch jeder wenigstens etwas bekäme. Doch auch dies scheiterte daran, daß die wenigen Begüterten sich für eine derartige Teilung bedankten, und mit Gewalt konnte man doch einen derartigen Kommunismus auf einem amerikanischen Schiffe nicht in die Praxis umsetzen.

So mußte man mit dem Bewußtsein, Hunderte von Hektolitern der kostbarsten „geistigen" Schätze an Bord zu haben, mit trockener Kehle den heimischen Penaten zustreben. — Die Ironie des Schicksals wollte es übrigens, daß auf dem gleichen Dampfer zuvor 1200 Legionäre nach Europa gefahren waren, die, im Besitze eines gedübten Durstes und wohlgefüllter Börse, schon am vierten Tage der Reise mit den Alkoholvorräten des Schiffes restlos aufräumten, obwohl man in Voraussichtung der Dinge diese Vorräte dreimal so groß genommen hatte wie bei gewöhnlichen Fahrten. Auch sonst gelten Amerikaner heutzutage als beliebteste Schiffsgäste; denn sobald sie — gleichgültig ob Männer oder Frauen — ihr gastlich „trockenes" Land verlassen haben, beginnt eine allgemeine Kneiperei.

Vater und Sohn.

„George Washington, lieber Sohn, war in deinem Alter Erster in der Klasse." — „Und in deinem Präsident von Amerika." („Kladderadatsch")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Christmond.

Es tappt einer über den Flur. Horch, klopft er nicht an? Oder war es der Wind? Ich möchte behaupten, es wären Schritte gewesen. In dieser Zeit, wo der Niklas abends heimlich durch die Straßen geht, muß man darauf gefaßt sein, daß er seinen Besuch macht. Auch den Häusern, wo keine Kinder sind?

Dezember — der letzte Monat des Jahres — rückt an, der sichtleere Monat, und doch so schön, wenn er in mildes Weiß gebettet ist, wenn der Schnee in tausend Kristallen funkelt und leuchtet, wenn die grüne Tanne sich beugt unter ihrer dezemberlichen Last! Es ist so ein eigenes Gefühl, wenn man sagt: „Nun ist der Dezember!" Kann man es in Worte fassen? Jeder erwartet noch etwas, ein Weihnachten, eine große Freude, die allem Volke widerfahren soll; auch ihm.

Die liebe Alltäglichkeit des Lebens ist sehr prosaisch geworden. Die Natur, die uns aufheitert, versagt sich jetzt vielen; sie fürchten die Kälte. Es ist auch tot draußen. Winterstarre schaukelt in den Zweigen. Die paar Meisen, die sich mit den Sperlingen auf den Höfen um das Futter streiten, stimmen ein klägliches Lied an. Ja, wir wollen das Füttern bei der kalten Jahreszeit nicht vergessen; so viel fällt schon ab. Leben und leben lassen! Man spricht es behaglich vor sich hin und hört das Feuer im Ofen wohlig dazu schnurren. Der Wind aber legt durch den Schornstein.

Prosa des Lebens! Es muß kalt sein im Dezember. „Kalter Dezember und fruchtbares Jahr sind vereinigt immerdar." Der Dezember will rote Nasen sehen, natürliches Rot, nicht das der Groghäuser.

Ich habe mir ein paar Kastanienzweige abgeschnitten und in Wasser gestellt. Sie fangen an zu treiben; auch ein paar Fliederrsprossen. Zu Weihnachten werden sie grün sein . . .

H. R.

Der Bahnhof im neuen Gewande.

Es ist leider eine, wenn auch wenig angenehme Tatsache, daß die Reichsbahnverwaltung nicht daran denkt, das unzulängliche Merseburger Bahnhofsgebäude den Verkehrsbedürfnissen entsprechend umzubauen. Die Tatsache ist zu bedauern. Immerhin muß man anerkennen, daß die Reichsbahnverwaltung wenigstens einen kleinen Ersatz dafür zu bieten bemüht ist. Sie hat das Innere unseres Bahnhofsgebäudes in den letzten Wochen vollständig neu herstellen lassen. Die zum Anstrich der Decken und Wände gewählten Farben tragen dazu bei, dem Empfangsraum einen etwas freundlicheren Charakter als bisher zu verleihen. Zurzeit werden noch die Ueberdachungen der Bahnsteige und die dazu gehörigen Träger ausgebessert.

Tauwetter und Kraftwagen.

Das Tauwetter hat für die Spaziergänger nach eine unangenehme Begleiterscheinung. Der weiße Schnee hat sich in eine dunkle Masse verwandelt, die sich in den engen Straßen unserer Stadt besonders unliebsam bemerkbar macht. Wenn nun noch die Kraftwagen durch die Stadt sausen, so wissen die Spaziergänger häufig nicht, wo sie einen rettenden Platz finden können. Am Sonnabend machten sich einige Kraftwagen durch ihr rücksichtsloses Fahren besonders bemerkbar. Sie fuhren in einem schnellen Tempo die Gotthardstraße entlang, und die Passanten wurden über und über mit einer Schmutzdecke begossen.

Das Richtige, um solche Rücksichtslosigkeit unmöglich zu machen, ist, daß die Leidtragenden solche wilden Kraftwagenführer sofort zur Anzeige bringen, denn nach dem Gesetz sind die Fahrer zur Schadenersatzleistung verpflichtet.

Ein Blick in den Abgrund.

Am Sonnabendabend fuhr ein großer Lastkraftwagen auf den Bürgersteig der Neumarktbrücke und zerstörte die starken Betonplatten. Glücklicherweise war sofort ein Schupobeamter zur Stelle und veranlaßte die Sperrung der gefährdeten Stelle. Der Bodenbelag war vollständig zertrümmert. Auf dem Bürgersteig eine gähnende große Lücke, durch die man im Abgrund die schwarzen Wellen der Saale vorüberfließen sehen konnte. Am Sonntagmorgen wurde der Schaden, der den schmalen Uebergang über die Brücke noch verengte, durch Arbeiter der Strommeisterei ausgebessert.

Herbsttagung des Kreiskriegerverbandes.

Im „Tivoli" fand am Sonntag die Herbstvertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes Merseburg statt, die sehr gut besucht war. 54 Vereine hatten Vertreter entsandt. Der Vorsitzende, Herr Geheimrat Dr. Nitschke, begrüßte die Erschienenen und gedachte mit warmen Worten des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Böhme (Merseburg) als eines lieben treuen Kameraden. Die Anwesenden ehrten den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende ging dann näher auf den Reichskriegertag in Berlin, der anläßlich des Geburtstages unseres Reichspräsidenten v. Hindenburg abgehalten worden war, an dem sich der Kreiskriegerverband ebenfalls beteiligte, und auf die am Tannenbergdenkmal gesprochenen Worte Hindenburgs, die die Schuldlüge zurückwiesen, ein. Seine Ansprache klang in einen Hochruf auf den Reichspräsidenten.

Gegen Steuerdruck und Zwangswirtschaft.

Protestversammlung der Hausbesitzer des Bezirks Merseburg. — Kampfgemeinschaft mit der Landwirtschaft.

Der Haus- und Grundbesitz des ganzen Regierungsbezirks Merseburg hatte sich gestern zu einer Kundgebung im Wintergarten vereinigt, die ein Protest war gegen die neuen Steuervorlagen und gegen die Zwangswirtschaft. Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe — der Mittelstand war zu dieser Versammlung geladen. Unter den Gästen waren auch die Landtagsabgeordneten Hecken, Dr. Neumann und Hermann. Als Vertreter des Regierungspräsidenten war Dr. Claus-Merseburg erschienen.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Thier setzte sich Dr. Teydoff vom Mittel, deutschen Handwerkerbund mit der bisherigen Steuerwirtschaft und den neuen Steuervorlagen auseinander:

Heute ist die tatsächliche Belastung und Steuerleistung fünfmal so groß wie vor dem Kriege. Das Gewirr von Steuern will man nun auf eine einheitliche Basis bringen durch das Steuervereinheitlichungsgesetz mit sogen. Rahmengesetzen.

Die Grundsteuer als erste in diesem Rahmen sollte keine Doppelbesteuerung sein für Berufsstände, die schon Gewerbesteuer bezahlen. Ihr Ertrag kommt einem Grundwert von 92 Milliarden Mark Grundbesitz gleich. Die Neubauten, für die eine Befreiung davon gefordert war, sind tatsächlich nur 20 Monate steuerfrei.

Eine gleich hohe Last liegt in dem Entwurf zur Gewerbesteuer. Hier besteht eine große Gefahr darin, daß für die Zuschläge kein Höchstsatz eingesetzt ist. Daneben ist die Freigrenze für die Zwergbetriebe in sehr engen Rahmen gehalten. Die Berichtigung der Hauszinssteuer als Werterhaltungssteuer kann nicht anerkannt werden. Hier wird die Erhaltung einer Wertmasse durch Doppelbesteuerung entlohnt. Diese Gelder gehören nicht in den Steuersäckel, sondern in den Baumarkt. Nicht in Betracht gezogen ist eine individuelle Behandlung des Hausbesitzes. Unberücksichtigt sind die hohen Instandhaltungskosten geblieben, die eine Mäßigung der Sätze der Hauszinssteuer halten bringen müssen.

Zusammengefaßt stellte Dr. Teudloff fest, daß der Entwurf als Versuch zur Vereinfachung zu begrüßen ist. Die

Verteuerung und Belastung des wirtschaftlichen Lebens,

die er mit sich bringt, muß man ablehnen. Nicht Steuererhöhungen sondern Verwaltungsvereinfachung sollte dem Reich, den Ländern die notwendigen Mittel bringen!

Direktor Mentz-Berlin vom Preußischen Landesverband für den Haus- und Grundbesitz referierte über die Wohnungszwangswirtschaft und wandte sich zunächst gegen die Hauszinssteuer, die eine persönliche Haftung des Hausbesitzes darstellt. Der Kampf gegen den Hausbesitz ist ein Glied in der Hetze gegen das Eigentum schlechthin, wie ihn die Landwirtschaft auch erleben mußte. Die Bodenreformentwürfe Damaschkes, mit denen sich jetzt der Reichstag beschäftigen muß, beabsichtigen ein Obereigentum der Gemeinden zu sanktionieren. Als Kaufpreis soll dem Besitzer eine Summe nach dem Einheitswertbescheid ausgezahlt oder als Rente bei Zahlungsunfähigkeit der Gemeinde angewiesen werden.

Das Wohnungsmangelgesetz war seiner Zeit aufgestellt worden, um den bestehenden Wohnraum am zweckmäßigsten zu verteilen. Diese Verteilung nach Nützlichkeits- und Zweckmäßigkeitsgründen ist nicht erreicht worden. Es ist daher zu begrüßen, wenn die Deutsche Volkspartei den Antrag stellt, am 1 April 1928 die Wohnungsämter, die diesem Gesetz ihre Entstehung verdanken, abzubauen.

Die Befürchtung zu hoher Mieten in einer Zeit, da keine Zwangsregelung besteht, ist hinfällig.

Es kann nur immer wirtschaftlich tragbare Mieten geben. Folgerungen zu hoher Mieten treten von ganz allein ein und schädigen dann den Erheber dieser Mieten. Wie weit die Versuche der gegnerischen Seite schon gediehen sind, zeigt der Antrag des Sozialdemokraten Müller-Franken für die Schaffung eines sozialen Wohnrechtes.

Der Hausbesitz will mit dem ruhigen Teil der Mieterschaft gute Freundschaft halten, er will aber auch sein Recht, Linderung der auf ihm liegenden Lasten.

Nicht ohne Grund sind die gesamten Hausbesitzerorganisationen heute im Wachsen begriffen. Ein Zeichen der Not!

Im Namen des Landbundes erklärte der Landtagsabgeordnete Hecken, daß Landwirtschaft und Hausbesitz den Kampf mit ihren Grund und Boden gemeinsam durchführen müssen.

Die Stimmung der Versammelten wurde in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, die wir im Auszug wiedergeben.

Entschließung

Die am 27. November in Halle versammelten Vertreter des Mittelstandes weisen in der Erkenntnis, daß Hausbesitz, Handel, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind, nachdrücklich darauf hin, daß die Bestrebungen der Reichsregierung auf Vereinheitlichung und Vereinfachung der Realsteuergesetzgebung für die gesamte Wirtschaft verhängnisvoll werden müssen. Die Versammelten fordern daher, daß diese ruinösen Steuern wesentlich herabgesetzt und eine Höchstgrenze der Realsteuern gesetzlich garantiert wird.

Die Gesetze über die Wohnungszwangswirtschaft müssen aufgehoben, die Wohnungszwangswirtschaft restlos beseitigt werden, denn sie haben in rund zehn Jahren nicht vermocht, die Wohnungsnot zu heben oder auch nur zu mildern.

Die öffentliche Hand jedoch zieht Jahr für Jahr Milliardenbeträge als Hauszinssteuer aus der Wirtschaft heraus, ohne bis jetzt Rechnung darüber abgelegt zu haben.

Auch aus sozialen Gründen fordern wir die restlose Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft. Eine tiefe Verbitterung und starke Verhetzung zwischen Vermieter und Mieter und Hunderttausende von Prozessen jährlich sind die Folgen!

Die unerhörten Steuerlasten und die Aufwendungen für die Zwangswirtschaft — rund 100 000 Beamte, 816 000 Prozesse im Jahre 1926, etwa 700 Millionen Goldmark Kostenaufwand im Jahr! — die ein

überspannter Staatssozialismus

seit der Revolution der Wirtschaft auferlegt hat, müssen zum Bankerott des Staates und zum unbedingten Verfall der Wirtschaft führen.

Wir fordern daher, daß die von den Regierungen und von den Parlamentariern, so oft in allen Tonarten empfohlene Sparsamkeit nunmehr endlich ernstlich geübt wird.

Die gesamte Wirtschaft fordert die Abkehr von einem ungesunden stark sozialistisch eingestellten parlamentarischen System, d. h. die Wiederherstellung des in der Verfassung als unverleßlich gewährleisteten Privateigentums, die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und eine gerechte Verteilung der Steuerlasten.

der gleichzeitig Ehrenpräsident des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser ist, aus. Dann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Nach Feststellung der vertretenen Vereine erstattete der Vorsitzende Bericht über die Kölner Tagung vom 9. bis 13. Juli d. J., an der vom Kreiskriegerverband vier Vertreter teilnahmen. Die Tagung wurde zum ersten Male vom neuen Präsidenten des Reichskriegerbundes, General der Artill. a. D. v. Horn, geleitet. Bei den nun folgenden Vorstandswahlen wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Kam. Dr. Nitschke, Mehnert, Mylich, Siemens und Gillner, wiedergewählt, an Stelle des Kam. Beyer wurde Kam. Hansen (Merseburg) und für den verstorbenen Kam. Böhme Kam. Brachmann (Kriegsdorf) gewählt.

Stadtrat a. D. Kam. Eichardt hielt sodann einen Vortrag über Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfragen. Seine interessanten Ausführungen fanden reichen Beifall. Als Ort der nächsten Tagung wurde Kötschau aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Landwehrvereins Kötschau bestimmt.

Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Tagung mit einem Hoch auf den Kreiskriegerverband. Darauf sprach Herr Dr. Grundler von der Versicherungsstelle des Deutschen Kriegerbundes über Sterbegeldversicherung.

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Von Westen strömen Warmluftmassen nach Mitteleuropa ein. Während sich die kalte Luft aus Osten noch in den Niederungen halten kann, herrscht in den Höhen bereits der wärmere westliche Luftstrom. Die Frostgrenze ist weiter ostwärts gezogen und macht der Warmluft Platz. Bereits am Montag kam es in der Uebergangszone von kalt zu warm zu Niederschlägen, die auch Mitteldeutschland berühren und im Gebirge Schnee bringen werden.

Vorhersage: Nebelig und trübe, teilweise leicht aufklärend, in den Tiefen Niederschläge, in den Höhen Schneefall und leichter Frost.

Ueberfall auf einen Amtsboten.

Am Sonnabend gegen 11 Uhr wurde an der Ecke Weiße Mauer—Christianenstraße der Amtsbote des Arbeitsamtes, Kallmeyer, der sich auf einem Fahrrad befand, von einem Herrn angesprochen. Er stieg ab und wurde sofort von einem Burschen, den er nicht hatte herankommen sehen, mit einem stumpfen Gegenstand mehrmals auf den Kopf geschlagen. Der Amtsbote stürzte zu Boden, kam aber wieder auf die Füße, und es entspann sich eine regelrechte Schlägerei. Als der Täter das Messer ziehen wollte, sprang der Herr, der den Amtsboten angerufen hatte, dazwischen. Er wurde ebenfalls von dem Angreifer geschlagen. Der Amtsbote benutzte die Gelegenheit und lief zum Verwaltungsgebäude des Magistrats in der Christianenstraße, wo er zwei Beamte der Schutzpolizei herbeirief, die den Angreifer, einen Arbeiter Volkmer, festnahmen.

Eine größere Menschenmenge hatte sich inzwischen angesammelt und verfolgte die Schlägerei. Der Angreifer, der Arbeiter Volkmer, hatte schon am Tage vorher, weil ihm im Verwaltungsgebäude das Ventil an seinem Fahrrad geöffnet worden war, mit dem Amtsboten Streit angefangen und Drohungen ausgestoßen. Der Ueberfallene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Um Irrtümer zu zerstreuen, sei mitgeteilt, daß es sich nicht, wie vielfach angenommen wurde, um einen Raubüberfall gehandelt hat. Der Angreifer wollte dem Amtsboten, den er in falschem Verdacht hatte, „eins auswischen".

Rohe Burschen.

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, daß rohe Burschen den Bäumen an der Weißen Mauer, Karlstraße und Teichstraße die Kronen abschnitten oder sie sonst beschädigten. Da sich die Fälle in den letzten Wochen sehr gehäuft haben, beabsichtigt die städtische Parkverwaltung, eine Belohnung auszusetzen für denjenigen, der die Täter namhaft machen kann.

Der erste Rauhreif.

Dieser November, der nun zur Neige geht, ist ein wunderbarer Monat. Er ließ in sich alle Jahreszeiten erstehen. Zunächst zeigte er die sonnigsten Herbsttage. Kaum jemals sah man die Welt so schön in die buntesten Farben gekleidet. Und dann blühten wie im Frühjahr allerlei Obstbäume und reife Erdbeeren lahten noch einmal den Gaumen. Der naßkalte Sommer dieses Jahres wurde abgelöst von Tagen sommerlicher Sonnenglut, Tage, in denen man sich beglückt ins Freie setzte und Natur und andere Erzeugnisse kneipte.

Aber auch der Herbst trat in nebelverhangener, düsteren Tagen in die Erscheinung. Ganz abgesehen von den immer kürzer werdenden Tagen trug der November in den letzten zwei Wochen besonders das Gepräge der Melancholie, der Verdrossenheit, der Gemütsverstimmung. Aber mit einem Male trat ein kurzes Glück für die Kinderwelt ein: der Winter gab mit Schnee und Eis seine Besuchskarte ab. Die Schlitten und Schlittschuhe wurden in Betrieb gesetzt und — nach drei Tagen war es mit dieser Herrlichkeit schon wieder zu Ende. Regen und Tauwetter räumten mit den Rodelbahnen erbarmungslos auf . . . Morast und morgens Glatteis. Denn ein kühles Lüftchen weht doch wieder.

Und abermals eine Herrlichkeit: heute, Montag, früh erglänzten wie mit Silber behangen Baum und Strauch im wunderbarsten Rauhreif, dem ersten von solcher Schönheit in diesem Winter. Und er verging nicht etwa im Strahle der Sonne, denn diese verschwand nach einem schämigen Guckinsland bald hinter einem dichten Dunstschleier, sondern Baum und Strauch trugen weiter ihren glänzenden Schmuck.

hm.

Stiftungsfest des Landwehrvereins.

Am Sonnabend vor dem 1. Advent feiert der Merseburger Landwehrverein alljährlich sein Stiftungsfest. In diesem Jahre konnte der Verein auf ein 61jähriges Bestehen zurückblicken.

Im festlich geschmückten Kaffeelokal hatten sich die Mitglieder des Vereins und Gäste mit ihren Angehörigen in stattlicher Zahl eingefunden. In seiner Ansprache gedachte der Vorsitzende, Landeskulturdirektor Dallmer nach herzlichen Begrüßungsworten zunächst des letzten Mitgründers des Vereins, Karl Strempel, der vor wenigen Wochen zur großen Armee abberufen wurde. Trotz seines langen Siechtums war er bis zuletzt mit ganzem Herzen und voller Seele Mitglied des Vereins gewesen. Sodann führte der Redner aus, daß wir unseren Farben schwarz-weiß-rot als Erinnerungszeichen an die alte, schöne, größere Zeit stets die Treue halten wollen. Außerdem sei es notwendig, den Wehrgedanken zu hegen und zu pflegen, denn nur mit einem gut geschulten Volksheer kann Deutschland wieder zur alten Macht gelangen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandlied schloß der Vorsitzende seine kernige Ansprache.

Die musikalische Leitung lag in den Händen des Obermusikmeisters a. D. Schotte, der mit einer auserlesenen Vortragsfolge sich den Beifall der Anwesenden sicherte.

Ein Mitglied der Leipziger Seydel-Sänger, Artur Hantke, sorgte mit seinen Darbietungen dafür, daß auch der Humor zu seinem Recht kam. Ein flotter Ball schloß sich an die Vortragsfolge an.

Möge der Landwehrverein unter seiner tatkräftigen Leitung weiterhin in den gesetzten Zielen, Zielen, der Pflege der Kameradschaft, der Pflege des Wehrgedankens und des Hochhaltens der deutschen Treue an Ehre wirken.

Zinspolitik der Sparkassen.

Der Sparkassenausschuß beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband beschloß, über die Mitgliedsverbände auf die Sparkassen einzuwirken, die Einlagenzinsen in angemessenen Grenzen zu halten, um nicht die Ausleihzinsen, die in ihrer Höhe noch immer eine schwere Last für die kreditnehmende Wirtschaft bedeuten, weiter erhöhen zu müssen. Die Sparkassenorganisation wird auch mit den Verbänden der Genossenschaften und Banken Fühlung nehmen mit dem Ziele, ein weiteres Ansteigen des Zinsniveaus zu verhindern.

Mit dem Theaterzug nach Halle.

Herr Reichsbahnrat Müller, der sich mit der Einrichtung der Theater-Sonderzüge viele Freunde erworben hat, kann mit dem Erfolg der 2. Fremdenvorstellung zufrieden sein. Die Fidelio-Aufführung", die gegeben wurde, stand unter einem glücklichen Stern. Es erübrigt sich auf die einzelnen Leistungen der Mitwirkenden einzugehen, da wir die Aufführung bei ihrer Neuinszenierung bereits gewürdigt haben. Es genügt, festzustellen, daß die Leistungen auf beachtenswerter Höhe standen, und das Publikum lebhaften Beifall zollte. Das Orchester, unter Leitung von Herrn Musikdirektor Band, brachte die Beethovensche Oper in vollem Glanze heraus.

Die Pläne der Reichsbahn.

In einer Besprechung zwischen Reichsbahnverwaltung und Presse anschließend an die Aufführung machte Herr Reichsbahnrat Müller bemerkenswerte Ausführungen über die Pläne für die Zukunft, die sicherlich in den weitesten Kreisen sehr viel Anklang finden werden. Zunächst wird die Reichsbahnverwaltung die Theaterzüge noch weiter ausbauen. Am 18. Dezember wird eine Weihnachtsaufführung gehoten, und im Januar kommt die unsterbliche Oper „Carmen" zur Aufführung. Um vielen Wünschen nachzukommen, wird in der Faschingszeit vielleicht eine klassische Operette gegeben. Wenn die Reichsbahn auch damit dem Publikum eine kleine Konzession macht, so darf noch nicht verkannt werden, daß sie auch mit der Aufführung von guten Operetten die kulturellen Bestreoungen fördert.

Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Winter wieder einige Sonderzüge nach Oberhof und Andreasberg fahren. Auch für den Sommer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0003

werden die Pläne der Reichsbahn bereits in Erwägung gezogen. U. a. sollen mehrtägige Fahrten nach der Nordsee (Helgoland) und Ostsee, sowie einige Fahrten ins Gebirge (vielleicht ist auch eine Fahrt nach dem Wesergebirge und dem Rheinland vorgesehen?) veranstaltet werden.

Auf jeden Fall sind die Bestrebungen der Reichsbahn nur dankbar zu begrüßen. Von der Bevölkerung der Ortschaften um Halle wird die Einrichtung der Sonderzüge sicherlich unterstützt werden.

Wahlsieg der bürgerlichen Angestelltenverbände.

Die Beteiligung an den Angestelltenwahlen im Wahlbezirk Merseburg-Stadt am Sonntag war verhältnismäßig rege. Es wurden im ganzen 802 Stimmen abgegeben, davon waren fünf ungültig. Es entfielen auf die Liste des in den Gruppen A und B zusammengefaßten Hauptausschusses 322 bzw. 220 Stimmen, auf die Gruppen C, D und E des Afabundes (links) 53 bzw. 86 bzw. 116 Stimmen. So kommen auf Sitz Nr. 1: Vertrauensmänner Liste A, erste Ersatzmänner Liste A, zweite Ersatzmänner Liste A; Sitz Nr. 2: Vertrauensmänner Liste B, erste Ersatzmänner Liste B, zweite Ersatzmänner Liste A; Sitz Nr. 3: Vertrauensmänner Liste E, erste Ersatzmänner Liste D, zweite Ersatzmänner Liste E.

Im Zauberkreis der Wartburg.

Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei.

Unter den vielen Burgen und Burgruinen des mittleren Deutschlands gibt es wohl keine, bei deren Erwähnung jedem Deutschen das Herz unwillkürlich höher schlägt, als die Wartburg. Die Mitglieder der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei empfanden es darum besonders dankbar, daß auf der letzten Monatsversammlung im „Casino" Frl. E. Meyer sie in den Zauberkreis dieser „Königin der Burgen" führte und sie mit Vergangenheit und Gegenwart derselben und ihrem Einfluß auf das Leben des deutschen Volkes bekanntmachte. Frl. Meyer ergänzte ihren ausgezeichneten Vortrag durch Darbietungen aus dem „Thüringer Tagebuch" von Fritz Lienhard (Heinrich v. Ofterdingen, Heilige Elisabeth) und von Walter Flex (Das Wartburgkreuz), worauf zum Schluß Herr Schulrat Roß „Die Pulvermühle von Gustav Schroer vorlas.

Im geschäftlichen Teile erstattete Fr. Roß zunächst einen Bericht über die Tätigkeit der Jugendgruppe im Jahre 1926/27. Durch Vorträge über geschichtliche und literarische Themen hat die Jugendgruppe belehrend gewirkt und durch Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung unseres Wohnortes Heimatsinn und Heimatliebe geweckt. Auf diesem Gebiete soll weiter gearbeitet werden. Nach Erstattung des Kassenberichtes, der genehmigt wurde, fand Vorstandswahl statt. Unter allgemeinem Beifall wurde die rührige Leiterin der Jugendgruppe, Frl. Roß, wiedergewählt und ihr als Anerkennung für ihre erfolgreiche Tätigkeit ein kleines Angebinde überreicht. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden von neuem mit der Geschäftsführung betraut.

Deutscher Sittlichkeitsbund vom Weißen Kreuz.

Der Provinzialverband Sachsen-Anhalt hielt am Sonnabend und Sonntag seine 25. Tagung in Magdeburg ab, zu der mehr als 70 Vertreter aus dem Bezirk gekommen waren. Diese Tatsache gab dem Vorsitzenden Anlaß, aus den steigenden Besucherzahlen der Tagungen die wachsende Anteilnahme an den Bundeszielen unter der christlichen Jungmännerwelt festzustellen. Prediger Eisner aus Bernburg hielt den ersten Vortrag über „Unsere Ausrüstung zum Dienst". Nachdem am Sonntag Oberlandmesser Länger aus Magdeburg die Morgenandacht gehalten hatte, begaben sich die Teilnehmer zum Gottesdienst im Dom. Den Hauptvortrag hielt der Bundesvorsitzende, Oberkonsistorialrat Dr. Koch aus Berlin, über „Das weiße Kreuz und seine wichtigen Aufgaben", der zu einer regen Aussprache Veranlassung gab. Pastor Rössing als Vertreter des Provinzialausschusses für Innere Mission zeigte Wege, wie die Mitglieder bei der Durchführung des „Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" mithelfen könnten. Danach bildete die feierliche Erneuerung des Bundesgelübdes: „Wir wollen in der Kraft Gottes ein sittlich reines Leben führen und nach Kräften die Erreichung der Bundesziele fördern" den Schluß der Nachmittagsversammlung. Abends sprach Lehrer Fink vom Brüderhaus Neinstedt über: „Das weiße Kreuz und wir." Sekretär Hahn aus Nordhausen dankte im Namen der auswärtigen Teilnehmer für die Anregungen und die Gastfreundschaft. Damit schloß die Tagung.

Tagung des Deutschen Guttemplerordens

Die Tagung des Distriktes 16 des Deutschen Guttemplerordens J. O. G. T., die am Sonnabend und Sonntag im „Schloßgarten" stattfand, gab auch diesmal wieder ein erfreuliches Bild von der aufopfernden Arbeit der Thüringer Guttempler. Eingeleitet war die Tagung durch eine Morgenfeier, in dessen Mittelpunkt die Adventsansprache des Herrn Bezirksjugendpflegers Hemprich stand, der es in ungemein feinen Worten verstand, die Anwesenden aus dem lauten Gedränge des Alltags in die Tiefen des seelischen Erlebens des Einzelmenschen zu führen und sie schließlich aus dieser Ueberlegung auf ihre soziale Verpflichtung den Mitmenschen gegenüber hinzuweisen. Verschönt wurde die Feier und die ganze Tagung durch verschiedene musikalische Darbietungen.

An die Adventsfeier reihte sich die

geschlossene Sitzung des Distrikts

an, in der, unter Leitung des Distriktführers, Lehrers Theuermeister, die einzelnen geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurden. Als Höhepunkt der Tagung ist noch die Vater-Hemprich-Ehrung anzusehen in der von dem ganzen Distrikt dem Bezirksjugendpfleger zu seinem 60. Geburtstag und seiner 40jährigen verdienstvollen Tätigkeit in der Jugendarbeit die herzlichsten Glückwünsche überbracht wurden. Als besonderer Dank von den Frauen des Distriktes wurde ihm ein Bild des bekannten Jugendheimes „Vater-Hempel-Haus" bei Naumburg a. d. S., gewidmet.

Am Nachmittag fanden noch einige Ausschußberatungen statt, und des Abends reisten die verschiedenen Gäste, erfüllt von ernster gemeinsamer Arbeit und wertvollen Anregungen, in ihre Heimat zurück, um dort wieder mit verdoppelter Energie an der wichtigen sozialen Aufgabe weiterzuarbeiten die sich der Guttemplerorden gesteckt hat.

Die nächste Sitzung des Provinziallandtages.

Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen ist zum Montag, dem 6. Februar 1928, 15 Uhr, nach Merseburg zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Mein Heidelberg, ich kann dich nie vergessen"; ferner ein gutes Beiprogramm. Sonnabend und Sonntag, 20.30 Uhr, Nachtvorstellung: „Das Erwachen des Weibes". Sonntag, 14 Uhr, Jugendvorstellung. „Der Letzte der Mohikaner".

Uniontheater. „Matrosenregiment Nr. 17"; ferner ein gutes Beiprogramm.

Kammerlichtspiele. „Das Feuerroß", sowie zwei Lustspiele.

Reichsbund Deutscher Mieter. Montag, 28. November, 20 Uhr, im „Tivoli" öffentliche Mieter-Protestkundgebung.

Nationalpolitisches Kolleg und Werkverein. Dienstag, 29. November, 20 Uhr, im „Casino" Schulungsabend. Vortrag von Kam. Rosendahl (Weißenfels) über „Meine Auslandserlebnisse".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Deutschnationaler Arbeiterbund. Dienstag, 29. Nov. 20 Uhr, im „Casino" Adventsfeier. Vortrag von Herrn Peter über „Adventsgedanken". Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht!

Zum Studienrat ernannt wurde vom Provinzialschulkollegium Studienassessor Fräulein Margarete Glomb vom hiesigen Oberlyzeum mit Wirkung vom 1. Oktober 1927.

Personalveränderungen beim Finanzamt Merseburg. Mit dem 1. Oktober 1927 wurden versetzt: Regierungsrat Bröse zum Finanzamt Wittenberg; Obersteuersekretär Zuschlag zum Finanzamt Worbis und Steuerpraktikant Werner zum Landesfinanzamt Magdeburg.

Theaterabend des Vaterländischen Frauenvereins. Am Dienstag, 6. Dezember, findet im „Tivoli" zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Merseburg-Stadt ein Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangen die beiden einaktigen Schwänke „Hektor" und „Der sechste Sinn". (Siehe Anzeige).

Aus dem Kreise Merseburg.

Zweckverband Leuna.

Jahresversammlung der evangelischen Gemeinde

Rössen. Nach Bestimmung der neuen Kirchenverfassung wurde wie im Vorjahre auch in diesem Jahre in Rössen eine Gemeindeversammlung einberufen, die am Freitag im Gesellschaftshause stattfand. Eingeleitet wurde der Abend durch ein Lied, vorgetragen vom Evangelischen Kirchenchor, der überhaupt die ganze Veranstaltung mit seinen glänzenden Darbietungen verschönte. Sodann begrüßte Pfarrer Lütke herzlich die Anwesenden und wies darauf hin, daß diese Gemeindeversammlungen entstanden wären besonders aus dem Bestreben heraus, eine Volkskirche zu schaffen. Nachdem Lehrer Linke meisterhaft eine ungarische Rhapsodie von Fr. Liszt am Klavier vorgetragen hatte, ergriff Pfarrer Dr. Ernst, Creppau, das Wort zu seinem Vortrage: „Die Ewigkeitswirklichkeit in unserem Leben." Die Ewigkeitswirklichkeit stellt sich auf Erden in unserer Umwelt in Anstalten der Liebe, wie Bethel bei Bielefeld, die Franckeschen Stiftungen in Halle und Kaiserswerth dar. Ferner in der Aufgabe der Kirche, das Evangelium von Christus zu verkünden. Wie stellt sich die Ewigkeitswirklichkeit in uns dar? Gottesmenschen sind nur Persönlichkeiten, die wie Luther einst in Worms sagen können: Ich stehe und falle mit Gott! und sich ihrer heiligen Verantwortung vor Gott bewußt sind. Schließlich zeigt sich Ewigkeitswirklichkeit in der Auffassung vom Tode. Hierher gehört das Wort: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder sterben, sind wir des Herrn."

Nach kurzer Pause gab Pfarrer Lütke den Jahresbericht über die Tätigkeit der kirchlichen Körperschaften. Im Mittelpunkte hatte im verflossenen Kirchenjahr die Schaffung einer selbständigen Pfarrstelle unserer Gemeinde gestanden. Es legten sich diesem Bestreben mancherlei Hindernisse in den Weg, die aber doch in zäher Arbeit überwunden wurden. Das Patronat liegt noch in den Händen des Merseburger Domstifts. Im Laufe des Jahres erhielt die einsame Glocke, die sonntäglich zum Gottesdienst rief, Gesellschaft. Es wurden zwei andere Glocken angeschafft. Zahlreiche Ausbesserungen wurden an dem Rössener Kirchlein vorgenommen. Eine neue Altarbekleidung wurde beschafft. Auch der Kirchhof hat ein neues Gesicht bekommen. Ein neues Sonntagsblatt gelangte zur Verbreitung, das eine stattliche Leserzahl für sich gewonnen hat. Im Brennpunkt des Interesses steht jetzt der Kirchenneubau. Das Leunawerk hat sich verpflichtet, eine solche in Neu-Rössen zu errichten. Im Frühjahr des nächsten Jahres wird voraussichtlich mit der Ausführung dieses Planes begonnen.

i. **Keuschberg.** (Die letzte Gemeindevertretersitzung) stimmte einem Zinsfuß von 9 Proz. nebst 4 Proz. Tilgung für die Anleihe zu, die in Höhe von 20 000 M. bei der Kreissparkasse Merseburg beantragt ist zum Ausbau der Promenadenstraße. Die hierzu erforderlichen Arbeiten, die bald zu beginnen haben und in fünfwöchiger Frist zu beenden sind, wurden der Firma Weißpflog (Lützen) übertragen.

h. **Kötzschen.** (Goldene Hochzeit.) Am 24. d. M. konnte Glasermeister Ferdinand Reinhardt mit seiner Gattin in Eckartsberga die goldene Hochzeit feiern. Frau Emilie Reinhardt geb. Kettnitz stammt von hier und ist am 4. Juni 1858 geboren.

Aus dem Kreise Querfurt.

Vor und nach der Schlacht von Roßbach.

g. **Roßbach.** (Zu einem heimatkundlichen Vortrag), insbesondere mit Erläuterungen zur Roßbacher Schlacht, die vor 170 Jahren am 5. November geschlagen wurde, hatte Ortspfarrer Walter am vergangenen Donnerstag die hiesige Gemeinde in Rühlemanns Gasthof eingeladen. Der Vortragende wies auf die Bedeutung unseres Ortes und seiner näheren Umgebung in bezug auf die so siegreich geschlagene Schlacht hin. Er führte weiter aus, daß wir uns hier auf historischem Boden befinden und daß gerade in unserer Heimat die Geschicke des Protestantismus wiederholt durch blutige Schlachten entscheidend beeinflußt seien (Schlacht bei Lützen). Die hiesige Kirchenchronik, verfaßt vom damaligen Pfarrer Preuß, bietet wertvolle Unterlagen. Verschiedene überlieferte Berichte der Pfarrer von Gröst, Neumark und Crumpa wissen von der Not und der Trübsal aus den Franzosentagen zu erzählen, und es ist bezeichnend, wie die „Grande Nation" mit der verbündeten Reichsarmee hier, also im damals eigenem Lande, gehaust haben. Und gerade auf die Pfarrer hatten es die Franzosen abgesehen; bezeichneten sie das übrige Volk mit „Lutherischen Hunden", so wollten sie diese, wo man ihrer habhaft wurde, in jedem Falle töten, um den Protestantismus mit Stumpf und Stiel auszurotten. So kam es denn, daß sich die Pfarrer, um ihr Leben zu retten, mitunter tagelang in unterirdischen Höhlen vor ihren Widersachern verbargen. Im Pfarrgarten in Crumpa sind noch heute solche Höhlen zu sehen. Unter derartigen Drangsalen, deren die Bevölkerung von ihren „Beschützern" ausgesetzt waren, ist es wohl zu verstehen, daß die Weißenfelser Bürger dem großen Preußenkönig und seinem Heere freiwillig als Ersatz für die von den Franzosen hinter sich abgebrannte Holzbrücke eine neue Brücke über die Saale schlugen, um das Nachsetzen der Preußen zu ermöglichen, dem dann die für die Franzosen und verbündete Reichsarmee so vernichtende Schlacht bei Roßbach folgte. Das ganze Land hatte befreiend aufgeatmet.

Eine vom Vortragenden herumgereichte Zeitung aus damaliger Zeit gibt ein beredtes Zeugnis dafür ab. Auch ein im Besitz des Vortragenden befindlicher Brief mit der eigenhändigen Unterschrift Friedrichs des Großen erregte lebhafte Aufmerksamkeit. Zum Schluß bat der Vortragende alle anwesenden Einwohner, ihn in seinen Bestrebungen, geschichtlich wertvollen Stoff aus der Vergangenheit unseres Ortes nicht verderben zu lassen, sondern ihm oder dem Archiv der Ortsbehörde zugänglich zu machen, zu unterstützen. Er erbot sich weiter gern bereit, derartige Vortragsabende zu wiederholen, um das mehr und mehr umsichgreifende Abnehmen der Heimatliebe zu wecken und zu stärken.

Mücheln. (Wieder das Messer.) Wegen gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruches standen der Arbeiter A. G., nur wegen Hausfriedensbruches der Zimmermann O. K., beide aus Mücheln, vor dem Großen Schöffengericht in Naumburg. Am 2. Oktober waren sie bereits im angezechten Zustande spät abends ins Gasthaus in Groß-Osterhausen eingekehrt. Da sie andere Gäste belästigten, bot der Gastwirt Hädrich Feierabend. Sie verlangten noch Bier, weshalb er sie aufforderte, das Lokal zu verlassen. Sie sträubten sich dagegen und es kam zur Schlägerei, wobei der Wirt einen Stich in den Rücken erhielt und der dazwischen springenden Frau Hädrich die Hand durchstochen wurde. G. bestritt, ein Messer gehabt zu haben, es soll eine Klinge von einer Oebsterbude gewesen sein. Da G. wegen beider Straftaten bereits vorbestraft ist, wurde er zu fünf Monaten zwei Wochen Gefängnis, K. wegen schweren Hausfriedenbruchs zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

Querfurt. (Arbeitsjubiläum.) Der Schlosser Adolf Schmidt aus Thaldorf kann auf eine 50jährige Tätigkeit in der Vereinigten Zuckerfabrik Rödiger & Co. zurückblicken. Wir wünschen diesem pflichttreuen, echten deutschen Manne weiterhin Gesundheit und einen gesegneten Lebensabend.

Nachbarstadt Halle.

Offenen Auges in den Tod.

Zu dem unter dieser Ueberschrift mitgeteilten Unglück schreibt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion:

Die erschienene Veröffentlichung über den Unfall des Bahnwärters (nicht Streckenarbeiters Franz Gottschalk mit der Ueberschrift „Offenen Auges in den Tod" entspricht nach unseren Feststellungen nicht ganz den Tatsachen.

Zeugen des bedauerlichen Unglücks, dem ein zuverlässiger und pflichteifriger Beamter zum Opfer gefallen ist, sind nicht vorhanden. Der Verunglückte befand sich am 22. d. Mts. auf seinem planmäßigen Streckenbegang, als er gegen 10,30 von dem einfahrenden Zuge 807 bei den unsichtigen Witterungsverhältnissen (Schneefall), durch die infolge Dämpfung der sonst üblichen Geräusche das Herannahen des Zuges überhört werden konnte, überrascht und beiseite geschleudert wurde. Als Todesursache sind vom Bahnarzt Brustquetschung mit Rippenbrüchen, Kopfwunde und wahrscheinlich innere Blutung festgestellt worden.

Daß der verunglückte Beamte mit einem Fuße in einer Schiene (Weiche) hängengeblieben ist, kann deshalb nicht angenommen werden, weil die Füße unverletzt waren. Ein in der Weiche festgeklemmter Fuß wäre sicherlich abgefahren worden. Auch ist an der Unfallstelle eine abgerissene Stiefelsohle nicht aufgefunden. An einem Filzstiefel des Verunglückten war die Sohle nur etwas gelockert, vermutlich hervorgerufen durch das gewaltsame Aufschlagen auf den Erdboden.

Die Dollarprinzeß und ihre 6 Freier.

Eine Uraufführung im Ufa, Leipziger Straße.

Da erscheint nun die Dollarprinzeß in Hornbrille und Hermelin, daneben steht eine andere, die auch Dollarprinzeß sein will. Welche ist die richtige? Kunststück! Der Großindustriellensohn (Georg Alexander), die Hoteldirektion, die 6 Freier — sie alle fallen erst einmal auf die kleine Telephonistin hinein, die einmal in ihrem Leben so etwas ganz Großes sein wollte! Der Sohn des vermögenden Vaters zieht es aber vor, sie sich gleich für das ganze Leben als Ehehälfte zu engagieren.

Die Dollarprinzeß (Elisabeth Pinajeff) und ihre Konkurrentin (Liane Haid) sind ganz famos: während die eine Anstandsunterricht beim „Generalsekretär" hat, fährt die wahre Dollarin im Küchenaufzug als Irre hin und her. Schließlich kommen beide aber auf ihre Kosten: die Geldprinzeß greift dabei einen ganz dürren, ganz feinen Baron, der als Heiratsmanager sich die notwendigen Unterlagen „standesgemäßen" Lebens verdient. Liane Haid ist liebendes Mädchen und lebenshungrig, ist groteske Amerikanerin. Wie sie beim feierlichen Diner einen Schwips bekommt, macht sie ganz reizend. Wenier angenehm für sie ist das Erwachen — aber in der Ferne winkt ja doch der Trauring. Der Film ist bis auf jede Einzelheit gut durchgearbeitet. Ob nu Direktor oder Köchin: jedes ist ein Original! Jedes trägt bei zum Gelingen dieses Schlagers.

Eine Heirat mit Hindernissen zeigt eine amerikanische Groteske: nett und harmlos die Kindertypen bei der Geschichte. Ortelsburg in Ostpreußen zieht in einem Kulturfilm vorüber.

Die tolle Lola.

Ufatheater Alte Promenade.

„Die tolle Lola" — muß daß ein Mädchen sein, denkt jeder, dabei ist sie ein charmantes junges Ding, das fabelhaft gewandt die Männer an der Nase herumführt, um — schließlich — im Ehehafen zu landen.

Einmal erscheint da eine biegsame Katze, mit schwarzem Haar, die spanische Tänzerin Cornero — und dann ein blondes Mädelchen: der Herr „Skala"-Direktor liebt — beide. Und merkt erst ganz zum Schluß, daß er in beiden seine blonde Liebe vor sich hat. Lilian Harvey ist charmant. Bald raffiniert, Weltdame, dann Haustöchterchen, aber immer den Schalk im funkelnden Auge. Harry Halms Routiniertheit als Varietédirektor leidet furchtbaren Schiffbruch bei der Diva Cornero. Nachdem er genügend hinter das Licht geführt ist, spielt er aber doch noch die Rolle des glücklichen Bräutigams mit Geschick.

Der Schwerenöter Hans Junkermann darf sich neben Harry Halm stellen. Auch er ist durch die Spanierin übertölpelt und sieht sich doch am Ende in den Armen seiner besseren Hälfte wieder. Köstlich sein Auftreten als Jazz-Nigger. Dieses dreiblättrige Kleeblatt verhilft der tollen Lola zum Erfolge. Richard Eichberg führt gewandt die Regie mit witzsprühenden Einfällen.

Amerikanische Groteske, Wochenschau und ein ausgezeichneter Tierkulturfilm sollen nicht unerwähnt bleiben

Leipziger Börse vom 28. November

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	28. 11.	26. 11.		28. 11.	26. 11.
Adca	125,50	125,50	Lindner	54,00	57,00
Casseler Jute	274,00	274,00	Mansfeld	96,25	95,25
Chemn. A. Spinne	75,00	75,00	Meerane Kammg.	—	—
Chromo Najork	105,00	106,00	Norddtsch. Wolle	149,50	147,00
Etzold & Kießling	66,00	66,00	Pittler Werkzeug	156,50	156,00
Falkenst. Gardin.	111,50	111,50	Polyphon	169,50	165,50
Gautzsch Kammg	93,00	90,50	Prehlitzer Brnk.	—	200,00
Germania Masch.	24,00	24,00	Prestowerke	113,00	115,00
Halle Zimmerm.	16,00	16,00	Rauchw. Walther	—	73,00
Halle Zucker	59,00	60,00	Riquet & Co.	132,00	132,00
Hartmann Masch	27,75	27,75	Schubert & Salzer	285,00	279,00
Kirchner & Co.	103,00	105,00	Stöhr Kammgarn	133,25	131,50
Köbcke & Co.	108,50	111,00	Thüringer Gas	125,00	125,00
Landkr. Kulkwitz	87,50	81,00	Thüringer Wolle	163,00	163,00
Leipz. Baumwoll.	—	242,00	Wotanwerke	16,25	16,75
do. Wolle	31,00	31,00	Fahlberg-List	120,50	118,25
do. Kammgarn	180,50	180,50	Langbein-Piano	129,00	130,00
do. Hypoth.-Bk.	119,00	119,00	Holzstoff Niederschlema	108,00	108,00
do. Bier Riebeck	133,25	132,00			

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 28 November. Auftrieb: 686 Rinder (59 Ochsen, 261 Bullen, 309 Kühe, 57 Färsen), 324 Kälber, 688 Schafe, 3091 Schweine, zus. 4789 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 25 Rinder, 9 Kälber, 63 Schafe, 249 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	60-62	56 60	Kühe 3	32-43	30-41	Schafe 2	-	-
do. 2	55-59	50-55	do. 4	23-31	25-29	do. 3	45-52	45-52
do. 3	45-54	-	do. 5	-	-	do. 4	35-44	35 44
do. 4	35-44	-	Färsen 1	60-62	50-60	do. 5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	50-59	-	Schweine 1	64	65-67
Bullen 1	60-62	59-61	Kälber 1	-	-	2	63-64	64-65
do. 2	55-59	54-58	do. 2	62-65	70-73	3	60-62	61-63
do. 3	48-54	48-53	do. 3	55-61	65-69	4	57-59	58-60
do. 4	40 47	-	do. 4	48-54	58-64	5	53-56	54-56
Kühe 1	54-57	-	do. 5	30-47	40-57	6	50-52	50-53
do. 2	44-53	42-51	Schafe 1	60 64	60 62	7	55-60	55-60

Geschäftsgang Rinder, Kälber, Schweine schlecht Schafe langsam. Ueberstand: 165 Rinder, 21 Schafe und 390 Schweine.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: i. V. Kohlberg, Seide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Industrielles Leben.

Lochau. Seit einiger Zeit verwirklichen sich in unserer Gemeinde großzügige Industriepläne. Der Kohlenabbau der hiesigen Grube Hermine Henriette II entwickelt sich zum gewaltigen Großbetrieb. Bereits seit Wochen wird zu den bestehenden Einrichtungen noch ein weiterer, ganz neuzeitlicher elektrischer Bagger aufmontiert. Zur Elektrifizierung des ganzen Betriebes ist eine neue große Transformatorenstation, ein wahrer Prachtbau, errichtet worden. Auch der Abtransport der Kohle wird bedeutend verbessert. Die bisherige Drahtseilbahn wird bald ihre Bedeutung verlieren, denn zwei neue Eisenbahnstränge werden den Abtransport regeln. Während eine Bahnlinie von Ammendorf nach hier geführt werden soll, wird die zweite Linie direkt zwischen unserer Grube und dem Leunawerk gebaut, um es mit Rohkohle zu versorgen. Zur Unterbringung weiterer Arbeitskräfte ist der Bau eines Ledigenheims in Auftrag gegeben worden, das über 100 Personen Wohnung gewähren wird.

Gefährlicher Kinnhaken.

Weißenfels. Beim Streit zweier Frauen in der Hohen Straße ging der Bruder der einen Frau auf den Ehemann der anderen los und versetzte ihm einen Kinnhaken, der ihn zu Boden warf. Trotz aller ärztlichen Bemühungen blieb der Geschlagene vier Tage besinnungslos. Die Aerzte stellten eine schwere Gehirnerschütterung, Lähmung des Gesichtsnervs und des rechten Armes fest. Der Unterkiefer war völlig eingeschlagen. Der Boxer, der einem Amateurboxverein angehört und erst 19 Jahre alt ist, wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Explosion eines Schlackentopfes.

Molmeck. Auf eigenartige Weise entstand hier ein Brand. Auf der Schlackenhalde am Lichtlöcherberge wurde glühende Schlacke ausgekippt. Ein Schlackentopf explodierte mit fürchterlichem Knalle. Zentnerschwere Schlackenstücke wurden weit fortgeschleudert. Ein solches Schlackenstück durchschlug das Dach des sechzig Meter entfernten liegenden Hauses des Invaliden Friedr. Zirks und entzündete das auf dem Boden lagernde Stroh. Das Dachgeschoß des Hauses wurde trotz beherzten Eingreifens der Molmecker Wehr und der Wehr der Kupferkammer mit der Motorspritze vom Feuer vernichtet. Es brannten auch die zinsfichen Stallungen ab. Ein anderes Stück Schlacke durchschlug das Dach des Moser'schen Hauses. Auch bei Schill wurde das Dach beschädigt. Zwei Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Durch Suppe tödlich verbrüht.

Steinbach. Beim Mittagessen zog ein Kind des Landwirts Ziegler das Tischtuch vom Tisch. Die heiße Suppe ergoß sich über ein 7 Monate altes Kind, das tödlich verbrüht wurde.

Ferkelpreise.

Kölleda. Auf dem Wochenmarkt waren nur 39 Ferkel angefahren, die mit 14 bis 18 M. je Paar gehandelt wurden.

Wiehe. Auf dem Schweinemarkte waren in 7 Körben 37 Stück Saugschweine angefahren. Das Paar wurde mit 22 bis 30 M. gehandelt.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 122 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 15 bis 28 M. für das Paar.

Eilenburg. Auf dem Ferkelmarkt waren 132 Ferkel zum Preise von 12 bis 15 M. aufgetrieben.

Millionenrausch der Kommunisten.

Zwei „Industriekönige" in Ohrdruf ✦ Pompöse Gründungsprojekte
Kampf im Stadtrat ✦ Die Gründer als Schwindler entlarvt.

Ohrdruf. Ein großes Industrieunternehmen sollte hier erstehen. Zwei Herren, ein Dr. Groß und ein Bergwerksbesitzer Zechin waren die Unternehmer. Es fehlte nur eine Kleinigkeit: das Betriebskapital. Dafür erzählten die beiden Herren von gewaltigen Summen, die ihnen demnächst zur Verfügung stehen würden. Herr Zechin erwartete Millionen aus dem Dollarlande; außerdem waren in einem Bergwerk Göhlitz 9 Millionen investiert. Auch den Stadtrat beschäftigte die Sache, und die Linksfraktion war Feuer und Flamme für das großartige Projekt. Jedoch Oberbürgermeister Dr. Müller war auf der Hut. Er war skeptisch und ließ sich auch durch die wüteste Hetze der Linken nicht von seinem Standpunkt abbringen. Es gelang ihm, die bürgerlichen Mitglieder des Stadtrates davon zu überzeugen, daß das „große Unternehmen" eine faule Sache sei.

Jetzt erfuhr man auf Erkundigungen über die Persönlichkeiten der beiden Großindustriellen, insbesondere vom Berliner Polizeipräsidium, allerhand erbauliche Dinge.

Insonderheit Herr Zechin ist bereits achtmal vorbestraft wegen versuchten Betruges und Erpressung. Das „Bergwerk" Göhlitz liegt zwar nicht gerade auf dem Monde; es ist aber keine 9 Millionen, sondern nicht einmal — 90 Mark wert!

Wäre es nach dem Willen der Genossen gegangen, dann wäre Ohrdruf scheußlich hereingefallen! So ist nur Gräfenheim betrogen, wo die noblen Fremden Land „kauften", auf dessen Bezahlung die Gräfenheimer bis zum Sankt-Nimmermehrs-Tag warten können. Es ist nur gut, daß die roten Bäume nicht in den Himmel wachsen, und daß noch immer in den Gemeinden auch „reaktionäre Bürschaos" sitzen, die aufpassen, damit nicht gar zu viel Unheil angerichtet wird. Vielleicht trägt die „Gründeraffäre" doch dazu bei, daß sich die verhetzten Arbeiter ihre Führer einmal etwas genauer ansehen.

*

Von anderer Seite erfahren wir zu dieser Gründeraffäre noch:

Die hiesigen Kommunisten sind heillos blamiert. Bürgermeister Dr. Müller und jeder, der nicht an die Millionen der Groß und Zechin glaubte, wurde angegriffen und beschimpft.

Hier war doch „eine ganz große Sache", nachdem Herr Zechin nicht weniger als 150 Millionen (einhundertundfünfzig!) aus dem Dollarlande erwartete!

Dieser Krösus — das war der Halbgott der Feinde des verhaßten Kapitalismus geworden. Vor allem Genosse Wälder zeichnete sich im Lärmen aus und schalt Dr. Müller den „Saboteur jeder Industriegründung". Ihm assistierte das Kommunistenblättchen, das sich gar nicht genug tun konnte in wilder Hetze gegen die Feinde des Projektes und das Bürgertum.

Wäre es nach dem Willen der Kommunisten gegangen, dann wäre die Ohrdrufer Kommune heute um Hunderttausende Mark ärmer.

Eine Maus verschuldet ein Autounglück.

Gotha. Als dem Führer eines Kraftwagens plötzlich eine Maus aus dem Halskragen herauslief, verlor er die Fassung, ließ das Steuer los, und der große, schwere Transportwagen fuhr mit voller Wucht gegen einen eisernen Leitungsmast, der umbrach. Das Auto wurde stark beschädigt. Der Mann erlitt einen schweren Nervenschock.

„Margarete v. Heiden" nimmt im Zuchthaus Logis.

Apolda. Eine empfindliche Zuchthausstrafe verhängte das Amtsgericht über die Schneiderin H. Remmel, die zuletzt in Jena in der Klinik untergebracht war, seit 14 Tagen aber in Untersuchungshaft sitzt. Die Angeklagte kam Mitte Mai 1926 nach Bad Sulza, mietete sich dort unter dem Namen „Margarete v. Heiden" in einer Privatpension ein und erschwindelte von der Inhaberin nach und nach 200 Mark. Das Amtsgericht erkannte mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen wegen der gleichen Verbrechen auf ein Jahr einen Monat Zuchthaus.

Der Bubikopf in Flammen.

Erfurt. Als der Friseurgehilfe L. den blonden Bubikopf der Geschäftsinhaberin Frl. Anna H. mit Wasserstoffsuperoxyd gebleicht hatte, unterließ er es, die Haare gründlich wieder auszuwaschen, sondern bearbeitete sie sogleich mit dem Fönapparat. Hierbei mag er infolge einer Unterhaltung mit seiner hinzugekommenen Schwester den Apparat zu lange an einer Stelle gelassen und das Haar zu stark erwärmt haben; unter Zischen stand explosionsartig das ganze Haar in Flammen und die Kundin trug so schwere Brandwunden davon, daß an der Krone eine Stelle von 5 Zentimeter im Quadrat und an der rechten Kopfseite eine andere in Größe einer halben Hand völlig kahl sind und eine Lähmung des rechten Armes noch nicht wieder behoben ist. Nun hatte sich der 21 Jahre alte Gehilfe vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Zwei Sachverständige konnten keine völlige Erklärung des Herganges geben. Unter gewissen Umständen sei es möglich, daß sich bei dem Verfahren Gase entwickeln und explodieren. Das konnte der Angeklagte aber nicht wissen. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung.

Raubüberfall.

Wittenberg. Sonnabend früh gegen 6,30 Uhr wurde die Frau des Schäfers der Sprengstoffwerke Reinsdorf von zwei maskierten Räubern überfallen. Die Räuber zwangen sie unter Vorhalten eines Revolvers, die im Bett versteckte Barschaft von 4000 Mark und etwa für 3000 Mark Wertpapiere auszuliefern. Leider sind die Täter mit der Beute unerkannt entkommen.

Neue Güterumschlagstelle.

Wittenberg. Die Papierfabrik Muldenstein, die in letzter Zeit erhebliche Erweiterungsbauten ausführen ließ, hat den linksseitigen alten Brückenkopf bei Wittenberg, ein über 100 Jahre altes Bauwerk, von der Stadt erworben, um dort eine Güterumschlagstelle zu errichten. Im Jahre 1920 diente er noch als Kaserne, im Jahre 1921 wurde er Gefängnis, in den letzten Jahren hat er ungenutzt gestanden. Die Muldensteiner Papierfabrik soll eine Verbindung mit der Elbe erhalten, um den Wasserweg zur bequemeren Lagerung ankommender Rohstoffe usw. benutzen zu können. Wittenberg wird dadurch als Umschlaghafen an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnen.

Verhängnisvolles zu frühes Aussteigen.

Coswig. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf der Eisenbahnhaltestelle Griebo. Als der um 8 Uhr abends von Wittenberg hier eintreffende Zug in Griebo anhielt, stieg der an einer Bank in Wittenberg beschäftigte 17jährige Herbert Wunz von hier in dem Glauben, bereits in Coswig zu sein, auf der für Coswig richtigen, für Griebo aber falschen Seite des Zuges aus und wurde in demselben Augenblick von einer vorüberfahrenden Rangierlokomotive erfaßt und zermalmt. Den bedauernswerten Eltern, die auf so tragische Weise einen hoffnungsvollen Sohn verloren haben, wendet sich die allgemeinste Teilnahme zu.

Ein Auto reitet 150 m auf den Puffern

Goslar. Nachdem im Laufe dieses Jahres bereits zwei tödliche Unglücksfälle an einem ungeschützten Bahnübergang in Lautenthal selbst zu verzeichnen waren, wurde jetzt an einem Uebergange unterhalb des Ortes ein Geschäftsauto der Firma Hoff aus Nordhausen von einem Güterzuge buchstäblich auf die Puffer genommen und mit den beiden Insassen 150 Meter weit fortgetragen. Der Chauffeur erlitt leichtere Verletzungen, der Mitfahrer einen Nervenschock. Der Wagen ist völlig zertrümmert.

Freunde des Merseburger Tageblatts werbt für euer Blatt.

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er fühlte kalten Schweiß auf seiner Stirn. Elisabeths Gesichtchen hatte ihn angesehen Starr und blaß! Seine Hände fielen herab und hingen ohne Bewegung. Nella Renkell sah, wie seine Brust arbeitete. Ein Wimmern kam aus seinem Mund:

„Du hast mein ganzes Leben verpfuscht", stöhnte er. „Du bist schuld an allem! Meine Jugend hast du zerschlagen! Belogen hast du mich, betrogen! Ich habe das Glauben verlernt und das Hoffen, und meine Liebe zu Elisabeth ist besudelt durch dich. Schlecht hast du mich gemacht durch deine Liebe!"

Sie glitt vor ihm in die Knie. Ihre Hände tasteten an seiner Brust herauf. Ihr Kopf wühlte sich an seine Schulter und suchte Platz an seinem Herzen.

„Ich komme mit dir, wenn du es haben willst! Die Welt die du gehst, will ich dir nachbetteln! Ich will alles für dich dulden!"

Sein Körper bog sich zusammen in schüttelnder Erregung.

„Ja, tu's noch ganz! Halb hast du mich schon zugrunde gerichtet!" sagte er lallend.

„Wir wollen uns in einem Winkel verkriechen!" sprach sie hastend auf ihn ein. „Nur du und ich, Niemand soll uns finden! Alles will ich dir sein!"

„Schweig!"

Sie reckte sich an ihm empor und krallte die Hände an seinem Rocke fest.

Sie sah auf Beide Hände vor das Gesicht gedrückt weinte er leise.

„Georg!" wimmerte sie erschüttert.

„Steh auf!"

Mit steifen Knien erhob sie sich.

„Bring mir Wasser!"

Sie ging nach dem Teetisch in der Ecke und goß Wasser in ein hochgeschliffenes Glas. Das brachte sie ihm.

Er goß aus einem Fläschchen, das er seiner Rocktasche entnommen hatte, einen Großteil davon hinein.

„Trink!" sagte er barsch.

Sie griff danach, zog aber in unbestimmter Furcht die Hand wieder zurück.

„Hast du Furcht vor Gift?" frug er mit offener Ironie. „Menschen wie du sind immer feige, wenn es auf das Letzte ankommt", spottete er und wollte ihr das Glas an den Mund zwingen.

Sie wich zurück.

Er lachte auf. Ehe sie es hindern konnte, hatte er das Wasser bis auf den letzten Tropfen geleert.

Der Schrei, den sie ausstoßen wollte, erstarb in einem hilflosen Ton, denn seine Hand lag über ihren Mund gedrückt.

„Du weißt das ganze Haus", zürnte er.

„Ich hab' es nicht gewollt! Ich hab' es nicht gewollt."

Er machte sich los und knöpfte den Mantel zu, den er noch nicht abgelegt hatte. Als er nach dem Hut griff, schwankte er.

Da schrie sie gellend auf. „Einen Arzt! Man soll einen Arzt holen!"

Er schob sie beiseite.

„Mach' keinen Lärm!" schalt er zornig.

Taumelnden Schrites ging er die Terrassenstufen hinab.

Sie folgte ihm und schrak zurück, als an dem Parktor ein Mann auftauchte. Ein Kraftwagen stand weiter die Straße zurück. Beide Scheinwerfer brannten.

„Du kommst spät", ließ sich Hilberts Stimme hören.

„Warum hast du mir kein Signal gegeben?"

„Ich tat es zweimal!"

„Ich habe nichts gehört. — Fahr du, Hans Jörg! Ich bin müde!"

„Ja!"

„Georg!" flüsterte eine Stimme neben ihm.

„Sie werden sich verkühlen, gnädige Frau!" sagte er mit einem abwesenden Lächeln. „Hans Jörg, wir können fahren! Meinen Handkuß, Gnädigste!"

Nella Renkell stand noch gegen die Parkmauer gedrückt, als die Lichter längst die Straße hinaufgesprungen waren. Ohne Mantel und Kopfbedeckung jagte sie dem Wagen nach.

*

Hilbertt fuhr ein sehr mäßiges Tempo. Einmal war er überhaupt nicht für Schnellfahren, und dann war auch die Sommernacht so verlockend. Als sie am Ludwigstaler Herrensitz vorüberglitten, wandte er sich nach Reichmann um, ob er seiner Braut einen Gutenachtgruß bringen wolle. Es kam keine Antwort.

Hilbertt glaubte den Grund zu kennen. Georg mochte jetzt nicht seiner Verlobten in die Augen sehen. Die Unterredung mußte stürmisch verlaufen sein, denn er hörte, am Parktor stehend, deutlich einen unterdrückten Schrei Nellas. Aber es schien nun endgültig Schluß zu sein zwischen beiden.

Wenn Elisabeth seine statt des Freundes Braut wäre, er würde nicht vorübergefahren sein, ohne sich einen Kuß von ihren Kinderlippen zu holen. Aber es gehörte alles dem Manne, der, ohne sich zu regen, schweigend im Fond saß.

Die ersten Straßenlichter Eisenbachs. Hilbertt verwandte seine ganze Aufmerksamkeit auf die engen Windungen und scharfen, weit vorspringenden Ecken, die Eisenbach charakteristisch machten. Das Einfahrtstor zu Reichmanns Garten, stand offen. Hilbertt sprang heraus und trat, als Reichmann keine Miene machte auszusteigen, an den Schlag.

„Du schläfst wohl, mein Lieber?"

Schweigen. Nur der Nachtwind rann wie rieselnder Kiesel über den steinigen Boden des Hofes. „Hör'mal, Georg, du mußt raus! Hier kannst du unmöglich weiterschlafen!"

Ein heiseres Schnarchen kam von Reichmanns Platz her. Aber sonst blieb es ruhig wie zuvor. Hilbertt öffnete den Schlag und beugte sich in den Fond. Er faßte nach Reichmanns Hand. Sie war kalt und glitt, freigelassen, an dessen Körper herab.

Blitzschnell ward Hilbertt Klarheit. — Vergiftet! — So schlief ein Mensch nur, wenn er Opium genommen hatte. „Raus!" schrie er von Entsetzen gepackt. „Du mußt raus!"

Mit ein paar Sprüngen stand er an der Haustür und zog die Klingel. Die alte Bedienerin kam verschlafen in Pantoffeln und Morgenjacke.

„Kaffee! — Schwarzen! So stark als möglich! Ganz heiß! Jede Minute ist kostbar. Richten Sie ein Bad, ein Schaff kaltes Wasser daneben!" befahl er und lief an ihr vorüber in Reichmanns Sprechzimmer. „Belladonna — wo hat er nur sein Belladonna?" Mit hastenden Fingern griff er danach, als er es in einer Ecke des Medikamentenschrankes stehen sah, und rannte wieder nach dem Garten.

Er stieg in den Wagen, hob Reichmanns Kopf etwas hoch und zwängte mit seinem flachen Taschenmesser dessen Zähne auseinander. „Eins — zwei — drei," zählte er mit starren Augen, als er ihm von dem Belladonna einflößte.

Zehn Tropfen — — fünfzehn Tropfen.

Ein Licht flackerte auf, armselig in seinem Glimmern gegen die Majestät der Scheinwerfer. Am ganzen Körper zitternd, brachte die Haushälterin schwarzen, dampfenden Bohnenkaffee. Hilbertt bog Reichmanns Kopf zurück und goß ihm von demselben zwischen die auseinandergezwängten Lippen.

„Laß — mich — schlafen!" lallte Reichmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0005

Pangsys Pfarrhauseinbrüche.

Stendal. Die Ermittelungen haben ergeben, daß auch die Pfarrhauseinbrüche in der Prignitz und Altmark auf das Konto des polnischen Banditen Pangsy zu verbuchen sind. Bei dem Verhafteten fand man eine silberne Damenuhrkette, die er bei dem Einbruch in das Pfarrhaus in Quitzöbel erbeutet hatte. In demselben Orte hatte er in der Nacht vom 14. zum 15. November drei Einbrüche verübt. Es steht außer Zweifel, daß Pangsy auch die Einbrüche in den Pfarrhäusern von Cumlosen und Sandau ausgeführt hat.

Pritzk b. Landsberg. (Die Goldene Hochzeit) feierte am Sonntag das Robert Kleinertsche Ehepaar in geistiger und körperlicher Frische. Der Jubilar hat im Kriege 1870/71 mitgekämpft und ist Inhaber mehrerer Orden. Die Einsegnung fand in der Kirche zu Güs unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde statt.

Naumburg. (Handelskammerwahl.) Bei der Ersatzwahl der Industrie- und Handelskammer für den dritten Wahlbezirk Kreis Eckartsberga, Stadt- und Landkreis Naumburg und Kreis Querfurt, Gruppe Einzelhandel, sind folgende Stimmen abgegeben worden: 40 für Stadtrat Viktor Artes, 27 für Kaufmann Karl Jungmichel, 13 für Kaufmann Franz Andacht. Da keiner der Herren die Mehrheit erreicht hat, ist eine Stichwahl erforderlich. Für die Stichwahl kommen Herr Artes und Herr Jungmichel in Frage. Der Wahltermin ist auf Donnerstag, den 1. Dezember, im Hotel „Zum schwarzen Roß", hier, festgesetzt worden.

Roßleben. (Jugendherberge.) Der Tag der Grundsteinlegung unserer Jugendherberge ist endgültig festgelegt worden. Am Sonntag, dem 11. Dezember, nachm. 3 Uhr, wird sie durch Landrat Dr. Wandersleb vollzogen.

Laucha (Unstrut). (Autolinie Gleina—Laucha—Klosterhäseler.) Um den Geschäftsverkehr zu heben, haben sich die Geschäftsleute von hier entschlossen, eine Autoverbindungslinie von Gleina über Laucha, Plötzniz, Buckersroda nach Klosterhäseler einzurichten. In der am 24. November im Ratskeller abgehaltenen Versammlung wurde hierüber der endgültige Beschluß gefaßt. Von den Gewerbetreibenden wurde eine Garantiesumme von 4000 M. gezeichnet. Vor Weihnachten soll der Betrieb noch aufgenommen werden.

Thalborf. (Vermißt.) Vor acht Tagen verschwand der 13jährige Sohn des Arbeiters Schladitz. Die Eltern sind seitdem ohne Nachricht von ihm. Es handelt sich um einen kräftigen, blonden Jungen, der über dem einen Auge eine Narbe hat. Seine Kleidung besteht aus einer blauen, kurzen Hose einer karierten Strick- und hellgrauen Tuchjacke, Sandalen, schwarzen Strümpfen und Mütze mit Lederrand.

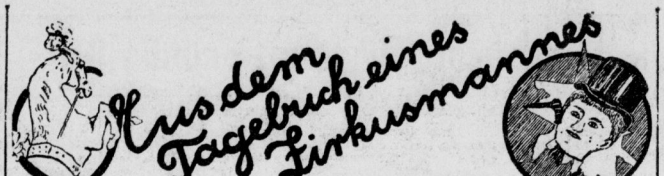
Apolda. (Unterschlagungen eines Postmeisters.) Das Schöffengericht verurteilte den früheren Postmeister Karl Jaritz aus Gera, der in seiner letzten Stellung in Buttelstedt Post- und Fernsprechgelder in erheblichem Maße unterschlug und die Unterschlagungen durch Fälschungen zu verdecken suchte, unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Kenntnis.

„Ihr Mädels von heute wißt nicht mal, wozu eine Nadel dient."

„Doch! — zum Grammophon!"

(„Notre Dame Zuggler".)



Von Dr. A. H. Kober.

IV.

Durch die Stimme kann der Dompteur seine Elefanten besser lenken als mit dem Haken; ab und zu gibt er ihm einen Kuß, d. h. er bläst ihm in den Rüssel, dann erkennt das Tier seinen Herrn. In fast allen Fällen, in denen ein Elefant wütend wurde, stundenlang raste, alles niedertrampelte, auf sich schießen ließ, hat schließlich der einfache Anruf des Dompteurs genügt, den Rasenden wieder zu beruhigen. Von der Gewalt eines rasenden Elefanten macht sich der Laie selten eine rechte Vorstellung. Als Barnum 1900 in Europa gastierte, ging ihm beim nächtlichen Transport durch die Straßen einer französischen Stadt ein Dickhäuter durch. Die Wärter konnten endlich eine Kette um das Bein des Wüterichs werfen und banden ihr Ende um einen ziemlich starken Baum: der Elefant zog diesen Baum mit samt seinen Wurzeln aus der Erde. Das klassische Beispiel des bösen Elefanten ist Sarrasanis berüchtigter Kohn gewesen. Das Tier stand im Stalle eines Zirkusbesitzers, nur noch als Schauobjekt, und wurde Sarrasani angeboten unter der Bedingung, daß er den Abtransport selber besorgte. Sarrasani freundete sich durch allerhand Leckereien mit dem Elefanten an, beschaffte sich einen als äußerst tüchtig bekannten siamesischen Elefantenführer und brachte auch eines Tages seinen Kohn wirklich zum Güterbahnhof und in den Güterwagen. Sarrasani selber fuhr nach Dresden, dem Bestimmungsorte Kohns, vor, um dort in seinem Zirkus alles für einen würdigen Empfang vorzubereiten. Nach einigen Tagen wurde gemeldet, Kohn rolle an, und Sarrasani begab sich zur Rampe. Die Ankunft Kohns war in der Tat originell: man sah aus einem zerschlagenen, fragmentarischen Güterwagen einen Elefantenkopf mit dazugehörigem erregt erhobenen Rüssel herausragen, und auf der Treppe kauernd den siamesischen Führer, der durch lebhafteste Armbewegungen kund gab: Einmal und nie wieder! — Trotzalledem: Kohn wurde ein brauchbarer Elefant und kam mit den anderen Sarrasani-Elefanten in die Manege. Mit zunehmendem Alter aber kam seine alte Ungezogenheit wieder zum Durchbruch. Eines Tages hatte er in der Vorstellung den Direktor angegriffen und sollte dafür bestraft werden. Er wurde also mit seinen vier gestreckten Beinen an vier in die Erde geschlagene Eisenpfähle gekettet und sollte Schläge bekommen. Kohn aber riß die Eisenstangen aus dem Boden und raste los. Sein erstes Opfer war ein kleiner Hund, den er meterhoch in die Luft schleuderte, dann warf er mehrere Wagen um, trampelte alle Requisiten nieder, die ihm im Wege standen, und verursachte natürlich in der Zeltstadt panischen Schrecken. Bald aber suchte Kohn den Weg ins freie Feld; ein Bahnwärterhäuschen samt Insassen wurden von ihm glatt umgerannt; Cowboys warfen sich auf ihre Pferde, nahmen die Verfolgung auf, schossen, — aber Dutzende von Flintenkugeln ließen Kohn ungerührt. Dann, endlich hörte er auf den schmeichelnden Anruf seines Herrn und ließ sich, aus zahllosen Wunden blutend, in den Stall zurückbringen. Sarrasani kamen angesichts dieses Jammerbildes die Tränen in die Augen. Schnell aber erholte sich Kohn wieder und wurde unartiger denn je zuvor. Er wurde dem Zoologischen Garten in Posen als Geschenk überwiesen. Der beglückte Zoo-Direktor telegraphierte bereits nach drei Tagen: man möge das Ungeheuer schleunigst wieder abholen, der Garten sei für das Publikum bereits gesperrt. Durch einige Operationen gelang es dann später, die Wutanfälle Kohns zu vermindern.

Bailey ließ jeden Elefanten, der einmal seinen Dompteur angegriffen hatte, töten. Auf der Rückfahrt von Europa hatte er einen dieser Bösewichter in den Ozean versenken lassen. Eine grausame Tötungsart; aber Bailey entschuldigt sie damit, daß er keinen anderen Ausweg wußte. Mit Gift hat man bei Elefanten keine guten Erfahrungen gemacht; Erwürgen mit Hilfe eines Flaschenzuges halten viele Dompteure für die am wenigsten quälende Tötungsmethode.

Sarrasanis Lotte, die so ungezogen war, daß sich an ihren Stallstand in Dresden niemand mehr heranwagen konnte, daß sie nicht mehr zu reinigen war und ihr die Kette an einem Bein in das Fleisch gemachsen war, wurde erschossen, nachdem man sie mit vierhundert Gramm Chloraethyl betäubt hatte. Als das erste Geschoß in den Kopf des Tieres gedrungen war, kauerte es nieder und verbarg den Schädel hinter einem Pfeiler, so daß der Schütze erst nach bangem Warten zum zweiten Schuß (mit einem Explosivgeschoß) kam, der Lotte erledigte.

Lotte war in ihren besten Jahren ein durchaus normaler Elefant, und ich möchte die in ihrem letzten Lebensabschnitt immer stärker durchdringende Wut einer Gehirnerkrankung zuschreiben.

Als eines Nachts ein etwas angeheiterter Artist sich auf dem Elefantenpodium schlafen legte, und zwar ausgerechnet neben die böse Rosa, schob ihn Lotte beiseite, aus Rosas Rüsselbereich heraus, und deckte ihn sicherheitshalber noch mit Heu zu. Merkwürdig ist auch die mehrfach bezeugte Tatsache, daß ärgerliche Elefanten ihren eigenen Mist mit dem Rüssel als Wurfgeschosse schleudern; Bostock hatte einen solchen Artilleristen, dessen Prattiken sich zu einer wahren Plage für alle Zirkusleute auswuchsen. Daß nachts bei einer Elefantenherde immer einer wacht, ist eine Fabel, wenigstens in Hinsicht auf die Tiere in der Gefangenschaft. Aber, sobald einer sich auch nur rührt, werden alle anderen sofort wach und springen auf die Beine. Unruhig sind die Elefanten bei beginnendem Sturmwetter; auch jaulen sie den Kollegen nach, die zur Probe oder zur Arbeit aus dem Stall geführt werden.

Eine besondere Rolle haben im Zirkus immer „der größte Elefant" und „der weiße Elefant" gespielt. Barnum gab seinen Jumbo als den größten, je in Gefangenschaft geratenen indischen Elefanten aus. Er stammte aus dem Londoner Zoo und hatte sich dort die Liebe aller englischen Kinder in einem solchen Maße erworben, daß man seine Ueberführung nach Amerika sogar mit diplomatischen Mitteln zu verhindern trachtete.

Neue Bücher.

Ihre schwachen Nerven könnten wirklich eine Auffrischung vertragen. Das heißt nicht, Sie sollten Ihre Koffer packen und eine Erholungsreise antreten. Sie müssen Nervenpflege das ganze Jahr übertreiben. Das kostet viel Zeit und Geld. Nein, das kostet nur 90 Pfennig, für die Sie sich das neue Beyer-Buch: „Warum nervös?" anschaffen. Ueberall zu haben, wenn nicht, beim Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße (Beyerhaus).

*

Lüdinghoff. Von Diedrich Speckmann. Roman. Oktav. 285 Seiten. Ganzleinen 5 RM. Martin Warneck, Berlin. Cord Lüding, ein Prachtjunge, Sohn eines kinderreichen Beamten, gewinnt auf einer Familientagung der Lüdingschen Sippe das Herz des alten Jan Lüding, eines niederdeutschen Bauern von echtem Schrot und Korn, der ihn mit nach Hause nimmt, in der Hoffnung, an ihm, da der eigene Sohn Opfer eines Unglücksfalls geworden, den würdigen Erben für „Lüdinghoff", das Stammgut der Familie, zu finden. Aber die Gegensätze von Alter und Jugend, von alter und neuer Zeit, von Stadt und Land, von Autorität und Selbstbestimmung, treten einander so schroff entgegen, die sich erhebenden Schwierigkeiten äußerer und innerer Art sind so groß, daß es jahrelanger schwerer Kämpfe bedarf, um das, was zunächst so einfach schien, glücklich durchzuführen. — Fröhlicher Ernst liegt über diesem reizvollen Gemälde, das kernige Gestalten voller Willen zeichnet und treffende Schlaglichter auf eine Jugendgeneration wirft, die erkannt sein will und das herbe Leben auf eigene Weise anpackt. Da Gegensätze, Schwierigkeiten und Kämpfe, wie sie dieses Buch erfüllen, für die Gegenwart eigentümlich sind, und da unsere Zukunft an ihrer Ueberwindung hängt, dürfte „Lüdinghoff" so recht ein Buch für unsere Zeit sein.

*

Was ist Patience? Patience ist ein Kartenspiel für eine Person, das in hundertfei Arten gespielt werden kann. Wer das Patiencespiel kennenlernen will, dem sei das soeben im Verlage von J. U. Kerns Verlag, Breslau II, erschienene Kerns illustrierte Patience-Büchlein, in hübscher Ausstattung und Zweifarbendruck (Preis 1 Mark) empfohlen.

*

Kriegsgräberfürsorge. Das Novemberheft der „Kriegsgräberfürsorge", der monatlich erscheinenden Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 27, widmet warme Worte den Totengedenktagen des November. Von größtem Interesse dürften die Reiseberichte über den Besuch von Friedhöfen in Frankreich, Polen, Südslawien, Lettland und Italien sein. Ueber die Arbeit des Volksbundes auf Friedhöfen in Polen, Rußland und in der Heimat gibt uns das Heft ein anschauliches Bild. Dann bringt es eine große Anzahl Berichte über den Zustand von Friedhöfen in Ost und West, Nord und Süd. Novembernummer der „Kriegsgräberfürsorge" zeigt von wie großem Wert sie nicht nur für diejenigen ist, die in fremdem Land einen teuren Toten zur letzten Ruhe gebettet wissen, sondern auch für jeden Deutschen, der nur einen Funken von Dankbarkeit gegenüber unseren für uns gefallenen Brüdern im Herzen trägt. — Zu beziehen ist die „Kriegsgräberfürsorge" durch die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin W 15, Brandenburgischestraße 27, oder seine Verbände und Ortsgruppen.

Wer inseriert verkauft!

„Gott sei Dank", entfuhr es Hilpertt. „Auf!" befahl er.

„Laß mich — — schlafen."

„Nein, du mußt raus!" schrie Hilbertt ihn an. „Helfen Sie mir, Fräulein Norics! Er darf nicht schlafen! Schlafen ist Tod für ihn. Er wird nicht mehr erwachen. Er hat Opium mit Pepsinwein verwechselt", log er, um sie von der rechten Fährte abzubringen.

Reichmanns hünenhafter Körper taumelte, als er von Hilbertt und der vollständig kopflos gewordenen Haushälterin aus dem Wagen gezerrt wurde. Mit Mühe schleppten sie ihn in den Flur und von dort in das geräumige Bad, in dem schon alles nach Hilbertts Anordnung bereitet war.

Das Wasser dampfte. Die Dusche funktionierte.

„Ich werde nun allein fertig", sagte Hilbertt, „halten Sie für ihn nachher noch heißen Kaffee bereit."

Er riß Reichmann die Kleider mit größter Hast herab. Als er ihm das Hemd abstreifte, fuhr dieser ihn an: „Was machst du denn? — Schlafen will ich, sonst — nichts!"

„Du darfst nicht! Kaff' dich auf! Opium hast du genommen! Wenn du schläfst, bist du verloren. — Und übermorgen ist dein Hochzeitstag!"

Er begann Reichmanns Körper zu massieren, dann folgte ein warmes Bad und kalte Dusche und wieder warmes Bad abwechselnd, unter ständigem hilflosem, unverständlich klingendem Räsonieren Reichmanns. Allmählich bekam dessen Blick wieder Ausdruck. Die Pupillen wurden normal. Ein heftiges Erbrechen stellte sich ein.

„Trink, Georg!" bat Hilpertt und hielt ihm die Tasse Kaffee an den Mund.

„Laß mich", wehrte er gequält.

Hilbertt nahm ein Stück Zucker von dem Tassenteller, zählte Belladonna darauf und schob es ihm zwischen die sich widerwillig öffnenden Lippen.

„Jetzt laß mich schlafen! Ich will Ruhe haben! Verstehst du", begann Reichmann zu poltern.

Ohne darauf zu hören, frottierte Hilbertt ihn, bis ein stöhnendes Bitten kam: „Hans Jörg, du reißt mir die Haut vom Fleisch, ich verbrenne."

Während des Ankleidens kam wieder die Anwandlung zum Schlafen. Hilbertt brachte ihm Hut und Mantel und öffnete die Haustür. „Du bist wohl nicht ganz normal", lachte Reichmann gezwungen.

„Ich hab' mir's wohl verdient, daß du mich begleitest!" sagte Hilbertt ernst. Er wollte sorgen, daß Reichmann vor einer Stunde nicht zum Schlafen kam. Die Gefahr war noch nicht ganz überwunden.

Draußen an der Ecke des Zaunes lehnte eine Frauengestalt, das Haar wirr und ungeordnet, die Hände auf die Brust gedrückt. Die beiden Männer kamen dicht an ihr vorüber. Mit unsicherem Schritt trat sie heran.

„Georg!"

„Was willst du?"

„Dich sehen!"

Er schüttelte ihre Hand, die sich der seinen bemächtigen wollte, mit einem merkbaren Ekel ab.

„Sie haben wohl gehofft, einen Toten zu finden, gnädige Frau?" sagte er ironisch.

Ein leises Schluchzen klang den beiden Männern nach.

Zwei volle Stunden führte Hilbertt sein armes Opfer, wie Reichmann sich ausdrückte, durch alle Gassen und Gäßchen, durch den Stadtpark, den Fluß hinab. „Hans Jörg, laß es gut sein, meine Füße tragen mich nicht mehr", murrte Reichmann.

Nun erst schlug Hilbert den Weg zu Reichmanns Wohnung ein. Ihn allein zu lassen, getraute sich Hilbertt nicht. Er brachte ihn in seinem eigenen Bett zur Ruhe und legte sich selbst angekleidet auf die Ottomane seines Studierzimmers nebenan. Die Türe stand weit offen. Nach kaum zehn Minuten kamen regelmäßige Atemzüge zu ihm herüber. Er erhob sich noch einmal, trat an Reichmanns Bett, horchte aufmerksam, befühlte den Pulschlag und war zufrieden. Dann erst streckte er sich erschöpft auf dem Ruhebett aus.

Aber an Schlaf war nicht zu denken! Seine Gedanken wanderten Irrgänge. Er kam nicht hindurch durch das Chaos. Alles tanzte in seinem ermüdeten Gehirn durcheinander. Immer wieder fuhr er empor. Mit bloßen Füßen schlich er in das Zimmer zu Reichmann. Der schlief fest und tief.

Kaum legte er in seinem Studierraum den Kopf wieder auf das Kissen, jagten die Gedanken schon wieder unter- und durcheinander. Eine ganze Kette von Vermutungen schloß sich daran. „Warum hatte Georg sich vergiftet? — War es Absicht oder Zufall oder unglückseliges Verhängnis? — Weshalb stand die Frau des Hüttenkönigs zu nachtschlafender Zeit an Reichmanns Gartentür? — Arme Elisabeth! Wenn dieses zarte, engelhafte Geschöpf unter Reichmanns Händen zerbrach? Wenn er sie warnen dürfte! Nur einen Wink geben, der sie zur Vorsicht mahnte! Nein, das wäre Schurkenarbeit, und sie würde ihm nicht glauben. Sie liebte ihn, und die schöne Regenbacherin auch. Ein Weib aber, das zwei Wegstunden nachts den Hochwald durchlief, um zu sehen, wie es einem Manne erging, ein solches Weib liebte bis zum Aeußersten. Wenn sie ihn aber liebte, warum hatte Georg sich dann vergiftet?"

Die Augen brannten. Ein Streifen Mondlicht rann über den Teppich und tauchte das Zimmer in ein weiches Licht. Das Leben war ein einziges Rätsel. Nur das seine war so klar wie ein Bach. Jeder Kiesel lag darin sichtbar.

Hilbertt schloß die Augen von neuem. Aber immer wieder sah ihm Elisabeth von Merkens tränenüberströmtes Gesicht unter den geschlossenen Lidern entgegen. Und sie war seines Freundes Braut und würde übermorgen seine Frau. Und er mußte sich bescheiden und würde es können, wenn er sie nur glücklich machte.

Allmählich schlief Hilbertt ein. Die Türe, die von seinem Zimmer in den Garten führte, stand nur angelehnt. Ein Windstoß schlug sie auf. Frisch strömte die Nachtluft herein. Der einsetzende Sturm rüttelte an dem Gestänge der Spaliere, die das Haus umzogen. — Ein dürrer Ast brach knackend.

Leise knirschte der Kies.

Eine Frau, ganz durchnäßt, kam die Stufen herauf, tastend, daß sie nicht strauchle und nicht anstoße in dem undurchdringlichen Dunkel. Letzte rann der Regen. Wolkenfetzen jagten am Himmel hin. Nun trat der Mond aus einer dunklen Wand hervor. Der breite Silberstreifen floß wieder den Teppich entlang.

Schleichenden Schrittes ging die Frau zu dem Ruhebett. Sie beugte sich tief herab.

Nein, das war er nicht, das war der andere.

„Elisabeth", sagte Hilbertt traumbefangen.

Sie schrak zurück.

Sie verhielt sich noch einen Augenblick reglos. Dann tastete sie weiter zu der geöffneten Tür. Schritt um Schritt, bis an das weiße Bett, das an der Fensterseite stand.

Das hier war er, der Mann, den sie liebte, wie nur ein Weib einem Manne zugetan sein konnte. — Und er lebte. Das Mondlicht lag weiß und still auf seinem Gesicht. Sie fuhr sachte über seine Brust, die das Hemd fest umschloß, und berührte nach kurzem Zögern seine Lippen mit den ihren.

Er erwachte nicht.

Für eine Sekunde legte sie ihre Wange an die seine dann an sein Herz, ob es auch in Gewißheit schlug.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0006

Turnen Sport Spiel

Montag, den 28. November 1927

Handball vom Sonntag.

PSV. siegt kampflos. — 98 schlägt Borussia. — 96 siegt hoch.

Es war schon mehr Eishandball, als Schnee. Um schlechtesten kam wohl der Wackerplatz weg, der ganz mit Eis bedeckt war, weshalb auch das Spiel

Wacker — Völlberg ausfiel.

Der Schiedsrichter erklärte den Platz nicht für spielfähig. Der 98er Platz war noch ganz mit Schnee bedeckt, Riß aber doch ein Spiel zu, das naturgemäß darunter zu leiden hatte. Der Zooplatz war bis auf den Straßenraum auf der einen Seite schneefrei. So kam hier ein schöner Kampf zustande, den 96 verdient gewann. Die Merseburger Polizei verzichtete auf die Punkte und trat nicht an, weshalb auch dieses Spiel,

PSV. — PSV. Merseburg ausfiel,

und dem Meister die Punkte kampflos brachte.

Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gew.	unentschd.	verl.	Tore		Punkte	
PSV.	8	8	—	—	62	27	16	—
Borussia	8	5	—	3	44	35	10	6
Völlberg	7	4	—	3	32	28	8	6
98	8	4	1	3	36	39	9	7
96	9	4	1	4	52	36	9	9
HRC.	8	3	1	4	52	47	7	9
PSV. Me.	8	2	—	6	32	66	4	12
Wacker	8	—	1	7	21	53	1	15

Die 98er haben ihren Tabellenplatz erheblich verbessert und kommen ernsthaft für den zweiten Platz in Frage. Durch die Einstellung der jungen Leute hat 98 im Sturm mehr Durchschlagskraft, was deutlich im Spiel

98 — Borussia 5:3 (2:2)

zum Ausdruck kam. Wie schon eingangs erwähnt, waren die Platzverhältnisse nicht die besten, doch hatten beide Mannschaften hierunter. In der ersten Hälfte war der Kampf stets flott und, wie das Halbzeitresultat besagt, ausgeglichen. Auch nach der Pause haben beide gleichviel vom Spiel, doch dann kommt 98 mehr und mehr auf. Mit zwei weiteren Treffern können sie ihren Sieg befestigen. Der nach den Leistungen der letzten Wochenspiele verdient war. Leider stand das Spiel, vor allen Dingen in der zweiten Hälfte, im Zeichen unnötiger Härte. Der glatte Boden machte das Spiel schon schwierig, so daß durch das harte Spiel oft gefährliche Momente entstanden. Wenn als Schiedsrichter, trug den Hauptteil an dem Ausarten, da er sich das Spiel von Anfang an aus der Hand nehmen ließ. Ein schöner Kampf verlor durch diese Härte viel an sportlichem Wert.

Ganz im Gegensatz hierzu stand das Spiel auf dem Zooplatz.

96 — HRC. 8:2 (4:2).

Ohne Härte, bis auf geringe Ausnahmen, nahm das Spiel unter Füllgrafs (98) guter Leitung einen flotten Verlauf. In den ersten Minuten war das Spiel gleichverteilt, um dann mehr und mehr von der 96er in die Hand genommen zu werden. Die 96er ohne Schröder, HRC ohne Sänger antretend, entspann sich vom Anfang ein flottes Spiel. HRC. geht zuerst in Führung, doch bald gleicht Fischer aus. Nochmals führt der HRC mit 2:1, doch dann ist 96 tonangebend. Der Sieg war verdient, obgleich der HRC. ebenfalls noch einige Treffer verdient hatte.

Weitere Resultate: Borussia II gegen 98 II 2:1 Der Torhüter der Borussen rettete den Sieg. — 96 — HRC. (96 kampflos gewonnen). — Wacker — Völlberg fiel aus — 96 III — 98 III gewann 96 kampflos.

In der Ib-Klasse

brachten die nur zehn Mann spielende Einheit in Merseburg über 99 mit 4:3 einen knappen Sieg zu Wege. Eintracht begann mit zehn Mann, vervollständigte sich, am jedoch durch Verletzung wieder einen Mann einzubüßen. — Blau-Weiß spielte gegen Zscherben 4:4. Das Spiel wurde nur als Gesellschaftsspiel ausgetragen, da der Schiedsrichter nicht erschienen war.

Handball.

Sportring Mücheln — Spielvereinigung Neumark 2:1 (0:1).

Zum Verbandsspiel mußte Mücheln zu seinem alten Rivalen nach Neumark, dem es im ersten Spiel gelungen war, mit 2:0 Sieger zu bleiben. Auch diesmal gab es einen äußerst harten, bis zur letzten Minute spannenden Kampf. Die Platzherren gingen zunächst in Führung und konnten den Vorsprung auch bis Halbzeit halten. Dann setzte sich der Sportring durch und konnte durch zwei Tore Sieg und Punkte an sich reißen.

Paolino und G. Spalla geschlagen.

Europameister Paolino hatte in Neuyork den Neger Johnny Risko zum Gegner und verlor über die zehn Runden knapp nach Punkten. Dieses Ergebnis wird der weiteren Laufbahn des Spanters in USA. nicht gerade sehr dienlich sein, denn Risko gehört nicht zur allerersten Klasse. Paolino will übrigens demnächst nach Europa zurückkehren. — Johnny Wibd, der Nachfolger des ringmüden schwedischen Schwergewichtsmeisters Harry Persson, zwang in Stockholm den Italiener Giuseppe Spalla in der neunten Runde zur Aufgabe. Hultgren (Schweden) gewann bei der gleichen Veranstaltung gegen den Holländer Van Tam über acht Runden nach Punkten.

Zwei Siege im Schnee.

Wider Erwarten gab es gestern doch noch Fußball im Schnee. Das Tauwetter, das bei Anhalten ein Spielen unmöglich gemacht hätte, wich am Sonntag leichtem Frost, so daß die Felder spielfähig blieben, wenn sie auch recht glatt waren. Merseburg brachte zwei schöne Siege heraus: 99 schlug im Verbandsspiel Neumark 5:2 und sicherte sich dadurch weiter einen guten Mitteltabellenplatz. PSV. schickte mit einer kombinierten Elf Sportbrüder 5:4 geschlagen heim.

Im **Handball** verzichtete unsere Polizei von vornherein auf Spiel und Punkte gegen den PSV.-Halle. Wenn das Beginnen auch von vornherein aussichtslos schien, so macht dies Verhalten der heimischen Polizisten keinen sportlich guten Eindruck. 99 verlor gegen Eintracht 3:4, PSV. kam nicht zum Spiel, da der Schiedsrichter nicht erschienen war.

Im **Hockey** hatte 99 ein Damenverbespiel auf dem Kasernenhof angesetzt; außerdem gewann die erste Herrenelf von 99 gegen Aschersleben 3:2.

Im einzelnen dieses:

SV. 99 gegen SV.-Neumark 5:2 (2:1).

Der 99er-Platz war stark verhärtet und eisig, so daß das Spielen — ganz wie wir in unserer Vorschau vermutet hatten — erhöhte Anforderungen stellte. Trotzdem muß man beiden Mannschaften die Anerkennung zollen, daß sie trotz dieser Schwierigkeiten eine recht nette Gesamtleistung herausbrachten. Das verschiedentlich zutage tretende Unvermögen im Torschuß unmittelbar vor der Torlinie ist allerdings mit dem Boden allein nicht zu entschuldigen — Neumark hätte gut noch 1 bis 2 Tore, 99 wohl gar 3 oder 4 schießen müssen; auch das hohe Eckenverhältnis von 14:10 für 99 spricht nicht gerade für die Verteidigersicherheit. Sonst aber war der Kampf flott und abwechslungsreich, voll spannendster Torsituationen, zumal es dem Neuling während der ganzen 90 Minuten gelang, das Treffen im allgemeinen offen zu halten. Seine blitzschnellen Stürmervorstöße brachten Schmetzer und Klein, der für den erkrankten Büttner verteidigte, mehr als einmal in arge Verlegenheit, und auf der anderen Seite konnte sich Neumarks Torwart auch wahrlich nicht über mangelnde Beschäftigung beklagen. Beiderseits waren die rechten Flügelstürmer, Rost und Wuttke, besonders gut aufgelegt; wenn sie durchgingen, brannte es stets lichterloh vor den Toren. Von den Läufern überragten beiderseits die Mitten: Brödel und Metzger, die beide die Angelpunkte ihrer Mannschaft waren. Die Außenläufer ließen dagegen hin und wieder Wünsche offen. Neumarks Verteidigung erwies sich viel ballsicherer als vor acht Tagen; die beiden Selbsttore waren wohl unvermeidlich! — Der Kampf war mitunter hart. Der Magdeburger Schiedsrichter entschied meist richtig, obwohl das Publikum vielfach anderer Meinung war als er!

Spielverlauf: 99 geht durch Pfostenschuß Roßburgs in Führung. Paßicke gleicht durch schönen Schrägschuß bald aus. Noch vor Halbzeit gelingt 99 abermals die Führung, als ein Schuß Roßburgs vom Pfosten zurückspringt und von der Verteidigung selbst eingelenkt wird. Nach dem Wechsel holt 99 zunächst durch Nachschuß Roßburgs nach einer Ecke ein drittes Tor, doch lassen die Gäste nicht locker: 3:2 heißt es sehr bald durch Köppe. Dann erst erzwingt 99 verschiedene Pfosten- und Lattenschüsse (Thon, Wuttke, Schönig), im Anschluß an einen solchen springt aus einem Knäuel der Ball vom Verteidiger ins eigene Tor. Den fünften Erfolg schafft schließlich Heitkamp durch Drehball, den ein Verteidiger wohl auch noch ablenkt. Nummel übersteht dann zwei Schrägschüsse mit Hilfe der Latte gut, so daß es beim 5:2 verbleibt.

Die Ligatabelle.

1. Klasse	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	+	—
Borussia	9	6	2	1	32:10	14	4
Wacker	9	6	2	1	33:16	14	4
Sportfreunde	7	5	—	2	18:12	10	4
98	9	4	2	3	19:13	10	8
Favorit	9	5	—	4	14:18	10	8
99 Merseburg	8	4	—	4	16:21	8	8
PSV. Merseb.	9	4	—	5	17:24	8	10
Neumark	7	1	—	6	10:21	2	12
PSV. 96	9	2	1	6	13:28	5	13
Eintracht	8	1	1	6	7:18	3	13

PSV. siegt gegen Sportbrüder Halle 5:4 (3:2).

Es war ein äußerst knappes Ergebnis, das die Blauweißen gegen den Spitzenreiter der Ib-Klasse herausholen konnten. Das Ergebnis hätte auch umgekehrt sein können, wenn die Sportbrüder nicht einige todsichere Sachen verschossen hätten. Jedenfalls waren die Gäste den Einheimischen, die in ihrer Mannschaft 5 Mann „ausprobierten", völlig gleichwertig. Die Aufstellung des PSV. bewährte sich gestern nur zum Teil. Für schwere Spiele ist sie aber unmöglich. Der schwächste Punkt war Hottenroth, der sich wieder einmal als echter Publikumsspieler zeigte. Mit seinen Mätzchen verdarb er sich alle Sympathien; von ganz geringem Sportgeist zeugt aber, wenn ein Spieler mit verschränkten Händen auf dem Rücken tatenlos zusieht, wie seine Sportkameraden sich anstrengen und ihr Letztes hergeben, um einen Sieg zu erringen. Die Hallenser stellten eine schnelle und eifrige Elf, die mitunter ein sehr gutes Zuspiel zeigte. Schwach war der Linksaußen, ausgezeichnet der Rechtsaußen, gut Mittelläufer und Verteidigung.

Der Spielverlauf: Halle stößt an und kommt bis zur Verteidigung, wo Hottenroth den Ball nach vorn schlägt. Sportbrüder finden sich noch nicht recht zusammen und die Hiesigen sind leicht im Vorteil. Lorenz führt den PSV.-Sturm ausgezeichnet. Es ist immer noch der alte Techniker, leider fand er aber meistens nur bei Gliesmann die nötige Gegenliebe für seine Vorlagen, während Ziegenhorn als Linksaußen nicht immer auf dem Posten war. (Ja, ja, die Körperfülle!) Schon nach kurzer Zeit schießt Gliesmann auf Vorlagen von Lorenz zweimal unhaltbar ein. Sportbrüder tauen jetzt auf und leiten gefährliche Angriffe ein, die hauptsächlich von rechts vorgetragen werden. Sie erzielen, nachdem einige sichere Sachen verschossen sind, den ersten Treffer. Ziegenhorn stellt aber bald das Ergebnis auf 3:1. Kurz vor Halbzeit kommt Halle zum 2. Tor. Hottenroth verpafft eine unglaubliche „Kiste" und nach kurzem hin und her vor dem PSV.-Tor hats geklingelt. Zur Halbzeit hat PSV. umgestellt, der Sturm zeigt jetzt ein schönes Zusammenspiel, aber die Sportbrüder-Verteidigung arbeitet aufopfernd und wehrt alle Anstürme ab. Plötzlich ein schneller Durchbruch des Gäste-Mittelstürmers und es heißt 3:3. Halle ist leicht im Vorteil, kann aber nichts erzielen. Einen schnellen Angriff des PSV.-Sturmes krönt Ziegenhorn durch Kopfball mit einem 4. Tor. Aber Halle läßt nicht locker, nochmals wird der Ausgleich erzielt. Wieder sind die Gäste leicht im Vorteil, ja, PSV. hat Glück, als der Sportbrüder-Sturm wieder einige sichere Sachen verschießt. Aber PSV. will gewinnen, reißt sich noch einmal zusammen und Gliesmann erzielt wenige Minuten vor Schluß den Siegestreffer. — So endete das jederzeit abwechslungsreiche Spiel mit dem knappen 5:4-Siege des PSV. — Herr Weise (Preußen) hatte, da beide Gegner sehr vornehm spielten, und gegen seine Entscheidungen auch nie protestierten, sehr wenig zu pfeifen.

VSK. III. schlug Borussia Halle III. mit 7:4.

Preußen läßt sich von VSK. Roßbach 5:2 (2:1) schlagen.

Diese Nachricht wirkte gestern abend wie ein Blitz aus heiterm Himmel und rief berechtigtes Kopfschütteln hervor. Unwillkürlich muß man sich fragen, ob derartige Experimente wie sie sich die Schwarz-Weißen gestern leisteten, gut zu heißen sind. Verbespiele soll man, auch gegen schwache Gegner, nur mit voller Mannschaft austragen. Die wenigste Schuld trägt der Spielausschuß; Hauptschuld haben vielmehr die Spieler, die ohne stichhaltigen Grund absagten oder überhaupt nicht erschienen. So kam es, daß im letzten Augenblick eine Mannschaft zusammengewürfelt werden mußte, deren Aufstellung von vornherein verfehlt mußte. So standen als linker Verteidiger Pohlenz aus der Handballmannschaft und als Außenläufer O. Kops und P. Bock aus der Alten-Herrenmannschaft (!). Der Sturm litt unter Thons Fehlen. Roßbach spielte den typischen Fußball, „drauf und dran", war dabei aber nur einer Schärfe, die mehr als einmal die Grenze des Erlaubten überschritt. Ein Kapitel für sich war der Schiedsrichter, ein Herr aus Neumark. Er pfiff allem Anschein nach sein erstes Spiel; über seine Auslassungen einigen Preußenspielern gegenüber wollen wir schweigen.

Zum Spielverlauf ist nicht viel zu sagen: Preußen erzielt vom Anstoß weg das erste Tor — und man hat schon Hoffnung auf einen glatten Sieg. Aber Roßbach strengt sich mächtig an und stellt bis Halbzeit auf 2:1. Trotz aller Bemühungen kann sich Preußens Liliputianersturm gegen die äußerst scharf spielende Hintermannschaft des Gegners nicht durchsetzen, und die Erfolge blieben aus, trotz guter Gelegenheiten. Nach Halbzeit kommen die Roßbacher infolge teilweisen Versagens von Korge im Preußentor zu weiteren drei Erfolgen, denen Preußen nur ein Tor entgegensetzen kann. Demann verschoß auch noch zum Ueberfluß einen Elfmeter, und der Schiedsrichter sorgte dafür, daß Preußen in der letzten halben Stunde nur noch neun Mann auf dem Felde hatte.

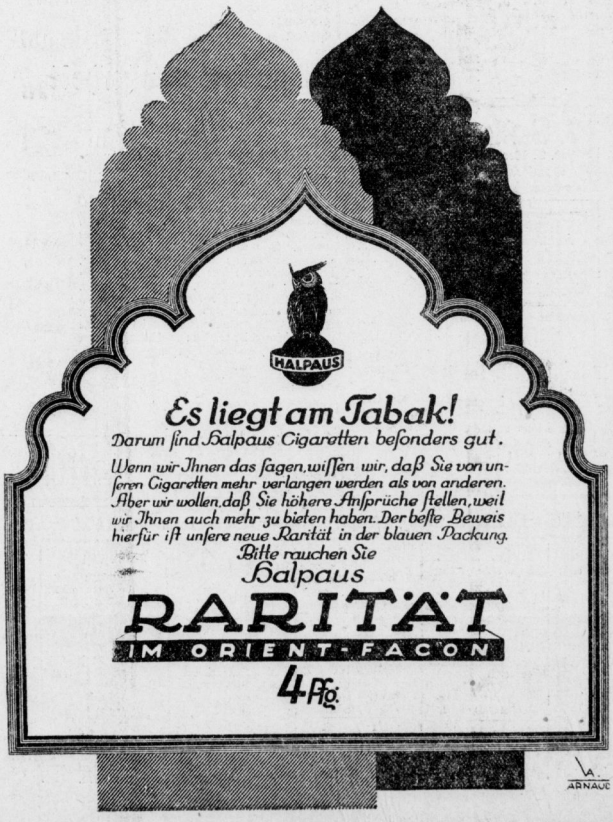
Die Lehre, die Preußen aus diesem gestrigen Spiel zu ziehen hat, ist sehr sehr bitter. Man wird sich in Zukunft auch wohl hüten, derartig abgelegene Landvereine zu besuchen, wenn die Beförderung der Mannschaft nicht ganz sichergestellt ist. Das Verhalten Roßbachs in bezug auf die Rückfahrt der Preußenelf war bestimmt kein Zeichen von Sportsgeist.

Untere Mannschaften: Die Spiele der 2. Elf und der Jugend kamen nicht zum Austrag. Preußen Junioren spielten in Beuna gegen die dortigen Junioren 3:3, und die Knaben unterlagen gegen Roßbach Jugend (!) mit 2:3.

Handball: Das Spiel Preußen gegen Kayna kam nicht zum Austrag, da Kayna das Spiel wegen Spielunfähigkeit des Platzes absagte.

*

Weitere Resultate: 99-Ref. gegen Neumark-Ref. 3:2; auch hier entschied ein Selbsttor das Spiel, doch war der Sieg Merseburgs nicht unverdient. PSV. 3. gegen Borussia 3. 7:4.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0007

99 gegen Eintracht-Halle 3 : 4.

Die Möglichkeit, die Tabellenspitze zu erreichen, verschenkte 99 auf dem stark vereisten Eintrachtplatz in Halle; ein Unentschieden wäre bei nur etwas größerer Schußfreudigkeit im Sturm zu erreichen gewesen.

Hockey.

99 gegen TuHC.-Aschersleben 3 : 2.

Das Spiel litt naturgemäß unter dem glotten Kasernenhofboden. Trotz Ersatzes im Sturm gelang 99 der schöne Sieg, der nach dem überlegenen Spiel gegen Ende verdient schien. Zur Pause stand der Kampf 2 : 2; die Tore gegen 99 fielen durch Torbully und Selbsttor. Den siegbringenden Treffer erzielte Meinhardt durch Verwandlung einer Strafecke.

Die Damen von Griesheim-Elektron schlagen im Werbespiel den hallischen Damen-Hockeyklub 3 : 2, obwohl Halle zur Halbzeit 2 : 0 führte.

Fußball in Halle.

K. Bei mäßigem Besuch standen sich Sportfreunde und Favorit im Punktspiel gegenüber. Der Meister blieb glücklich mit 2 : 0 Sieger und sicherte sich zwei weitere wertvolle Punkte. Glücklich war der Sieg insofern, als die Favoriten nicht schlechter als der Meister selbst waren. Schwache Stürmerleistungen vermochten die gute Abwehrarbeit beider Hintermannschaften nur schwer zu überwinden. Bis Halbzeit lag der Meister durch Häußler mit 1 : 0 in Führung; das Eckenverhältnis lautete 3 : 1 für Favorit.

Nach dem Wechsel kamen die Veilchen allmählich mehr auf. Zu Erfolgen kamen sie aber nur noch einmal durch einen Elfmeterball, den Godau einschoß, als Schiemann zweimal abgewehrt hatte. Auch das Eckenverhältnis stellte der Meister auf 3 : 3. Das Spiel selbst war jederzeit flott.

Das Spiel Wacker gegen Borussia fiel aus.

Fürth schlägt Nürnberg 1 : 0.

Die beiden alten Rivalen, Spielvereinigung Fürth und 1. FC Nürnberg, lieferten sich auf dem Platz der Fürther vor 20 000 Zuschauern das Entscheidende um die Meisterschaft der Gruppe Nordbayern. Da Fürth den Kampf mit 1:0 zu seinen Gunsten entschied, ist der deutsche Meister also nur noch in der Lage, auf dem Wege über die „Runde der Zweiten" in die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft eingreifen zu können. Im allgemeinen ließ das Spiel zu wünschen übrig, beide Mannschaften spielten viel zu verkrampft und hart.

Kegelsport in Merseburg.

Der Lokalverband des Kegelklubs Merseburg und Umgebung e. V.

feierte am Sonnabend sein 1. Stiftungsfest in der Funkenburg, zu dem sich außer den Keglern noch viele Gäste eingefunden hatten. Gute Konzertstücke bot die Roesnersche Kapelle. Fräulein Ackermann trug einen von Herrn Selle verfaßten sinnigen Vorspruch vor. Verbandsvorsitzender Weber begrüßte die Festteilnehmer und erwähnte besonders, daß als Folge der Erbauung des Keglerheims die Gründung des Keglerverbandes durch Kegelbr. Bruno Knoche, sowie durch die emsige Werbetätigkeit der Kegelbrüder Steiner und Kiesling von Kegelklub „Alle Neune" und Schrader und Bölsche von der „Goldenen Kugel" entstanden ist. Er sprach ihnen seinen Dank aus. Durch die Vorträge des Gesangvereins „Melodia", sowie durch die turnerischen Vorführungen des Turn- und Sportvereins 1885 wurde die Feststimmung besonders erhöht und von den Gästen die Anerkennung der guten Darbietungen durch kräftigen Beifall bezeugt. Verbandssportwart Patovsky warf einen Rückblick auf die sportlichen Veranstaltungen des Verbandes während seines einjährigen Bestehens und nahm darauf die Siegerehrung vom Pokalkegeln vor.

Dem Kegelklub „Kurant", der bei den Verbandsklubwettkämpfen den Titel eines Verbandsklubmeisters errang, wurde der vom Thür. Keglergau gestiftete Wanderpokal, sowie das von der Engelhardt-Brauerei gestiftete Hindenburgbild überreicht. Die Kegelbrüder Kurt Knoche Einzelmitglied des Verbandes sowie Quick 2 vom Kegelklub „Jong setz opp" erhielten eine Ehrenurkunde für 3 aufeinander geschobene Neun„n. Verbandsvorsitzender Weber überreichte im Auftrage des Bundes an Kegelbruder Steiner von Kegelklub „Alle Neune" das Bundessportabzeichen, das Steiner in Weißenfels zum Gaukegeln auf Scheere mit der hohen Holzzahl von 1368 auf 200 Kugeln errungen hat. Ein darauf folgender Festball hielt die Gäste und Sportkegler noch einige Stunden fröhlich beisammen.

Sieger im Pokalkegeln:

1. Kegelbruder Engelhardt von Kegelklub Gutenberg mit 338 Holz erhielt den von der Engelhardtbrauerei gestifteten Pokal, 2. Kegelbruder Paul Weber von Kegelklub Fidele Spatzen 335 Holz (1 Tischuhr), 3. Kegelbruder Arthur Bock von Kegelklub Gutenberg mit 331 Holz erhielt die vom „Merseburger Tageblatt" gestiftete Plakette. Ferner wurden Sieger: 4. Viktor Erben Mers. Kegl. Ges. mit 326 Holz (1 Klubglas), 5, Walter Büttner, Kegelkl. „Kurant" mit 326 Holz (1 Klubglas), 6. Hans Kahlert, Mers. Kegl. Ges. mit 325 Holz (1 Rasierapparat), 7. Arthur Büttner, Keglkl. „Kurant" mit 324 Holz, 8. Schmidt 2, Kegelkl. „Kurant" 322 Holz, 9. Stephan Kgelkl. „Kurant" 321 Holz, 10. Bernhard Möllnau, Kegelkl. „Fallum" 319 Holz, 11. Berger Einzelmitglied des Verbandes 318 Holz, 12. Josef Steiner, Kegelkl. „Alle Neune" 312 Holz, 13. Max Stadler, Kegelkll. „Alle Neune" 311 Holz, 14. Rich. Knoche, Kegelkl. „Jong setz opp" 311 Holz, 15. Stöbe Kegelkl, „Sand" 311 Holz, 16. Georg Höfling, Mers Kegl .Ges, 307 Holz, 17. Netscher Kegelkl. „Alle Neune" 305 Holz, 18. Kawig, Kegelkl. „Kurant" 304 Holz, 19. Kurt Knoche, Einzelmitglied des Verbandes 303 Holz, 20. Eichelsdörfer, Kegelkl „Alle Neune" 302 Holz, Sämtliche Sieger erhielten 1 Hindenburg-Ehrenurkunde.

Ausscheidungskämpfe:

Die Ausscheidungskämpfe des Lokalverbandes des Kegelklubs Merseburg und Umg. beginnen am Dienstag, 29. Nov., im Keglerheim und werden bis zur endgültigen Erledigung in folgender Aufstellung durchgeführt:

Dienstag, 29. Nov., Kegelkl. „Fall um" (Aufsicht Kegelbr. Kawig „Kurant"),

Mittwoch, 30, Nov. „Mers. Kegl. Ges," (Aufsicht Kegelbr, Pech „Fall um"),

Donnerstag, 1. Dez. Kegelkl. „Gutenberg" (Aufsicht Kegelbr. Runge „Jong setz opp");

Donnerstag, 1. Dez. Kegelkl. „Jong setz opp" (Aufsicht Kegelbr. Fiedler „Gutenberg");

Freitag, 2. Dez. Kegelkl, „Alle Neune" (Aufsicht Kegelbr. Patowsky „Gold Kugel");

Freitag, 2. Dez. Sondermannschaft (Aufsicht Kegelbr. Patowsky „Gold. Kugel");

Sonnabend, 3. Dez. Kegelkl. „Kurant" (Aufsicht Kegelbr. Pfeifer „Sand");

Sonnabend, 3. Dez. Sondermannschaft (Aufsicht Kegelbr. Pfeifer „Sand");

Sonntag, 4. Dez. Sondermannschaft (Aufsicht Keglbr. Netscher „Alle Neune")

Die Einzelmitglieder des Verbandes werden zu Sondermannschaften zusammengestellt, und sie haben ihre Meldungen der Teilnahme umgehend an Verbandssportwart Patowsky zu richten

Außerordentlicher Gau-Jugendleitertag.

Am Freitag tagten die Jugendleiter des Saalegaues. Die sechs Punkte umfassende Tagesordnung wurde bald erledigt. Eine längere Debatte entwickelte sich lediglich bei der Neuwahl eines Schriftführers. Der Obmann des GJA., Herr Scherf, dankte dem ausscheidenden Herrn Böttger für die dem Gau-Jugend-Ausschuß geleistete Arbeit. Als Nachfolger für Herrn Böttger wurde Herr Faust (96) vorgeschlagen und in einem zweifelhaften Wahlgang gewählt. Soviel uns bekannt geworden ist, wird

gegen die Wahl Einspruch

(gemäß § 82 der Verbandssatzungen) erhoben werden. Bemerkenswert war, daß selbst der Obmann des GJA. die Richtigkeit der Wahl anzweifelte.

Herr Scherf referierte dann über „Jugendführer-Ausweise", „Fahrpreisermäßigung für Jugendliche u. Jugendversicherung". Für manchen Anwesenden war der Vortrag recht belehrend. Es schloß sich eine ausgiebige Aussprache an. Herr Lindig (Vorsitzender des H. F. C. Wacker), Hoppe (98) und Wiegel brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß es so, wie in der ersten Spielhälfte dieses Verbandsspieljahres, nicht weitergehen kann. Sie baten den GJA., sich dafür einsetzen zu wollen, daß für die

Juniorenmannschaften die Verbands- bzw. Meisterschaftsspiele

wieder eingeführt werden, und ermahnten die Jugendleiter, mit strengen Mitteln gegen die Jugendlichen vorzugehen, die es an dem nötigen Wollen fehlen lassen. Erforderlich sei jedoch, daß sämtliche Sportvereine eine große Familie bilden müßten, die als Grundsatz hat, die Jugend zu echten, kräftigen und disziplinierten Sportlern zu erziehen. Vereinswechsel Jugendlicher soll möglichst verhindert werden, ganz besonders aber dann, wenn ein Jugendspieler seinen Verein wechseln will, weil er von diesem wegen Unsportlichkeit bestraft worden ist. Nur auf diese Art sei es möglich, die Sportler zu erziehen, die wir für unsere Bewegung gebrauchen können. Die Ausführungen waren entschieden dazu angetan, die Vereinsjugendleiter bzw. die Vereine einander näherzubringen.

Herr Scherf schloß die Sitzung mit den Worten: „Seid einig, einig, einig!"

9500 Kilometer in 3 Monaten im Paddelboot.

Der Student Walter Riedel, Berlin, legte in den Monaten August, September, Oktober 1927, also in nur drei Monaten, die 9500 Kilometer lange Wasserstrecke von Rosenheim am Inn bis Korfu zurück, eine in dieser kurzen Zeit bisher noch nicht erreichte Sportleistung. Der Student paddelte Anfang August mit einem zerlegbaren Klepperboot, das nur 5 Meter lang und rund 90 Zentimeter breit ist und mit einer Besegelung versehen war, von Rosenheim auf dem Inn weg. Die Fahrt führte dann auf der Donau über Wien, Budapest, Belgrad, Karpathendurchbruch, Sulina in das Schwarze Meer. Auf dem Schwarzen Meere ging es über Constanza, Warna, Burgas nach dem Bosporus und Konstantinopel, dann ins Marmarameer, nach Gallipoli und Dardanellen, Troja, Lesbos, Pergamon, Smyrna, Chios, Ephesos, Samos, Naxos, Mykomos, Euböa, Piräus, Athen, Salamis, Corinth, Patros, Golf von Ithaka, St. Fla[illegible] Akrokeraunisches Vorgebirge, nach Korfu. Von K[illegible] aus fuhr Riedel über Fiume mit dem Dampfer nach Hause.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst.

Im Harz, Erzgebirge, in den Sudeten hat das Tauwetter die Schneelage bis zu 600 Meter vernichtet. In den höheren Lagen hat sich neuer Frost eingestellt, der die Sportmöglichkeiten aufrechterhält. Die Gebirge Süddeutschlands haben in diesem Jahre noch nicht viel Schnee bekommen, namentlich der Schwarzwald, die höheren Lagen sind hier noch fast schneefrei.

Harz.

Braunlage: 600 Meter, Schneehöhe 15 Zentimeter, Neuschnee —, Temp. — 2 Grad, bewölkt, Schnee stark verharscht, Ski und Rodel gut.

Altenau: 450 Meter, Schneehöhe 10 Zentimeter, Neuschne —, Temperatur + 1 Grad, bewölkt, Schnee stark verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Hahnenklee. 600 Meter, 5 Zentimeter Schnee Neuschnee — Temp. — 2 Grad, Schnee stark verharscht, nur Rodel möglich.

Schierke. 620 Meter Schneehöhe 10 Zentimeter, Neuschnee — Temp. — 3 Grad, Schnee stark verharscht nur Rodel möglich.

Harzburg-Torfhaus: 800 Meter, Schneehöhe 8 Zentimeter, Neuschnee —, Temp. — 1 Grad, Schnee stark verharscht, nur Rodel möglich.

St. Andreasberg: 625 Meter, Schneehöhe 10 Zentimeter, Neuschnee —, Temperatur + 1 Grad, Nebel, Schnee etwas verharscht, Ski und Rodel mäßig.

Benneckenstein: 515 Meter, Schneehöhe 8 Zentimeter Neuschnee —. Temp. — 3 Grad, Schnee stark verharscht, Ski und Rodel gut.

Thüringen.

Ilmenau: 500 Meter, Schneehöhe 15 Zentimeter, Neuschnee — Temperatur — 4 Grad, Graupeln. Schnee etwas verharscht, Ski und Rodel gut.

Oberhof: 810 Meter, Schneehöhe 12 Zentimeter, Neuschnee —, Temperatur — 3 Grad, Schnee etwas verharscht, heiter, Ski und Rodel gut.

Friedrichroda: 430 Meter, Schneehöhe 10 Zentimeter, Neuschnee —, Temp. — 3 Grad, heiter, Schnee etwas verharscht, Ski und Rodel gut.

Masserberg: 750 Meter, Schneehöhe 10 Zentimeter, Neuschnee — Temp. — 3 Grad, heiter, Schnee stark verharrscht, Ski und Rodel gut.

Ab Mittwoch, den 30. November stehen aus frisch eingetroffenen Transporten prima ostpreuß.

Herdbuch-Färsen, prima hochtrag. und frischmilchende Kühe

sowie Läuferschweine preiswert zum Verkauf.

Landw. Ein- u. Verkaufsverein Kötschau.

Ca. 10 Morgen Acker

im ganzen oder geteilt in Schkopauer Flur

zu verkaufen.

A. Franke, Merseburg, Lindenstr. 11

Telephon 635.

Das neuzeitliche Heim

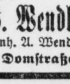
wie es sein soll. Prospekte gratis.

Möbel-Panster, Leipzig-Gohlis

Hallische Straße 64.

Bettfedern

fert. Betten — Inletts



B. Wendland

Inh. A. Wendland

Domstraße 1

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Ing.-Schule f. Masch.- u. Automobilbau, Elektrotechn. Einz. Sond.-Abt. f. Landm. u. Flugtechn.

Flügel Pianos

größte Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen; man verlange Preisliste. Gebr. Instrumente stets vorrätig.

B. Döll, Halle

Gr. Ulrichstr. 33/34

Eine liebe Gewohnheit sollte es sein,

täglich wenigstens 1 Glas „Köstritzer Schwarzbier" zu trinken. Durch den heutigen, schweren Daseinskampf werden die Kräfte schnell verbraucht und bedürfen einer natürlichen, schnellwirkenden Erneuerung. Diese erreicht man am besten durch eine „Köstritzer Schwarzbier-Kur". Tausende von Aerzten bestätigen dies immer wieder aus eigener Erfahrung. Das echte „Köstritzer Schwarzbier" erhalten Sie durch: Bernhard Oeltzschner, Biergroßhandlung, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 374; Carl Schmidt, Biergroßhandlung, Unter-Altenburg 10, Fernsprecher 369 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Leser kauft bei unseren Inserenten.

Formulare

Tagebuchbogen
Mietverträge
An- u. Abmeldescheine
Umsatz- u. Einkommensteuer-Voranmeldungen
Unfallanzeigen
Frachtbriefe
Schreib- und Konzeptpapiere
sowie Zahlungsbefehle

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.

Hälterstraße 4, Tel. 100 101.

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80

Gebrüder

Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung

Qualitätsmöbel

nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Ordentliche **Frau** zum Reinigen der Büroräume sof. ges. Zu meld. beim Hausmeister der Lebensversicherungsanstalt Sachs.-Thür.-Anhalt, Merseburg, Lauchstädter Str. 3.

Ehrl., fleiß. Mädchen, weg. Erkrank. des jetzigen, als **Aufwartung** für sofort gesucht. Merseburg, Moltkestr. 7, I.

Stellengesuche

Aelteres Fräulein sucht Stellung als **Wirtschafterin** Off. unt. C 1530 an die Exp. d. Ztg. erb.

Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. Merseburg, Hallesche Str. 113.

Zu verkaufen

Militärpelz verkäuflich. Knauth, Merseburg, Entenplan.

Bettstelle mit Matratze, billig zu verkaufen. Halle, Wörmlitzer Str. 9, 3 Treppen.

Nußb. Büfett Schreibtische, Flurgarderob., Rauchtische verkauft billig Thomas, Halle a. S., Mühlweg 25.

Sitzliegewagen Eisengitterkinderbettstelle (mit Matratze, Steppdecke) verkauft Schultze, Halle, Wasserweg 8, I.

Getrag. Anzug verkauft billig Rudolf Kegel, Ahlsdorf, Neue Welt.

Brehms Tierleben Halbfrz. geb., tadellos, zu verkaufen. Anfrag. unt. F 25371 an die Exp. d. Ztg.

Gebrauchtes **Klavier** für Anfänger zu verkaufen. Halle, Hochstraße 3, II.

Kombinierter **Grudeherd** zu verkaufen. Halle, Thomasiusstr. 19, II l.

Kaufgesuche

Sofa oder Chaiselongue aus Privathand zu kaufen gesucht. Off u. U 25364 an d. Exp. dieser Zeitung.

Flöte gutes Instrument zu kaufen gesucht. Angebote unt. S 2233 an die Exp. d. Ztg.

Weinflaschen Küchenstuhl zu kaufen gesucht. Halle a. S., Schillerstraße 12, II.

Tiermarkt

In Landwirtschaft mittelstarkes, langschweifiges **Pferd** aus Privathand zu kaufen gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote unter C 864/27 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Junge, hochtragende **Kuh** zu verkaufen. Zscherben Nr. 8.

Futterfeste **Absatzferkel** zu verkaufen. Weniger, Rössen 16.

Kapitalien

Wer leiht jg. Frau sofort **100 Mark** geg. Sicherheit. Off. unter S 2256 an die Exp. dieser Zeitung.

Heiratsgesuche

Angesehener Geschäftsmann mit einwandfreier Vergangenheit und angen. Aeußer wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels bis zu 30 Jahren zwecks späterer **Heirat** Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter A 15711 an die Exp. d. Ztg.

Einheirat

Höh. Staatsbeamtentocht., Waise, unabh. Hausbesitz, bewohnt 5 Zimmer, tadelloser Ruf, dunkelblond, Mittelfigur, wünscht zunächst mit höherem auch abgeb. Staats- od. Reichsbeamt. in Briefw. zu treten. Bildoff. erb. unt. A 15698 an die Exp. d. Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Reichsbankausweis.

Die Veränderungen im letzten Status der Reichsbank sind gering. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. November hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 66,7 Mill. Rm. auf **2235,3 Mill. Rm. abgenommen.** An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 147,9 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen; im einzelnen hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 204,2 Mill. Rm. auf 3683,3 Mill. Rm. und der an Rentenbankscheinen um 43,7 Mill. Rm. auf 756,6 Mill. Rm. abgenommen.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt haben sich um 52 000 Rm. auf 2141,7 Mill. Rm. erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 49 Proz. in der Vorwoche auf 51,8 Proz., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 56,5 Proz. auf 59,8 Proz.

Die Reichsbahn-Finanzen.

Die Einnahmen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft bewegten sich während des bisherigen Verlaufes des Jahres 1927 mit nur unmerklichen Schwankungen aufwärts. Während im Monatsdurchschnitt des Jahres 1926 378 Mill. Reichsmark an Einnahmen erzielt wurden und das Gesamtjahr 4540 Mill. RM. erbrachte, ergaben die ersten drei Quartale 1927 Gesamteinnahmen von 3698 Mill. RM oder einen Monatsdurchschnitt von 411 Mill. RM. Eine weitere günstige Entwicklung bis zum Jahresschluß vorausgesetzt,

dürften sich für das Gesamtjahr 1927 mindestens 400 Mill. RM. an Einnahmen mehr ergeben wie im Vorjahr.

Keine weiteren Kredite für die Binnenschiffahrt.

Auf die mehrfach von der Binnenschiffahrt gestellten Anträge bezüglich der Erhöhung des Reichskredites ist vor kurzem vom Reichsverkehrsminister ein endgültig ablehnender Bescheid ergangen. Danach sieht sich die Reichsregierung nicht in der Lage, über den bereits zur Verfügung gestellten 6-Mill.-Rm.-Kredit hinauszugehen. Auch die Besprechungen über eine Beteiligung der Länder, insbesondere Preußen, sind ergebnislos verlaufen.

J. G. Farbenindustrie A.-G.

Die Gesellschaft teilt auf eine Anfrage wegen des künstlichen Kautschuks mit, daß die Pressemeldungen den Tatsachen vorausgreifen. Die Arbeiten auf dem Gebiet der künstlichen Kautschukerzeugung befinden sich noch im Anfangsstadium, und zurzeit läßt es sich noch nicht sagen, ob sie überhaupt zu einem für den Markt geeignetes Erzeugnis führen werden.

Reorganisation der Bamag-Meguin A. G.

Das Stammaktienkapital soll im Verhältnis von 3:1 zusammengelegt und im Anschluß daran wieder um 6 667 000 M. auf 12 Mill. Mark erhöht werden, wobei den alten Stammaktionären das Recht des Bezuges einer neuen Aktie auf drei zusammengelegte Aktien zu einem noch festzusetzenden Kurse eingeräumt werden soll.. Die Verwaltung hofft, nach Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen imstande zu sein, wieder befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Der Beschäftigungsgrad der Werke der Gesellschaft ist augenblicklich befriedigend.

Maschinenfabrik Sangerhausen A.-G.

Wie wir aus Verwaltungskreisen erfahren, beschloß der Aufsichtsrat der auf den 15. Dezember einberufenen ordentlichen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1926/27 eine Dividende von wieder 6 Proz. zur Verteilung vorzuschlagen. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre wird uns als gut bezeichnet.

Kündigungsschutz für übernommene Angestellte.

Das neu errichtete Reichsarbeitsgericht hat das erste Urteil gefällt. Es behandelt die Frage, ob im Falle des Verkaufs einer Firma bei gleichzeitiger Uebernahme der Angestellten durch den Erwerber die Beschäftigungsdauer unterbrochen wird. Der Sachverhalt war folgender:

Gegen Ende 1926 erwarb die Handelsgesellschaft „Produktion" in Hamburg (Beklagte) ca. 95 Prozent der Geschäftsanteile der Neuen Gesellschaft zur Verteilung von Lebensbedürfnissen von 1856 G. m. b. H. daselbst, sowie 45 Läden, darunter den, in welchem der Handlungsgehilfe Köpke (Kläger) bis dahin für die Verkäuferin über fünf Jahre tätig gewesen war und weiter für die Käuferin tätig blieb. Während die „Neue Gesellschaft" dem Kläger am 14. Dezember 1926 für den 31. März 1927 kündigte, wurde er am Tage vor der Kündigung von der Beklagten angestellt. Am 23. März 1927 kündigte ihm die Beklagte jedoch ebenfalls, und zwar für Ende April 1927. Diese Kündigung hielt der Kläger, in der Hauptsache im Hinblick auf §2 des Kündigungsschutzgesetzes, für unberechtigt und verlangte daher Zahlung seines Gehaltes für Mai und Juni 1927. Während das Kaufmannsgericht Hamburg die Klage abwies, gab das Landesarbeitsgericht daselbst derselben statt.

Hiergegen legte die Beklagte Revision beim Reichsarbeitsgericht ein, die jedoch keinen Erfolg hatte. Die reichsarbeitsgerichtlichen Entscheidungsgründe besagten folgendes:

Die Entscheidung hängt im wesentlichen davon ab, ob die Beklagte im Sinne des § 2 des KSch Ges. Rechtsnachfolgerin der früheren Betriebsinhaberin war. Nach dem Zwecke des Gesetzes, Angestellte mit längerer Betriebszugehörigkeit zu schützen, kann der Begriff der Rechtsnachfolge hier nicht im engeren juristischen Sinne verstanden werden. Es kommt vielmehr nur darauf an, ob der Betrieb der früheren Inhaberin, wenigstens im wesentlichen, gleichviel auf welcher rechtlichen Grundlage, auf die Beklagte übergegangen ist. Das trifft nach den vom Berufungsgericht festgestellten Tatsachen hier zu. (1/27.)

*

Interessant und bezeichnend zugleich ist an dem Falle jedoch, daß der als Rechtsnachfolger in Betracht kommende, die nach dem Gesetz daraus resultierenden Verpflichtungen den Arbeitnehmern gegenüber ablehnende Arbeitgeber hier die sozialistische Genossenschaft „Produktion" in Hamburg ist. Die sozialistischen Organisationen fordern Gesetze, wie das hier in Rede stehende. Offenbar aber sind sie der Meinung, daß diese Gesetze dann nur für nichtsozialistische Arbeitgeber Geltung haben sollen.

Deutschlands Ernte 1927.

In Ergänzung der Ziffern, die lediglich Hektarerträge auf Grund der alten Anbauflächen wiedergaben, hat die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat nunmehr auch die Gesamterträge auf Grund der diesjährigen Ernteflächen errechnet. In nachfolgender Tabelle stellen wir die Ziffern (in 1000 To.) in Vergleich mit den endgültigen amtlichen Ernteschätzungen der Vorjahre. Wie ersichtlich,

geht die diesjährige Ernte über die vorjährige in den meisten Produkten hinaus,

in Weizen um rund 703 000 To., in Winterroggen um rund 249 000 To.; die Sommerroggenernte ist klein, die Preisberichtsstelle hat sie gar nicht errechnet, im Vorjahre betrug sie nur 85 000 To. Sommer- und Wintergerste erfuhren leichte Steigerungen. Einen Rückgang hat lediglich die Hafernte erfahren, um 540 000 To. Die Kartoffelernte weicht von der kürzlich veröffentlichten amtlichen Schätzung, die 37 981 217,5 To. betrug, nur unwesentlich ab;

die Kartoffelernte ist damit um rund 8 Mill. To. größer als im Vorjahre.

	1927	1926	1925	1911/13
Winterweizen	3 009,6	2 356	2 976	3 320
Sommerweizen	291,8	242	241	445
Winterroggen	6 570,2	6 321	7 965	9 453
Wintergerste	389,4	332	317	—
Sommergerste	2 182,2	2 131	2 282	2 870
Hafer	5 785,0	6 325	5 585	7 680
Kartoffeln	38 001,9	30 031	41 718	37 962

Auch die Hektarerträge sind neu errechnet auf Grund der diesjährigen Ernteflächen und weichen von den am 1. Oktober gegebenen Ziffern wie folgt ab. Winterweizen 19,1 Doppelzentner je Hektar (statt 19,2), Sommerweizen 18,6 (statt 18,2)), Winterroggen 14,3 (unverändert), Wintergerste 22,9 (statt 22,7), Sommergerste 16,7 (unverändert), Hafer 16,6 (unverändert) und Kartoffeln 135,9 (statt 136,0).

Befestigt.

Berlin, 28. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Börse eröffnete die neue Woche auf Deckungskäufe bei freundlicher Grundstimmung befestigt.

*

Berliner Produktenfrühmarkt vom 28. November.

Hafer gut 237,44, mittel 226,36; Futterweizen 236—244; gelber Platamais 208—212; kleiner Mais 210—214; Wicken 265—275; Torfmelasse 111—113; Futtererbsen 250—260; Taubenerbsen 360—380; Roggenkleie 152—162; Weizenkleie 153—157; Weizen März 276,25, Mai 278,5; Roggen März 268,5; Mai 215.

Chemische Fabrik Buckau in Ammendorf.

An der Berliner Sonnabendbörse wurde der Kurs für die Aktien des Unternehmens in Anwesenheit des Börsenkommissars festgestellt; es ergab sich ein Abschlag von 26 Proz. (90 Proz.) gegen 116 Proz. Der Kurs von 116 Proz. datiert vom 26. Oktober.

Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz. Wie wir von unterrichteter Seite hören, wird für das Geschäftsjahr 1926/27 — im Gegensatz zu den bisherigen Vermutungen—die Verteilung von wieder 6 Proz. Dividende auf die Stammaktien vorgeschlagen werden.

Amtliche Devisenkurse vom 26. November 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.1825	4.1905	1 Pfund Sterl.	20.41	20.45
100 holl. Guld.	168.99	169.33	100 italien. Lire	22.77	22.81
100 franz. Frks	16.45	16.49	100 span. Peset.	69.98	70.12
100 schweiz. Fr.	80.66	80.82	1 argentin. Peso	1.788	1.792
100 Belga	58.40	58.52	100 finnische Markka	10.532	10.552
100 tschech. Kr	12.397	12.417			
100 schwed. Kr.	112.76	112.98	100 bulgar. Leva	3.022	3.028
100 norweg. Kr.	111.29	111.51	1 japan. Yen	1.913	1.917
100 dän. Kron.	112.16	112.38	1 brasil. Milrs.	0.497	0.499
100 östr. Schill.	58.98	59.10	100 jugosl. Dinar	7.368	7.382
100 ung. Pengö	73.22	73.36	100 portug. Esc.	20.53	20.57

Berliner Produktenbörse v. 26. November. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogramm in Goldmark.

Weizen märk.	241—244	Viktoriaerbsen	52,00—57,00
Roggen märk.	237—240	Kl. Speiseerbsen	32,00—35,00
Sommergerste	220—263	Futtererbsen	22,00—24,00
Wintergerste	—	Peluschken	21,00—22,00
Hafer märkischer	202—212	Ackerbohnen	20,00—21,00
Mais loko Berlin	206—208	Wicken	22,00—24,00
Weizenmehl		Lupinen, blaue	14,00—14,75
100 Kilogr.	31,25—34,50	Lupinen, gelbe	15,50—15,60
Roggenmehl		Seradella	—
100 Kilogr.	32,25—34,10	Rapskuchen	18,10—18,20
Weizenkleie	15,00	Leinkuchen	22,80—23,00
Roggenkleie	15,00—15,25	Trockenschnitzel	11,20—11,50
Raps	345—350	Soya-Schrot	20,50—20,90
Leinsaat	360—365	Kartoffelflocken	24,10—24,50

Berliner Schlachtviehmarkt vom 26. November. Auftrieb: 2173 Rinder, darunter 492 Ochsen, 512 Bullen, 1169 Kühe und Färsen, ferner 1612 Kälber, 4525 Schafe, 11 091 Schweine, 358 Auslandsschweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark. Ochsen: 1. Klasse 61—62, 2. Klasse 55—58, 3. Klasse 50—52, 4. Kl. 40—46. Bullen: 1. Klasse 59—60, 2. 55—57, 3. 50—53, 4. 47—48. Kühe: 1. Klasse 48—50, 2. 38—43, 3. 26—33, 4. 22—24. Färsen: 1. 56—57, 2. 51—54, 3. 44—48. Fresser: 40—50. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 78—86 3. 60—75, 4. 42—55. Schafe: 1. Kl. 60—65, 2. 45—55, 3. 38—43, 4. 35—35. Schweine: 1. Kl. —, 2. Kl. 62—64, 3. 59—62, 4. 55—59, 5. 52—54, 6. Sauen 54—56. Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern langsam, bei Schafen u. Schweinen ruhig, schwere fette Schweine gesucht.

Magdeburger Zuckermarkt v. 26. November. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 26,75, Lieferung November-Dezember 26,75, Januar 26,90, Februar 27,05, März 27,20, April-Juni 27,50. Tendenz: Stetig.

Weitere Erhöhung der Großhandelsindexziffer.

Die auf den Stichtag des 23. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 Proz. von 140,3 auf 140,9 gestiegen.

Konkursnachrichten.

Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin; Prft. = Prüfungstermin; OffA. = Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV. = Gläubigerversammlung; VerglT. = Vergleichstermin.

Halle a. S.: Kfm. Jacob Maiblum. — Schlußtermin 12. 12.

Halle a. S.: Kfm. Otto Hermann, i. Fa. R. A., Otto Hermann. — Vergleichsverfahren aufgehoben.

Halle a. S.: Fabrikant Franz Jacobi in Büschdorf. — KVerf. aufgehoben.

Egeln: Kfm. Ernst Schulze. — Af. 13. 12. Wt. u. GlV. 20. 12. Prft. 20. 12.

Weißenfels: Fahrradhdl. Karl Rühlemann. — Schlußtermin 7. 12.

Cöthen: Verst. Mühlenbesitzer Ernst Simm in Wulfen. — KVerf. mangels Masse eingestellt.

Erfurt: Hesse & Walter. — KVerf. aufgehoben.

Erfurt: Verst. Kfm. Max Elchlepp. — KVerf. mangels Masse eingestellt.

Naumburg: Zigarrenhdl. Theodor Knehans. — GAuff. beendet.

Burg, Bezirk Magdeburg: Lücke & Rummel, Schokoladenfabrik. — Vergleichsverfahren aufgehoben.

Dessau: Fa. Dessauer Ziegelwerke G.m.b.H. — GlV. 12. 12. Prft. 19. 12. OffA. 5. 12.

Erfurt: Verst. Uhrmachermeister Karl Neufeld. — Af. 5. 12. GlV. u. Prft. 10. 12.

Erfurt: Fa. Lack- u. Farbenzentrale O. Reinhold Hülle & Co. — Af. 5. 12. GlV. u. Prft. 10. 12.

Magdeburg: Kfm. Salo Karp. — KVerf. aufgehoben.

Wettin: Elektromeister Worch. — KVerf. aufgehoben.

Dessau: Fa. Johannes Fischer & Sohn, Inh. Kfm. Günther Fischer. — Vergleichsverfahren eröffnet. VerglT. 12. 12.

Vorkurse der Berliner Börse vom 28. November

*% Kriegsanleihe	12,25	Bergmann El.	173, 0	Farbenindustrie	240,00	Laurahütte	—	Rütgerswerke	77,75
Allg. Dt. Credit	125,25	Bln.-Karlsr. Ind.	61,75	Feldmühle Pap.	168,75	Linke-Hofmann	—	Sachsenwerk	103,50
Bk. el. Werte	—	Berl. Masch.	106,75	Felten-Guille	108,75	Ludwig Loewe	213,50	Salzdetfurth	207,00
Bank für Brau	163,00	Bingwerke	—	Gelsenk. Berg.	127,55	C. Lorenz	104,00	Sarotti	160,00
Barmer Bankv.	122,87	Bochumer Guß	—	Ges. el. Untern.	256,87	Mannesmann	163,62	Scheidemandel	25,50
Bayr. Hyp.-Bank	—	Buderus	79,50	Goldschmidt	—	Mansfeld Bg.	95,50	Schles. Bg. Zink	—
do. Vereinsbank	142,00	Busch Waggon	63,50	Hackethal	—	Metallbank	—	do. Elek. Lit. B	147,00
Berl. Handels	208,00	Charl. Wasser	117,50	Hbg. El. Werke	138,75	Motor Deutz	—	do. Textil	74,37
Commerzbank	152,00	Chem. v. Heyden	108,62	Hammersen	160,00	Nationale Auto	87,50	Schneider, Hugo	—
Darmstadtbank	201,00	Conti Caoutch.	101,00	Hansa Lloyd	—	Nordd. Wolle	148,87	Schub.-Salzer	284,00
Deutsche Bank	148,00	Daimler Motor	76,75	Harpener Berg	174,50	Oberbedarf	87,00	Schuckert El.	154,00
Diskontoges.	141,25	Dessauer Gas	154,00	Hartmann Msch.	27,75	Oberschl. Koks	82,75	Siegen-Solingen	—
Dresdner Bank	142,37	Dt. Atl. Telegr.	—	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	110,00	Siemens-Halske	248,25
Mitteld. Credit	—	Dt. Luxemburg	—	Hoesch Stahl	132,00	Ostwerke	285,00	Stettin Vulkan	—
Oesterr. Credit	—	Dt. Erdöl	108,75	Hohenlohe	17,25	Phönix Berg	86,75	Stöhr Kammgarn	134,00
Reichsbank	169,50	Dt. Kabelwerke	80,50	Holzmann	146,25	Pöge Elektro	94,87	Thüringer Gas	124,25
Wiener Bankv.	17,62	Dt. Kaliwerke	—	Ilse Bergbau	178,00	Polyphon	169,00	Leonhardt Tietz	158,00
Schultheiß	341,00	Dt. Maschinen	59,00	Kali Aschersl.	137,25	Rhein. Braunk.	204,00	Transradio	115,00
Accumulator	152,00	Dt. Eisenhandel	—	Karlsr. Masch.	—	do. Elektro	—	Verein. Glanzst.	516,00
Adlerwerke	78,50	Dynamit Nobel	112,25	Klöcknerwerke	108,12	Rheinstahl	145,00	Ver. Schuhfabr.	63,00
Allg. El. Ges.	146,50	El. Licht-Kraft	188,87	Köln-Neuessen	132,00	Rh.-Wstf. Elektr.	175,12	Ver. Stahlwerke	97,09
Aschaffenburg	96,00	El. Lieferung	145,50	Gebr. Körting	73,75	do. Spreng	—	Vogel Telegr.	84,50
Augsb.-Nürnb.	80,75	Essen Steink.	—	Krauß & Co.	53,00	Rhenania	—	Westeregeln	146,50
Basalt	173,50	Fahlberg-List	121,25	Lahmeyer	148,00	Riebeck-Montan	137,50	Zell Waldhof	218,50

Berliner Börsenkurse

vom 26. November.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	26. 11.	25. 11.
Dt. Gldanl. f. 32	—	—
do. f. 35	90,60	90,60
kl. do. f. 35	—	103,00
Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslösungsr.	52,00	51,80
do. ausschließl. Auslosungsr.	11,90	11,87
do. Schutzg.-Anl.	6,70	6,50

Eisenbahnaktien

	26. 11.	25. 11.
A. G. f. Verkehrsw.	138,50	139,25
Allg. D. Kleinb.	—	—
Brschw. L.-Eis.	75,25	75,00
Dt. Eisenb.-Betr.	70,00	69,50
Elektr. Hochbahn	92,00	90,00
Halb.-Blb. A.-G.	67,00	67,00
Halle-Hettst.	53,00	53,00
Niederlaus. Eb.	27,00	27,00
Schantungbahn	6,30*	6,30*

Schiffahrtsaktien

	26. 11.	25. 11.
Hamb. Pa. keit.	132,00	130,00
Hamb.-Südam.	190,50	189,87
Hansa, Dampfsch.	191,50	192,00
Norddtsch. Lloyd	136,75	135,75
Ver. Elbschiffahrt	62,00	62,50

Brauereiaktien

	26. 11.	25. 11.
Engelhardt	169,00	169,00
Löwenbrauerei	244,00	244,00
Schulth. Patzenh.	334,00	334,00
Leipz. B. Riebeck	131,25	131,00

Bankaktien

	26. 11.	25. 11.
A. D. Cred. Anst.	125,00	125,25
Berl. Handelsges.	208,00	209,00
do. Hyp.-Bank	199,50	199,50
Com.- u. Privatb.	151,00	149,75
Darmst. Nat.-B.	200,25	198,00
Deutsche Bank	147,25	147,00
Disk. Command.	140,75	140,00
Dresdner Bank	141,75	140,50
Hall. Bankverein	121,00	121,00
Reichsbank	167,75	166,75
Sächsische Bank	174,00	175,00

Industrieaktien

	26. 11.	25. 11.
Akkumulatoren	150,00	149,00
Adl. Portl.-Zem.	125,00	124,00
Adler & Oppenh.	170,00	175,00
Adlerhütte Glas	110,00	110,50
Adlerwerke	78,75	76,25
Alexanderwerk	50,00	51,25
Allg. Elektr. Ges.	146,25	144,62
do. do. Vrz.	82,50	82,50
Ammendf. Papier	210,00	210,00
Anglo-Guano	—	—
Anh. Kohlenw.	91,00	90,75
do. do. Vz.-A	82,25	82,25
Ankerwerke A.G.	151,75	151,75
Annabg. Steingut	45,00	46,50
Augsb. Nbg. Mfb.	96,00	96,50
Bachm. & Ldw.	182,00	190,00
P. J. Bemberg	364,00	365,00
J. Berger, Tiefb.	248,00	247,50
Bergmann Elek.	171,00	167,25
Berlin-Gub. Hutf.	311,50	311,50
do. Holzkont.	61,50	62,00
do. Karlr. Ind.	60,50	60,00
do. Masch. F.	106,25	106,00
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	70,00	70,00
Braunk. u. Br. Ind.	165,00	165,00
Braunschw. Kohl	270,00	270,00
Braunschw. Jute	139,00	139,50
Braunsch. Masch.	59,00	59,75
Breitenb. Portl. C.	128,00	130,00
Bi derus Eisenw.	78,00	79,00
Bürstfbr. Kränzl	—	—
Busch Opt. Ind.	83,00	84,75
Busch Lüdensch.	77,75	75,00
Busch. Waggon	64,00	64,00
Calmon Asbest	34,75	35,87
Capito & Klein	—	90,50
Caroline Braunk.	175,25	175,00
Carton. Loschw.	100,25	100,12
Charl. Wasserw.	116,25	115,00
Chem. F. Buckau	90,00	—
Chem. F. Grünau	73,00	73,00
Chem. v. Heyden	109,75	108,00
do. Milch	42,00	42,00
do. Ind. Gels.	77,00	76,00
Chrom. Najork	106,00	104,75
Concord. ch. Fab.	63,25	62,12
do. Spinnerei	120,25	120,00
Cont. Caoutch.	100,25	100,75
Corona Fahrr.	72,50	75,00
Cröllwitz Papier	139,50	139,50
Daimler Motoren	74,50	79,00
Dessauer Gas	152,25	148,50
Dtsch. Atl. Telgr.	87,50	86,00
do. Asphalt	150,50	150,50
do. Babcock	135,00	132,00
do. Erdöl A.-G.	107,00	105,75
do. Fensterg.	6,75	7,00
do. Gl. u. Spg.	—	—
do. Gußstahlf.	83,00	81,00
do. Jute-Sp.	122,00	126,00
do. Kabel	80,50	80,00
do. Kaliwk.	—	—
do. Linoleumw.	225,00	226,00
do. Maschinen	59,50	59,50
do. Post-u. Eis.	31,50	31,00
do. Schachtbau	—	90,00
do. Spiegelglas	65,00	65,00
Dtsch. Steinzeug	236,00	236,00
do. Tel. u. Kab.	80,12	80,00
do. Ton- u. Stz.	131,00	131,00
do. Wollwaren	45,00	45,00
do. Eisenhdl.	73,12	72,00
do. Metallhdl.	85,00	85,00
Dommitzsch Ton	120,00	119,00
Donnersmarckh.	87,00	87,00
Doering & Lehrm.	33,00	33,00
Eilenburg Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	151,00	151,25
Eisenb.-Verk.-M.	124,00	123,00
Eisen Velbert	—	—
Eisenmatthes	—*	—*
El. Licht u. Kraft	185,00	183,00
Eschw. Bergw.	195,00	195,00
do. Rating. Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	123,25	124,75
Etzold u. Kießling	65,00	65,00
Excelsior Fahrr.	98,25	93,25
Faber Bleistift	56,87	56,00
Fahlb. Saccharin	120,00	113,12
Falkenstein Gard.	111,12	112,00
J. G. Farbenind.	238,50	239,50
Feldmühle Papier	166,25	165,75
Felt. Guilleaume	108,25	108,00
Flender Brückenb.	—	—
Fraustädt. Zuck.	124,50	126,00
Freund Masch.	24,25	24,00
Friedrichsh. Kali	148,00	148,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	101,00	101,50
Fröbeln Zucker	83,50	84,50
Gaggenau	34,00	34,25
Gebhardt & Co.	119,50	119,00
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	127,00	125,00
Genthin Zucker	—	—
Germania Portl. C.	176,75	177,00
Ges. f. elekt. Unt.	256,00	253,00
Gildemeister	97,00	97,00
Gladbach Wolle	188,00	183,00
Glauziger Zucker	91,00	91,00
Glockenstahlw.	36,50	35,00
Gebr. Goedhardt	129,50	129,00
Th. Goldschmidt	95,12	95,00
Hallesche Masch.	140,50	141,50
Hammersen u. Co.	160,00	159,50
Hannov. Masch.	67,50	68,00
Hansa Lloyd	—	—
Harburg. Eisen	102,50	103,00
Harb. Gummi	75,00	75,12
Harkort Bergw.	25,50	25,50
Harpen Bergbau	172,00	173,00
Hartmann Masch.	27,12	27,12
Heckmann A.-G.	—	—
Hedwigshütte	94,50	95,00
Hildebrd. Mühlen	57,00	57,00
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	—	—
Hillewerke	22,25	22,50
Hilpert Masch.	74,00	74,00
Hirsch Kupfer	100,37	99,50
Hirschb. Leder	113,00	109,00
Hoesch Stahlw.	130,50	128,75
Hoffmann Stärke	65,50	65,50
Hohenlohewerke	17,62	17,00
Hotelbetriebsges.	156,00	156,00
Hubertus Braunk.	124,25	128,25
Humboldt Masch.	31,00	31,00
Humboldt Mühle	66,00	66,00
Ilse Bergbau	175,00	180,00
Industriebau	111,00	107,[illegible]
Max Jüdel & Co.	148,00	148,25
Jülich Zucker	—	60,00
Kahla Porzellan	88,00	88,50
Kaliw. Aschersl.	139,50	139,00
Kalker Masch.	—	—
Karlsruh. Masch.	16,62	16,50
Klöckner-Konz.	109,00	107,50
Köln-Neuess. B.	130,75	128,50
Köln. Gas	85,25	88,00
Körbisdorf Zuck.	95,00	95,00
Gebr. Körting	71,50	71,00
Körtings Elekt.	104,00	104,25
Kyffhäuserhütte	56,12	58,00
Lahmeyer & Co.	147,00	145,50
Laurahütte	73,00	69,87
Leipz. Immobil.	109,75	109,75
Leipz. Landkraft	82,25	78,50
Leipz. Piano Zim.	131,50	131,75
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	73,50	74,00
Lind. Eismasch.	135,00	136,00
Lindbg. Stahlw.	—	—
Lindström A.-G.	302,00	302,00
Lingel Schuhfbr.	59,00	59,00
Lingner-Werke	101,50	100,00
L. Loewe & Co.	210,25	210,25
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Met.	98,00	96,00
Lüneb. Wachsbl.	74,37	72,00
Magdeb. Gas	90,25	90,25
do. Bergwerk	84,00	83,50
do. Mühlen	117,00	116,50
Mannesmannröh.	129,75	128,50
Mansfeld A.-G.	95,75	95,75
Maschfb. Buckau	142,00	143,00
„ Kappel	9,57*	9,75*
Meerane Kammg.	—	—
Niederlaus. Kohl.	150,00	150,25
Nordd. Wollkäm.	146,00	—
Oberb. Uebert. Z.	89,50	90,00
Obsch.-Eisb.-Bd.	73,50	72,25
„ Kokswerke	82,62	82,25
do. do. Genuß	68,50	68,25
Oeking. Stahl	—	—
Orenst. & Koppel	109,25	110,00
Osnabr. Kupfer	—	—
Ostwerke	282,75	278,00
Phönix Bergbau	86,00	86,00
do. Braunk.	80,00	81,00
Jul. Pintsch	145,50	145,00
Pittler	156,00	156,00
Plauen Gardinen	108,50	109,00
Plauen Spitzen	56,00	56,00
do. Stickerei	144,00	144,00
Plauen Tüll u. G.	71,25	71,00
Pöge Elektr.	92,87	91,12
do. V.-A.	82,00	82,00
Rathgeb. Wagg.	—	—
Rauchw. Walter	72,50	72,50
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	76,75	76,50
Reisholz Papier	235,00	235,00
Reiß & Martin	78,00	78,00
Rhein. Braunk.	199,25	200,00
Rhein. Chamotte	51,00	51,00
do. Elektrizität	136,50	135,75
do. Maschinen	19,00	—
do. Spiegelgl.	165,00	165,87
Rheinstahl	143,12	142,50
Rh.-Wstf. Kalkw.	126,75	126,75
do. do. Sprgst.	86,50	87,00
Rheydt Elektech.	—*	—*
A. Riebeck Mont.	132,00	133,00
J. D. Riedel	41,00	41,00
Rockstroh-Werke	104,25	104,25
Roddergrube	605,00	630,00
Ph. Rosenth. Pz.	100,37	100,00
Rositzer Braunk.	—	—
Rositzer Zucker	66,12	67,00
Rütgersw. A.-G.	76,75	75,00
Sachsenwerk	102,50	102,00
Sächs Cartonn. M.	29,75	30,00
Sächs Gußst Döhl.	136,00	130,00
Salzdetfurth	205,00	203,25
Sangerh. Masch.	116,00	115,00
Sarotti-Schokol.	159,25	160,00
Sauerbrey Masch.	50,00	48,00
Saxonia-Zement	129,00	126,50
Scheidemandel	25,37	26,12
Schneider, Hugo	99,75	99,00
Schomburg Söhn.	105,00	108,00
Schönebeck Met.	75,00	75,00
Schubert & Salzer	281,00	288,00
Schuckert & Co.	153,50	152,00
Siegen-Solinger	38,00	39,00
Siemens Glasind.	144,87	144,00
Siemens & Halske	244,25	241,50
Sinner A.-G.	66,00	67,00
Sonderm. & Stier	71,00	71,00
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	97,25	97,25
Stadtberg. Htt.	30,75	31,00
Staßfurt. Chem.	41,00	41,00
Stock & Co.	49,00	50,50
Stöhr Kammgarn	133,00	129,87
Stoewer Nähm.	48,50	46,50
Stollberger Zink	158,00	157,12
Strals. Spielkarten	212,25	213,00
C. Tack	107,00	107,00
Tafelglas	108,00	108,00
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	64,25	63,00
Teutonia Misb.	170,50	170,50
Thür. Bleiweißfb.	45,00	45,00
do. El. u. Gas	142,87	150,00
„ Gas Leipzig	124,37	124,75
Trachenbg. Zuck.	44,75	45,75
Triptis Porzellan	74,50	74,00
Tüllfabrik Flöha	85,50	85,50
Ver. Glanzstoff.	509,00	500,00
„ Gothaniawerk	—	—
„ Harzer Portl. C	96,50	96,25
do. Jutesp. Lit. B	114,50	114,00
do. Laus. Glas	118,25	118,00
do. Märk. Tuch	64,00	64,00
do. Port.-Zem. Schimischow	205,50	205,00
V. Schuhf Bern W.	63,00	63,25
do. Smyrna-T.	136,00	136,00
do. St. Zyp & W.	178,00	178,00
Ver. Thür. Metall	42,50	43,50
Vogel Tel.-Draht	84,75	83,50
Vogtl. Maschinen	71,50	71,00
Vogtl. Tüll	76,50	76,50
Volks Aelt. Porz.	44,00	43,75
Vorwhl. Portl.-Z	147,00	147,00
Wandererwerke	187,00	194,25
Warstein Grub.	125,00	123,75
Wegelin & Hübn.	115,25	115,25
Wsch.-Weißenf.	155,00	154,00
Westeregeln Alk.	146,00	144,25
Wissner Metall	121,00	120,25
Wittener Guß	40,00	40,00
Wittkop Tiefb.	120,50	120,50
Wolf, R.	55,00	55,00
Wotan-Werk	16,00	16,12
Wrede Malz	—	—
Wunderlich & Co	125,00	124,25
Zeitzer Masch.	138,50	138,25
Zellstoff-Verein.	130,25	130,50
do. Waldhof	215,00	212,50
Zimmermann-W.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0009
DFG

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 5 Pfg. Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vorm.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich.

Offene Stellen

Führende Akt.-Ges.
dringendem Bedarf zahlungsfähiger Kreise dienend, sucht sofort
einen tüchtigen Vertreter
für Stadt-, ebenso für Landbezirk (sofort Geld) zunächst auf Provision.
Offert. unter L R 7598 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Suche sofort oder später **tüchtigen, erstklassigen**
Herrenfriseur u. Bubikopfschneider
Dauerstellung und freie Station, gutes Gehalt. Bewerbungen mit Angabe des Alters an **K. Koch**, Herren- und Damenfriseur, **Quedlinburg a. H.,** Neuerweg 2.

Abonnentensammler
für Versicherungs-Zeitschriften gesucht.
Jentzsch, Halle, Annenstraße 3.

Vertreter!
„Das Weihnachtsgeschäft beginnt."
Hoher Verdienst durch Vertrieb aktueller Werke, auch Fachwerke. Für Bezirksvertretung — auch nebenberuflich.
Geißler & Co., Berlin, Sebastianstr. 81. Persönliche Meldungen in Halle am 27. 11. **von** 10—2 Uhr im Hansa-Hotel, am Bahnhof. Bevollmächtigter **Marquardt.**

Reellen Haupt- oder Nebenverdienst findet routinierter
Werbe-Vertreter
(zunächst auf Provision, jeder Wohnsitz geeignet). Offerten unt L U 7600 **an Rudolf Mosse, Leipzig.**

Tüchtige Herren
für den dortigen Bezirk (auch nebenberuflich) zur intensiven Förderung mit best. eingef. regierungsseits empfohlenen Artikel (für Schulen) gesucht.
Nur kurze Angaben über Alter und persönliche Verhältnisse unter M 25356 an die Expedition dies. Zeitung werden berücksichtigt.

Verh. Viehwärter welcher hauptsächlich in Schweinezucht mit Weidebetrieb bewandert ist und noch eine erwachs. Person stellen kann, findet zum 1. Jan. Stellung auf Rittergut Altenbeichlingen bei Kölleda. Schriftl. Meldungen mit Zeugnisabschriften an obige Adresse erbeten.

Gutschein
über 10 Worte
Wert
50 Pfennige.
Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme eines „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 5 Pfg. Ziffern gelten als Worte. Die fettgedruckte Überschriftszeile kostet 15 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

____

____

____

____

____

____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern und Heiratsanzeigen.

Landreisende!
Hoh. Nebenverdienst, Mess.-Fuhrwerkschild. für Landwirte und Fuhrgesch. Hohe Prov. Schilderfabr. Welda (Westfalen).

Junger
Schneidergehilfe
sofort gesucht.
Franz Stegmann, Eisdorf, Mansf. Seekreis.

Tüchtigen
Tischlergesellen
stellt sofort ein
Franz Weber, Tischlermeister, Torgau (Elbe).

Hausmannsposten
Jüngeres, evtl. älteres, kinderloses, saub., in jeder Beziehung ehrliches Ehepaar per sofort gesucht. Frau muß Bureau reinigen und etwas Hausarbeit mit verrichten. Vergütet wird freie Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Nebengelaß, frei Licht und Heizung. Ehemann kann im Betrieb keine Stellung finden. Angebote an die Exp. dieser Zeitung erbeten unter E 25370.

Wir stellen Neujahr
1 Volontär oder Lehrling
ein.
Vogel & Co., Köthen (Anh.), Düngemittel- und Kolonialwaren-Großhandlung.

Tücht., selbständig arbeitenden
Elektromonteur
stellen sofort ein
Otto Arndts & Sohn, Mücheln, Bez. Halle.

Jüng., tüchtigen
Malergehilfen
(nur solch.) stellt ein. Schriftl. Angeb. erb. an Schleier, Querfurt.

Gesucht wird f. sof. oder 15. Dez. ein jüng., tüchtiger
Friseurgehilfe
Bubikopfschneid., bei freier Kost u. Logis im Hause. Otto Hartig, Großörner, bei Hettstedt, Mansfelder Str. 14.

Friseurgehilfe
wird sofort gesucht.
Fr. Meyer, Naumburg a. S., Lindenring 42.

Jüngeren
Friseurgehilfen
stellt ein
Paul Franke, Harzgerode i. Harz.

Suche sof. od. spät. einen selbständigen
Bäcker- und Konditorgehilfen
der in dem letzten Fach firm ist und den Meister vertret. kann. Off. u. C 1528 an die Exp. d. Ztg. erb.

Suche z. 29. Nov. einen 18- bis 19jähr. soliden und fleißigen
Bäckergehilfen
Emil Kabisch, Bäckermeister, Könnern a. S. Hallesche Str. 17.

Schuhmachergehilfe
auf Neue und Reparatur zur Aushilfe gesucht.
Ernst Nauendorf, Halle, Paradeplatz 2.

Jüngerer tüchtiger
Schuhmachergehilfe
sofort gesucht.
Halle a. S., Breitestraße 4, Hof p.

Suche zum baldmöglichsten Antritt einen tüchtigen zuverlässig., verheirateten
Schweizer
mit nur guten Zeugnissen, dessen Frau mithilft, zu 40 Stück Rindvieh, ca. 20 Milchkühen.
Curt Hagner, Ritterg. Unterlemnitz bei Lobenstein.

Suche sofort einen
Unterschweizer
bei guter Kost und Behandlung.
Oberschweizer Gerh. Wunderlich, Ritterg. Ettischleben b. Arnstadt (Thür.).

Suche tüchtigen
Unterschweizer
Oberschw. Krauer, Sandersleben (Anh.).

Ein
Kuhfütterer
und zwei junge
Mädchen
in Landwirtsch. ges.
B. Schütze, Aubitz b. Eisenberg (Thür.).

Jüng. Knecht
Haus- u. Stallmädch aufs Land sucht
Klara Vater, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle, Kl. Ulrichstr. 8.

Stellmacherlehrling
sucht zu Ostern 1928
W. Drese, Bad Bibra.

Tischlerlehrling
sucht Ostern außer Kost und Logis
Herm Leonhardt. Dölau b. Halle.

Fräulein
für Anfangsstelle, sicher i. Rechnen und Maschinenschreiben, gut. Briefstell., ges. Ang. m. Gehaltsansprüchen u. S 2255 an die Exp. d. Ztg.

Aelteres
Alleinmädchen
erfahr. in Wäschebeh., Nähen u. bürgerlich. Küche, zu zwei älter. Leuten ges. Gehalt 40 M. monatl. Off. m. Bild u. Zeugn. an Pfarrer Ders, Abberode b. Wippra (Südharz).

Alleinmädchen
welches kochen und nähen kann, mit gut. Zeugnissen, f. kinderlosen Haushalt ges.
Halle a. S., Am Kirchtor 27, I. r.

Solides, sauberes
Mädchen
zum 1. Dez. gesucht. Behner, Halle a. S., Steinweg 19a.

Wegen Erkrankung des jetzigen z. bald. Antritt ein
Mädchen
für den Haush. ges., mögl. v. Lande, nicht unter 18 Jahren.
Apotheke in Düben (Mulde).

Junges
Mädchen
für alle Arbeiten für kl., bess. Haushalt sofort gesucht. Off. unter S 2251 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum sofort. Antritt ein tüchtiges
Mädchen
in die Landwirtschaft, das alle Arbeiten mit verrichtet, auch gut melken kann, nicht unter 17 Jahren.
Max Buttler, Wilsdorf bei Dornburg a. d. S.

Kontoristin
mit flotter Handschrift für Adressierung sofort gesucht. Angebote unter S 2238 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige
Bürsten-Einzieherinnen
finden dauernde, lohnende Beschäftigung.
K. B. Irmscher, Bürstenfabrik, Leipzig Cl., Dufourstraße 7. H.

Aelteres Mädchen oder Stütze
mit Kochkenntnissen und in Hausarbeit erfahren, für sofort oder 1. Dez. gesucht.
Frau Mühlenbesitzer Beilschmidt, Weißenfels a. d. Saale, Am Forsthaus 55.

Suche f. Gastwirtschaft sof. ält., solid., sauberes
Mädchen
für Haus u. Küche. Verlangt wird selbständiges Arbeiten.
Restaur. Vaterland, Merseburg, Weißenfelser Straße 30.

Ein anständ., ehrl.
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, sofort gesucht.
Beamtenkasino Groß-Kayna b. Merseburg.

Mädchen
welch. zu Hause schlaf. kann, für sofort ges.
Restaurant zum Rannischen Platz, Halle a. S.

Hausmädchen
gesucht. von Hegel, Merseburg, Kloster 5.

In frauenl. Haushalt u. Geschäft wird per sofort eine umsichtige, saubere
Person
gesucht, die sämtlich. Ansprüch. ein. Haushaltes genügen kann. Angeb. erbeten unter A 15710 an die Exp. dieser Zeitung.

Waschfrau
sof. für jede Woche 1 Tag gesucht.
Hammer, Halle, Barfüßerstr. 7.

Kochlernende
evtl. m. voll. Pension für bess. Mittagstisch sof. gesucht. Reformhaus Starke, Halle, Hallorenstraße 4.

Hotel Gold. Löwe
Leipzig N. 23 stellt Kochlernende sof. ein. Fachmänn. Ausbildg. wird garantiert.

Stellengesuche

Gastwirtssohn, 21 J., sucht Stellung als
Büfettier
mit Gäste bedienen. Off. an Promenad.-Restaurant Halle, Universitätsring 17.

Chauffeur
Führersch. 1, 2 u. 3b, Landwirtssohn, 26 J., ledig, der sich keiner Arbeit scheut, sucht Stellung.
Bruno Meyer, Leipzig N. 24, Dimpfelstr. 51, part.

Selbständiger
Bäcker und Konditor
25 J., sucht sofort oder später Dauerstellung. Werte Ang. an Fritz Wolter, Helbra (Mansf. Seekreis), Ziegelröder Straße 21.

Strebsamer
Bäckergehilfe
in Feinbäckerei nicht unerfahren, 25 Jahre alt, sucht sofort oder später Stellung. Off. erb. an Otto Reichardt Freyburg a. U., Jahnplatz 1.

Junger Kellner
sucht Stellung zum 1. Dez. Zeugn. vorh. Ang. erb. u. B 4597 an die Exp. d. Ztg.

Jung., sol. Mann, 19 J., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle zum 1. Jan. 1928 als
2. Verwalter
auf intens. Gut nicht unter 600 Morgen. Bin seit 1923 i. Fach u. lege selbst energ. mit Hand an. (An Dauerstellg. gelegen.) Werte Ang. bitte an Ludwig Haeßner, Großhettstedt bei Stadtilm (Thür.).

Landwirtssohn, 24 J. alt sucht Stellung sofort als
Wirtschafter
bei älteren Leuten oder in eine herrenlose Wirtschaft. Ang. erb. u. B 4640 an die Exp. d. Ztg.

Oberschweizer
mit eigenen Leuten, gute Zeugnisse, sucht sofort oder später Dauerstellung. Jüng., verheirateter
Schweizer
mit Frau sucht Stellung. Off. u. C 100 Schlotheim i. Thür. postlagernd.

Suche für kräftigen Osterjungen
Fleischerlehrstelle
Hermann Berger, Schloßhof, Wendelstein b. Roßleben.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt,
Schlosserlehrstelle
Off. bitte an Karl Gottschalk, Steuden, Post Schafstädt.

Bilanzsichere
Buchhalterin
(Stenogr., Schreibmasch. perf.), f. evtl. Halbtags- od. Stundentätigkeit. Off. unt. D 1811 an die Exp. d. Ztg.

Junges Fräulein sucht Stellung als
Verkäuferin
in Feinbäckerei. Off. unt. C 1529 an die Exp. d. Ztg. erb.

Aelteres erfahrenes
Mädchen
sucht Stellung, event. auch wo sie d. Haushalt führen kann. Off. unt. L 25355 an die Exp. d. Ztg.

Suche für
Kindergärtnerin
Stellung für sofort oder später. Bitte Rückporto.
Frau C. Bonert, Bernburg, Kindergarten, Steinstraße.

Gebildete Dame, kinderl. Witwe, Mitte 50, stattliche Erscheinung, tüchtig und arbeitsfreudig, sucht Stellung als
Haushälterin
bei alleinstehendem älteren Herrn. Gefl. Offert. u. B 4657 an die Exp. dieser Ztg.

Suche für meine Tochter, 17½ Jahre alt
Stellung
im Haushalt.
Fr. Schafmeister Wagner, Domänen Freyburg a. d. U.

Besseres, junges Mädchen, Landwirtstochter, sucht Stellung als
Stütze
der Hausfrau in größerem Guts- oder Stadthaushalt. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Angebote erbittet
Anni Albrecht, Süptitz bei Torgau.

Suche für meine 17jähr. Tochter, vom Lande,
Stellung
für sofort in besser. Haushalt. Im Kochen u. Nähen etwas bewandert. War schon in besser. Haushalt tätig. Am liebsten in Halle. Off. erb. an Gutsstellmacher Alfred Jacob, Agentur Deutleben, Post Nauendorf (Saalkreis).

Ich suche Stellg. als
Haustochter
Bin 19 J. alt, ges. u. kräftig, besitze eine sehr gute Schulbildg. u. bin auch im Haushalte erfahren, musikalisch u. kinderlieb. Es wäre mir lieb, in einem guten Hause unterzukommen, wo ein Mädchen gehalten wird. Etw. Taschengeld. Bitte schreiben Sie mir.
J. A. Waldtraut Feiber, Stolpmünde in Pommern.

Haustochter
20 J. alt, aus ehrb. Familie, sucht sich im Kochen u. Haushalt zu vervollkommnen, gegen kl. Vergütung. Näheres O. Leppert, Gemeindevorst. a. D. Gräfenthal (Thür.).

Suche mögl. bald od. 1. Jan. Stelle als
Haustochter oder Stütze
Off. unt. D 1810 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 24 J., kath., mit sämtl. häuslich. Arbeiten best. vertr., eine Stelle als
Haustochter
wo sie auch Gelegenheit hat, sich gesellschaftl. zu betätigen. Familienanschl. Beding., ebenso muß Dienstmädchen vorh. sein. Auf Geh. wird nicht geschaut. Off. an Frau Schweier, Freiburg-Lehen, Baden.

Fräulein, 23 Jahre, sucht
Kochlehrstelle
in gutem Hotel, ohne gegenseit. Vergütung. Angeb. erbeten unter A 15713 an die Exp. dieser Zeitung.

Besseres Fräulein sucht pass. Stelle als
Weißnäherin
in Geschäft, wo selb. im Verkauf sich beteil. kann. Offert. unt. D 1773 an die Exped. d. Ztg.

Zu vermieten

Heller und trockener
Lager- bezw. Werkstattraum
zirka 115 qm groß (2 Räume) sofort zu vermieten. Marktnähe. Näheres bei
Ernst Nitzsche, Halle, a. d. Schwemme 4

2 gr. Zimmer
1. Etg., m. Zentralheiz. u. elektr. Licht, Nähe Hauptpost, bisher von Arzt bew., s. w. dessen Tod an Arzt od. Rechtsanwalt zu verm. W. Off. u. B Z 5067 an die Exp. dieser Zeitung.

St., Kam., Küche
im Seitengeb., el. L., auf blaue Dringlichkeitskarte an nur ruhige Mieter abzugeben. Off. unt. D 1815 an die Exped. d. Ztg.

Sehr gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
m. Klavier sof. oder später zu vermieten. Off. unt. S 2252 an die Exp. d. Ztg.

Wohn- und Schlafzimmer
mit Klavierbenutzung an berufst., besseren Herrn zu vermieten.
Halle, Magdeburg. Str. 41, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer
elektr. Licht, evtl. mit Mittagstisch, frei.
Halle, Talamtstr. 2 II.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Halle, Forsterstr. 21, pt.

Gut möbliertes
Zimmer
an berufstät. Herrn oder Dame zum 1. Dez. frei. Halle, Goethestr. 29, part.

Zwei möbl., evtl. teilweise
möbl. Zimmer
mit eigener Küche an nur gutsit. kinderlos. Ehepaar z. 1. Jan. 1928 evtl. 15. Dez. 1927 zu vermieten. Halle, Heinrichstr. 19, I.

6. möbl. Zimmer
z. 1. Dez. an Kaufm. od. Beamten zu verm. Off. unt. S 2234 an die Exp. d. Ztg.

Kleines
möbl. Zimmer
mit Pension sofort zu vermieten.
Brückner, Halle, Sophienstraße 28, II.

Gute Schlafstelle
(Bahnnähe) frei.
Halle, Sagisdorfer Straße 3, p. r.

Mietgesuche

Herrschaftl. 7—8-Zimmerwohnung
Preis über 1800 M., im Norden per bald gesucht. Offerten unter P 25368 an die Exp. dieser Zeitung.

Dauermieter
(Beamter) sucht zum 1. Dez. ungen. Zim. mit el. L. Nähe Universität, Hauptpost, Walhalla. Ausf. Off. m. Preis u. K 25354 an die Exp. d. Ztg.

Beamter, Dauermiet., sucht freundlich
möbl. Zimmer
zum 1. Dez. in der Nähe der Moritzburg. Off. unt. D 1752 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit Pension für jung. Kaufmann gesucht. Off. mit Preisang. u. B Z 5082 an die Exp. d. Ztg.

Einfaches, ruhiges
Zimmer
zum 1. Dezbr. mögl. Nähe Universität ges. Zuschr. unt. G 25372 an die Exp. d. Ztg.

Garage
Nähe Rannischer Pl. zum 1. Jan. 1928 ges. Off. u. S 2254 an die Exp. d. Ztg.

Ehepaar,
kinderlos, sucht zu sofort oder später
2-3 leere Zimm.
in Halle. Off. erb. unt. B Z 5063 an die Exp. d. Ztg.

Gegen blaue Karte
3-5-Zim.-Wohn.
mit Bad, Mädchenkammer per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote u. Qu. 25318 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Gutgelegene
Einfamilienhäuser und Wohngrundstücke
mit mehreren Wohnungen, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Vermittler verbeten. Offerten unter T 25363 an die Exp. dieser Zeitung.

Landwirtschafts-Verkauf!
Im Kreise Ostprignitz, 2½ Kilomet. von Stadt mit 10000 Einwohnern, ist eine **in vollem Betriebe** befindliche Landwirtschaft **unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen krankheitshalber** durch mich zu verkaufen. Die Wirtschaft besteht aus zirka 210 Morgen Acker, dicht am Dorfe, best. Mittelboden für jede Frucht geeignet, zirka 40 Morgen Ia Koppeln, zirka 40 Morgen gutem Holzbestand.
Die Hofstelle ist geräumig, die Wirtschaftsgebäude mit Tagelöhnerhaus (3 Familien) gut erhalten, **lebendes und totes Inventar kompl. und in bestem Zustande.** Die Uebernahme kann sofort erfolgen. **Anzahlung nach Uebereinkunft.**
Paul Tönnies, Braunschweig, Wilhelmitorwall 7. Tel. Nr. 3053.

Grundstück
in lebh. Dorfe, konkurrenzl. Lage, bei Halle gelegen, mit viel Keller, 10 freiw. Räumen, Lagerraum und Toreinfahrt, best. geeignet für **Bäckerei und Gemischtwarengeschäft,** für **RMk. 14000.— durch** Besitzer verkäuflich. Anzahlung zirka **RMk. 4000.—.** Offert. unt. S 2253 an die Exped. dies. Zeitung.

Ich verkaufe mein
Haus
St., m. Mauer eingez. 4 Morgen Garten, viel Obst, für Gärtner, Geflügelzucht, Ruhesitz, da Garten verpachtet od. verk. werden kann, Bahnstation, in einer klein. Stadt (Saalkreis), 14—15 000 M. Anz., Wohnung sofort frei. Off. erb. unt. S 2235 an die Exp. d. Ztg.

Gartengrundstück
2 Min. v. Bahnhof Heide, zu verkaufen. Off. unt. S 2236 an die Exp. d. Ztg.

Wegen hohen Alters verkaufe ich meinen gutgehenden
Gasthof
an der Bahn geleg., mit gr. Obst- und Gemüsegarten. Off. unt. D 1816 an die Exp. d. Ztg.

Für Photograph.
sichere Existenz. Haus mit Atelier am Harz wegen Fortzug für 26 000 M., Anzahlg. 15 000 M., zu verk. C. Brummer, Stettin, Gr. Wollweberstr. 68.

Bäckerei mit Grundstück
zu verkaufen, auch zu jedem ander. Geschäft passend. Wohnung wird frei. Off. unt. B 25365 an die Exp. d. Ztg.

Dreifamil.-Haus
v. Selbstkäufer ges. Norden. Off. unt. D 1814 an die Exp. d. Ztg.

Bäckereigrundstück
zu kaufen gesucht, od. wer baut
Bäckerei
bei Kapitalbeteilig.? Off. unt. S 2237 an die Exp. d. Ztg.

Kaufe mehrere
Stadt- u. Landgasthöfe
C. Ernst, Halberstadt, Blücherstraße 13.

An- u. Verkauf
von
Grundbesitz
durch
Balster & Co., Halle, Kirchnerstr. 9.

Zu verpachten

Landwirtschaft
von 60 Morgen zu verpachten, lebend. und totes Inventar. Erntevorräte. Erforderl. Kapital 12 Mille. Angeb. erbeten unter B 4644 an die Exped. dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Privatsammlung von
Gemälden
u. a. Voltz, Braith, Zumbusch, Grützner, Zügel, Dombrowsky, Defregger, Kaulbach, Feuerbach, äußerst vorteilhaft verkäuflich. Anfrag. erb. u. P 25359 an die Exp. d. Ztg.

Billige Aepfel
Goldparmänen, à Ztr. 10 M., verkauft ab morgen
Grune, Halle a. S., Schillerstraße 17.

Radio-
App. 4 Röhren, eleg. Ausf., g., billig zu verk. Besichtigung j. Abend 8—9 Uhr.
Halle, Anhalter Str. 9, prt.

Weihnachtsbäume
verkauft ab Donnerstag, den 1. Dez. an Wiederverkäufer
Franz Lehmann, Teutschenthal.

Briefmarken-Sammlung
zu verkaufen.
Halle a. S., Rannische Straße 17, 2 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Unglaublicher Unfug einer Sekte.

In einem Hause in der Jägerstraße in Berlin verstarb am Donnerstagmorgen der Grünkram- und Lebensmittelhändler Louis Rode an Magenleiden. Der Arzt stellte den Totenschein aus und vermerkte, mit Rücksicht darauf, daß das Sterbezimmer unmittelbar neben dem Verkaufsladen liegt, solle der Tote aus der engen Behausung noch am Donnerstag fortgeschafft werden. Statt dessen aber läßt die Witwe die Leiche durch einen Bruder der Weißenbergsekte durch Auflegung von heißen Packungen erwärmen, da der Weißenbergbruder und die Witwe des Verstorbenen

nicht an den eingetretenen Tod glauben

wollen. Die Witwe rief das Oberhaupt der Sekte an das Totenbett. Inzwischen hatten die empörten Hausbewohner die Polizei benachrichtigt, und diese ist, in der Wohnung eingetroffen und wartete nun noch pietätsvoller Weise auf die Rückkehr der Witwe, um den Toten unter Beistand der Polizei aus dem Hause entfernen zu lassen.

Auf die Frage, weshalb die Leiche nicht fortgeschafft werde, erklärte die Tochter des Verstorbenen, daß ihre Mutter vollständig unter dem Bann des Heilmagnetiseurs Helmuth Holz stände, der ein Weißenbergbruder sei. Er hat die Mutter dahin belehrt, daß der Tote durch die magnetischen Kräfte und durch starken Glauben wieder erweckt würde. Seit der Todesstunde weist Holz am Totenbett und

beistreicht die Leiche von oben bis unten.

Noch jetzt liegt der Verstorbene in seinem Krankenbett bis zum Hause mit einem Federbett zugedeckt. Aus einem Türfenster des Lebensmittelgeschäftes sieht man in das Totenzimmer hinein. Weißenberger hat eine große Anhängerschaft, und jeden Dienstag läßt er Andachten durch seine Brüder veranstalten. Bücher, die von Weißenberger ausgegeben werden, zeigen eine Hand von ihm, die angeblich Stigmamerkmale aufweist.

Ein vorsorglicher Selbstmörder.

Ein Selbstmord, der mit besonderen Begleitumständen verbunden war, trug sich in Konstanz zu. Der 67jährige Versicherungsbeamte Friedrich Wilhelm R., dessen Frau dem schwermütigen Manne bereits im Tode vorausgegangen ist, erschoß sich im Bett; der Tod trat sofort ein. Vorher hatte der lebensmüde Mann noch alle seine Angelegenheit geordnet und eigenhändig seine Todesanzeige geschrieben — den Beerdigungstermin darin allerdings unausgefüllt gelassen. In einer Depesche an seinen in Köln wohnenden Neffen unterrichtete er diesen von seinem Vorhaben und hinterließ ihm noch einen Abschiedsbrief.

Siebenjähriger Messerstecher.

In Hörde bei Dortmund geriet ein siebenjähriger Junge mit einem gleichaltrigen Knaben in Streit. Der eine von beiden lief ins Haus und kam mit einem Brotmesser zurück, mit dem er seinem Gegner einen tiefen Messerstich in die Backe beibrachte.

Feuer auf Schloß Rantzau.

Nachts brach aus bisher unbekannter Ursache auf Schloß Rantzau in Holstein, das von der Gräfin Baudissin bewohnt wird, Feuer aus. Drei Enkelinnen der Gräfin wurden durch Rauchschaden in ihrem Zimmern erheblich gefährdet und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Ein im Schloß wohnendes, 77 Jahre altes Fräulein konnte, trotz aufopfernder Hilfe eines Kraftfahrers, der beim Rettungswerk selbst ohnmächtig zusammenbrach, nicht mehr lebend geborgen werden. Der Feuerwehr gelang es das Feuer bald zu löschen und die umliegenden Wirtschafts- und Stallgebäude vor Vernichtung zu bewahren.

Unaufgeklärter Fall.

In Karlsfelde (Kreis Prytz) verschwand vor drei Wochen spurlos ein junges Mädchen. Jetzt wurde es im Getreide einer Scheune in todähnlichem Schlafe aufgefunden. Der Vorfall ist noch in völliges Dunkel gehüllt. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Der Expreß durchrennt einen Güterzug.

Der Manchester-London-Expreß entging mit knapper Not einer Katastrophe. Der Expreß fuhr nördlich der Station Derby auf einen Güterzug, den er mitten durch einen Waggon glatt in zwei Teile schnitt. Die Lokomotive und der erste Wagen des Passagierzuges entgleisten. Es scheint ein Wunder, daß niemand getötet wurde. Einige Passagiere wurden durch Glasstücke verwundet, andere erlitten einen Nervenschock. Nur ein Mann scheint schwer verletzt zu sein. Der Sachschaden ist bedeutend.

Unheimlicher Fahrgast.

Ein Motorbootverleiher im Hafen von Nizza wurde von einem unbekannten Mann aufgefordert, mit ihm eine Spazierfahrt an der Küste zu machen. Beim Einbruch der Nacht bemerkten mehrere Leute in der Nähe des Hafens, daß das Motorboot an die Küste zurückkehrte, gesteuert von dem unbekannten Mann, der das Boot rasch verließ und dann in auffälliger Eile verschwand. Ein Fischer führte das Boot in den Hafen zurück und benachrichtigte die Polizei. Die ersten Feststellungen haben ergeben, daß der Motorbootverleiher während der Fahrt von dem Unbekannten ermordet und über Bord geworfen wurde. Die Polizei hat die Verfolgung des Täters aufgenommen.

Wie die Folsom-Meuterer kapitulierten.

Die im Zuchthaus Folsom in Kalifornien meuternden 2000 Sträflinge wurden durch ein letztes Ultimatum nochmals aufgefordert, zu kapitulieren. Die Belagerten legten, wie berichtet bereits in unserer Sonntagsausgabe darüber, darauf die Waffen nieder. Daraufhin wurden starke Truppenmassen am Haupteingang aufgestellt und je zwölf Gefangene unter Bewachung abgeführt.

Ueber die Vorgänge, die sich in der Nacht und am Morgen vor der Kapitulation abspielten, erfährt man folgende Einzelheiten: Im Laufe der Nacht waren Infanterie, Maschinengewehrabteilungen und Feldartillerie eingetroffen, außerdem verschiedene Flugzeuge, die über dem Gefängnis kreisten.

Das Gefängnis glich einer belagerten Festung.

Darauf wurden sämtliche Wasser- und Lichtzufuhren nach dem Gefängnis abgestellt. Frühmorgens machten dann die meuternden Sträflinge den Versuch, sich durch einen Ausfall in den Besitz der Gefängnisküche zu setzen, da sie keine Lebensmittel mehr hatten. Der Versuch schlug jedoch fehl. Angesichts des Lebensmittelmangels und der großen militärischen Vorbereitungen sahen die Sträflinge wohl ein, daß sie nicht lange imstande wären, den Widerstand fortzusetzen. Dieser psychologisch günstige Augenblick wurde von den Belagerern ausgenutzt, und sie entsandten Parlamentäre

mit einem letzten Ultimatum,

worin die Sträflinge zur Kapitulation aufgefordert wurden.

Bei den Sträflingen schien zu dieser Stunde keine Einigung mehr zu herrschen. Zum Lager der zum Aeußersten Entschlossenen gehörten scheinbar rund vierhundert Sträflinge, während die übrigen die Kapitulation verlangten. Diese Partei scheint überhaupt

zum Mitmachen gezwungen

worden zu sein. Es kam hinzu, daß die Gefangenen seit gestern keine Nahrung mehr hatten. Bevor von den Belagerten Parlamentäre abgeschickt wurden, stellte man im Hofe sämtliche Tanks auf. Diese sollten, falls das Ultimatum abgelehnt wurde, auf das Hauptior des belagerten Gefängnisflügels zusteuern, und die Tankbesatzungen sollten, dann

mit Handgranaten das Tor sprengen.

Die Tanks brauchten aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da sich die Gefangenen zur Kapitulation entschlossen.

Schuldlose Opfer in Folsom.

Der Rotterdamsche „Courant" meldet aus Neuyork: Die Zuchthausschlacht von Folsom in Kalifornien hat auch bei Unbeteiligten Opfer gefordert. Fünf Passanten, die in das Kugelfeuer gerieten, wurden getötet.

„Der Löwe ist los!"

Im Kopenhagener Zoologischen Garten kam es bei der Fütterung der Raubtiere zu einer Panik. Als der Futtermeister einer jungen Löwin, das Futter durch die Eisenstangen schob, beging er die Unvorsichtigkeit, ein paar verschiebbare Stangen hochzuschieben. Im selben Augenblick sprang die Löwin wie aus der Kanone geschossen, über den Kopf des Futtermeisters, in die Halle hinein. In der Halle befanden sich etwa zehn Zuschauer mit Kindern, die von einem panischen Schrecken ergriffen wurden. Eine Frau griff schreiend nach ihrem Kinde, andere standen wie vom Schreck festgenagelt auf dem Fleck und konnten sich nicht rühren. Der Futtermeister lief dem Tier, das in weiten Sprüngen der Ausgangstür der Halle zueilte, nach und rief: „Seien Sie nicht bange, das Tier tut nichts!"

Der Anblick des Raubtieres bewirkte, daß mehrere der Anwesenden ohnmächtig umfielen. Als der Futtermeister das Tier erreicht hatte, kehrte es sofort um und sprang wieder in großen Sprüngen nach der entgegengesetzten Richtung der Halle, wobei es den Zuschauern so nahe kam, daß es deren Kleidung berührte. Glücklicherweise verkroch sich das Tier in einen Raum, der sich unter dem Löwenzwinger befand und wo Fleisch aufgestapelt war. Mit wildem Gebrüll warf sich das Tier über das Fleisch und verschlang, was es fassen konnte, was den Futtermeister in die Lage versetzte, eine Eisentür hinter dem Raum zuzuwerfen und das Tier wieder einzuperren. Hinterher erklärte der Futtermeister, daß diese Löwin an sich ungefährlich sei, da sie mit einem kleinen Terrier zusammen aufgewachsen wäre.

Schwere Explosion in Brünn.

In Brünn ereignete sich in einem zweistöckigen Hause eine Explosion, die das Gebäude teilweise zertrümmerte, so daß es abgetragen werden muß. Bei der Katastrophe wurde ein Bewohner getötet und zwei andere schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist folgende: Ein Installateur hatte am Tage der Katastrophe Gasleitungen im Hause eingeführt. Ueberall hatte er Gasmesser angebracht, außer in einem Zimmer das sich mit ausströmendem Gas füllte. Ein Besucher, der kurz darauf an der Wohnungstür der betreffenden Wohnung läutete, hörte einen dumpfen Knall. Man nimmt deshalb an, daß in dem Wohnzimmer das gesammelte Gas durch einen überspringenden Funken der elektrischen Glocke zur Explosion gebracht wurde.

Felssturz auf die Schienen.

Als ein Eisenbahnzug den Bahnhof von Tain l'Hermitage verließ, um nach Lyon weiterzufahren, und sich etwa 2 Kilometer von dem Bahnhof entfernt befand, stürzte plötzlich eine ungeheure Masse von Felsblöcken und Erde auf den Schienenstrang und gegen die Lokomotive. Der Lokomotivführer zog sofort die Bremse, konnte aber nicht verhindern, daß die Lokomotive und die darauffolgenden zwei Wagen umstürzten. Der Lokomotivführer und mehrere Reisende wurden verletzt. Die Felsmassen hatten die Leitungsdrähte der Signale zerstört und dadurch zufällig das Haltesignal ausgelöst. Der wenige Sekunden später aus der entgegengesetzten Richtung herannahende Pariser D-Zug wurde dadurch aufgehalten und kam mehrere Meter vor den Schuttmassen zum Stehen.

10 Millionen Menschen — die Bewohner einer Stadt.

Neuyorker Wirtschaftsorganisationen fordern Erweiterung des sogenannten Metropolitan-Distrikts Neuyork auf 3765 Quadratmeter, was eine Vermehrung seiner Einwohnerzahl auf zehn Millionen bedeuten würde.

Der Gentleman-Boxer.

Einigen Burschen in London wurde von einem englischen Lord eine peinliche Ueberraschung bereitet. Ein bekannter 55jähriger Pair war spät abends auf dem Wege nach Hause und kaufte sich noch am Themsekai bei einem fliegenden Kaffeehändler eine Tasse Kaffee. Seine Erscheinung und der Smoking erregten aber bei den herumlungernden Burschen Mißfallen; sie fingen an, sich über den Lord lustig zu machen und ihm spöttische Bemerkungen zuzurufen. Der Lord hörte sich dies eine Weile an. Als sich aber auch Drohungen und Flüche hereinmischten, zog er in aller Gemütsruhe seinen Rock aus, ging auf den ersten der jugendlichen Großmäuler zu, der halb belustigt, halb neugierig auf die weitere Entwicklung der Dinge wartete, und schlug ihn ganz kurz und unerwartet mit einem Uppercut k. o. Der zweite, der offenbar kein schneller Denker war, und die Situation nicht fix genug erfaßt hatte, bekam einen linken Schwinger und mußte sich auch auszählen lassen. Zwei andere gaben Fersengeld. Die übrigen waren plötzlich alle freundlich gesonnen und applaudierten lebhaft. In diesem Augenblick mischte sich ein Schutzmann in den Haufen der Zuschauer. Der Lord hatte ebenso ruhig seinen Rock wieder angezogen, seinen Zylinder aufgesetzt, und nachdem er dem Schutzmann seine Visitenkarte gegeben hatte, verschwand er.

Folgenschwerer Dacheinsturz.

Aus Las Palmas wird gemeldet, daß in Arinaga auf den Kanarischen Inseln das Dach einer Lagerhalle eingestürzt ist, während sich fünfzig Personen in dieser Halle befanden. Acht Personen kamen ums Leben, achtzehn wurden schwer, die übrigen mehr oder weniger leicht verletzt.

Wölfe in Ostpreußen.

In der Rominter Heide ist es gelungen, einen zweiten dort gespürten Wolf zur Strecke zu bringen. Bei einer Treibjagd konnte Gutsbesitzer Maker-Golgap das dreiundachtzig Pfund schwere Tier erlegen.

Erzherzog Leopold verläßt Hollywood.

Nach einer Meldung aus Hollywood wird der ehemalige Erzherzog Leopold nach Oesterreich zurückkehren, da seine Laufbahn als Filmdarsteller ziemlich ergebnislos verlaufen ist.

Hundert Chinesen beim Fischen umgekommen.

Wie aus Charbin (Mandschurei) berichtet wird, sind beim Fischen auf den Seen in der Gegend von Man-Schu-Li hundert Chinesen und zwei Russen infolge Eisbruches ertrunken.

Der Schnellzug Brüssel—Calais entgleist.

Der zwischen Brüssel und Calais mit 160 Kilometer Geschwindigkeit verkehrende Schnellzug ist bei Ath entgleist. 5 Wagen sind aus den Schienen geworfen worden, wobei 8 Personen schwere Verletzungen erlitten.

Die Rache des entlassenen Chauffeurs. Der Kraftwagenführer Johann Ihme, der vor einiger Zeit von einer Gesellschaft in Düsseldorf-Rath entlassen worden war, feuerte gegen seinen früheren Direktor mehrere Schüsse ab, durch die der Direktor schwer verletzt wurde. Dann lief Ihme in das Werk und schoß dort mehrmals auf den Betriebsführer, der lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Ihme hatte den Betriebsführer bereits vor einiger Zeit mißhandelt und war deshalb zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Der Attentäter, der zunächst die Flucht ergriff, hat sich der Polizei bereits gestellt.

Benjamin.

Die Geschichte eines klugen Schweinchens.

Benjamin war das jüngste von zwölf rosigen kleinen Ferkelchen, das eigentlich recht wenig zum Schmausen hatte; wenigstens glaubte das Benjamin für sich, denn so oft an ihn die Reihe kam, fand er seinen Anteil kläglich und unzureichend. Grunzend lief er alsdann hinüber zu seiner Mutter Nase, die allein schon größer war als sein ganzer Körper, um ihr diesen Mangel zu klagen, aber ohne Erfolg denn seine Mutter konnte nicht mehr geben, als sie schon gab. So blieb Benjamins kleiner armer Körper verkümmert und mager, obschon sein Kopf dicker und größer wurde.

Irgend jemand mußte das auch bemerkt haben, denn eines Tages fühlte sich Benjamin aufgenommen, durch die Luft gehoben, wobei er tüchtig quiekte, um dann plötzlich mit seiner Nase in einer warmen Milchschüssel zu landen. Hörte Benjamin nach diesem Ereignis seinen Namen rufen, ganz einerlei ob er noch so fest inmitten seiner zahlreichen Geschwister schlief, so drängte er alles von sich, um seinem kleinen Körper eine freie Bahn zu bahnen.

Und eines Tages geschah noch etwas anderes etwas ganz besonderes Schönes. Da ging es direkt in den benachbarten Ziegenstall hinein, seine Schnauze wurde aufgemacht und die warme Milch hineingemolken. Der Napf war überflüssig geworden; Benjamin gedieh prächtig dabei. Bald danach entschied er, daß er noch mehr Milch gebrauchen könnte als die ihm zugemessene Melkportion, und nun wissend, wo diese zu finden sei, nahm er sich vor, sich selbst dazu zu verhelfen. Er fand ein Loch, gerade groß genug, um in den Verschlag von Betty, der Ziegenmutter hindurchzuschlüpfen. Betty war aber eine von sich eingenommene Ziege und dachte garnicht daran, einem solch kleinen Vieh ihre schöne warme Milch zu geben. Mit gesenktem Kopf stieß sie Benjamin heftig von sich. Absolut nicht entmutigt erhob er sich jedoch und erneuerte seinen Angriff. Betty opponierte, aber Benjamin bestand auf seinem Vorhaben. Zuletzt senkte Betty ihren Kopf und Benjamin erhob den seinen, und so Nase an Nase erörterten sie die Sache, die augenscheinlich zu seinen Gunsten ausfiel, denn von da ab durfte er soviel Milch unbeanstandet trinken, wie er sich selbst wünschte. Drei Monate später jammerte Betty kläglich, als man Benjamin von ihr trennte.

(Aus dem Englischen von Tilla Block.)

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Dienstag, den 29. Novemb. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Unterhaltung und Belehrung. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto), Schneeberichte und Wassersstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Bauernes Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15—15.30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 18.05—18.30 Uhr: Frauenfunk. Ida Schlender-Dresden: „Die Stellung der Frau bei den germanischen Völkern in alter Zeit." 18.30 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. van Eyseren und E. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger. 19—19.30 Uhr: Vortragsreihe: „Vom Werden der Arbeiterdichtung." Lepier Vortrag. Prof. Dr. Robert Riemann: „Neueste Arbeiterbrit." 19.30—20.15 Uhr: Orchesterkonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 20.15 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte und Zeitangabe. 20.30—21 Uhr: Prof. Dr. Levi L. Schücking: „Shakespeares Sturm." (Eine Einführung zu nachfolgendem Hörspiel.) 21 Uhr: Hörspiel: „Der Sturm". Zauber-Lustspiel von Shakespeare. Musik von Humperdinck. Spielleitung: Julius Witte. Musikalische Leitung: Dr. F. K. Duske. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 23 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 23.15 Uhr: Tanzlehrkursus. 23.30—24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen. Dienstag, den 29. November. 12—12.30 Uhr: Französisch für Schüler; Studienrat Böcker. Lektor Claude Grander. 15.35—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 16—16.30 Uhr: Erziehungsberatung: Dr. Klopfer und Fr. von der Decken. 16.30 bis 17 Uhr: Theater- und Konzertbesuch der Jugend: Oberstudiendirektor Prof. Dr. Hinrich Werner. 17 bis 18 Uhr: Mittelalterliche Frömmigkeit: das religiöse Leben im Mittelalter; U. Dr. Karl Eschweiler. 18 bis 18.30 Uhr: Juristische Tagesfragen (Dialog) Amtsgerichtsrat Dr. Schubart. 18.30—18.55 Uhr: Spanisch für Anfänger; Gertrud van Eyseren, Cesar Mario Alfieri. 18.55—19.20 Uhr: Alfred Bock liest aus eigenen Werken. 19.20—19.45 Uhr: Wien und die Wiener Klassiker mit besonderer Berücksichtigung der Kammermusik: Dr. Rudolf Felber. Uebertragung aus Berlin: 20.30 Uhr: Sendespiel „Eine tolle Nacht", Posse von Freund und Mannstaedt, Musik von Einödshofer. Anschließend: Pressenachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0011

Die Verlobung meiner Tochter **Magdalena** mit dem Regierungs-Inspektor Herrn **Hugo Wölfer** zeige ich hiermit an.

Emma Meister
geb. Dietrich.

Meine Verlobung mit Fräulein **Magdalena Meister** zeige ich hiermit an.

Hugo Wölfer.

Merseburg, im November 1927.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meiner lieben unvergeßlichen Frau, unserer herzensguten Mutter

Frau Wilhelmine Götze

sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Gustav Götze
im Namen aller Hinterbliebenen.

Merseburg, den 28. November 1927.

Daunendichte
Bettinletts,
ärkischrot und indanthren, liefert billigst vom Erzeuger
M. Zaekel,
Baruth (Mark) 23.

Eig. Konfektions-Anfertigung.
Herren-Konfektion
Berufskleidung
Wäsche jeder Art
gut und preiswert
Atlas, Merseburg
Markt 18.
Eig. Konfektions-Anfertigung.

Restaurant Hohenzollern
Morgen Dienstag
Schlachtefest
Nachm. alle Sort. fr. Wurst auch außer dem Hause

Lichtspiel-Palast „Sonne"
Ab Dienstag bis Donnerstag
Die große Revue
in fabelhafter Ausstattung und mit wundervoller
Lustspielhandlung.

Ein Film voll sprühendem Temperament mit echt ungarischem Paprika gewürzt.

Als zweiter Schlager:
Verwöhnte junge Damen.
Eine pikante und sensationelle Geschichte aus der New-Yorker Gesellschaft.
Anfang 5 1/2 Uhr und 8 Uhr.

Union-Theater
Dienstag bis Donnerstag
Der sensationelle Renn-Film
nach dem berühmten Roman der Berliner Illustrierten Zeitung

Der Mann im Sattel

Ein Rennreiter-Film in 6 Akten mit Tempo, Stimmung, Spannung, Paprika, Czardas und schönen Frauen.
Hauptrollen: Ernst Verebes, Angelo Ferrarie, Colette Darfeuil, Harry Hardt.

Außerdem bringen wir den
Sensations- u. Abenteurer-Film
Hutch und das geheimnisvolle Modell
Eine abenteuerliche Geschichte in 5 Akten mit dem berühmten Detektivdarsteller
„Hutch" in der Hauptrolle.
Anfang 6 1/2 Uhr und 8 Uhr.

Ein Piano
kauft man nicht nach Katalog, sondern sucht es sich am Platze aus.
Preiswerte und gute **Pianos** finden Sie in
Pianohaus Maercker & Co. Gegründ. 1832
Halle, Neue Promenade 1. (Waisenhausring).

Teichers Möbelhaus
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)
offeriert ganze Ausstattungen, wie Einzelmöbel preiswert
Beamte erhalten Zahlungserleichterung zu Kassapreisen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Waltraud, T. d. Polizeiwachtmeisters H. Frenzel. — **Beerdigt:** Das Kind Elfriede Schumacher.

Stadt. Getauft: Joachim, Sohn d. Arbeiters Schmidt; Walter, Sohn des Autoschlossermeisters Glanert; Ruth, Tochter d. Versorgungsanwärters Böhme; Georg, S. des Schlossers Schwarz. — **Getraut:** Der Arbeiter R. H. Buttner und Frau Magdalene geborne Grumbach. — **Beerdigt:** Die Ww. Stapelfeld; die Ehefr. des Dachdeckermeisters Göge; der Sohn d. Arbeiters Löbelt; die Tocht. d. Lokomotivführers Holland.

Altenburg. Getauft: Vera, T. d. Mechanikers Schröder; Hans-Heinrich, Sohn des Werkmeisters Hammann; Anneliese T. d. Zimmermanns Dähne; Hans-Joachim, Sohn des Kaufmanns Krefeldt. — **Beerdigt:** Der Invalid W. Schmeißer.

Neumarkt. Getauft: Erich Lothar Herzog. — **Beerdigt:** Der Invalid K. Schrapler.

Ihr Schicksal!
Zuverlässige Aufklärung betr. Beruf, Liebe, Ehe, Lotterie usw. Geburtsdatum u. Rückporto erbeten
Astrolog Siebert
Tilsit, Wasserstr. 4.

Bei **Rheuma** trink Embeha-Tee, Bestimmt vergeht dann alles Weh! Ein Paket, 14 Tage reichend, RM. 3,50
10000 Anerkennungen
Niederlage: In den meisten Apotheken, bestimmt Stadt-Apotheke u. Stern-Apotheke, Merseburg, Apotheke Rössen.

Auswärt. Theater.

Staatstheater in Halle.
Montag, 20 Uhr: „Prinz von Homburg."
Dienstag, 20 Uhr: „Die Bohème."

Waldhalle in Halle.
Ein Abend im Maxim

Neues Theater in Leipzig.
Montag, 19,30 Uhr: „Der Zigeunerbaron."
Dienstag, 19,30 Uhr: „La Traviata"

Altes Theater in Leipzig.
Montag, 19,30 Uhr: „Wilhelm Tell."
Dienstag, 19,30 Uhr: „Wilhelm Tell."

Opernhaus in Leipzig.
Montag, 20 Uhr: „Die armen kleine Mädels."

Schauspielhaus in Leipzig.
Montag, 20 Uhr: „Emilia Galotti."

Lichtspiele in Halle:
Ufa, Leipziger Straße. Die Dollarprinzessin und ihre reichen Freier.
Ufa, Alte Promenade. Die tolle Lola.
C. T. am Riebeckplatz. Wochenendzauber.
C. T. Gr. Ulrichstraße. Wochenendzauber

Kammer-Lichtspiele

Ab Montag
Aus der Reihe der internationalen Spitzenfilme, bringen wir ein Filmwerk, welches schon auf Grund seines Sujets größte Erwartungen voraussetzt:
Ein vollkommenes Meisterwerk
Ein Edelstein des Films
Auferstehung
Nach dem berühmten Roman der Weltliteratur von
Leo Tolstoi
in zwei Teilen. Beide Teile zusammen in einem Programm
Erster Teil:
Der Leidensweg eines kleinen Landmädchens
Zweiter Teil:
Das Rußland der Vorkriegszeit mit seinem Glanz und Elend
Der Film von der großen Liebe, die da glüht, um nie zu erlöschen. — Leo Tolstois schmerzlich süßer Roman von der kleinen Katuschka und dem großen stolzen Fürsten Nechludoff ist unsterblich. In ihm singt das weiche schwermütige Lied russischer Landschaft. Weite Steppen, ärmliche Dörfer, rauschende Ströme, dunkle Wälder und leuchtende Städte. Der lange Zug nach Sibirien Verbannter wirkt erschütternd. Das ist Rußland. Das Rußland von vorgestern.
Dazu: **Das übrige Beiprogramm** sowie die **neueste Opel-Wochenschau Nr. 46.**
Zusammen 15 Akte!
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfg. 1/47 u. 1/29 Uhr.

Zum Besten des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz Merseburg-Stadt
findet ein
Theater-Abend
der **Privat-Theatergesellschaft** am Dienstag, den 6. Dezember, 8 Uhr im Tivoli statt.
Königin Luise
Histor. Zeitgemälde in 1 Akt von Dr. Wilhelmy
Hektor
Schwank in 1 Akt von G. v. Moser.
Der sechste Sinn
Schwank in 1 Akt von G. v. Moser.
Während der Pausen Büffett des Vaterl. Frauenvereins; außerdem findet eine Verlosung statt.
Karten für 1.50 und 1.00 bei Pouch, Dobkowitz und den Bezirksdamen zu haben.

Weihnachts-Verkauf

Beginn
Montag, den 28. November 1927
mit einer Qualitäts-Auswahl praktischer Geschenk-Gegenstände
zu den vorteilhaftesten Preisen!

Seit langem haben wir durch unsere Einkaufszentrale besonders günstige Abschlüsse für den Weihnachtsbedarf getätigt.
Wir weisen auf unsere einzelnen Abteilungen hin und empfehlen, im Interesse eines ruhigen und sorgfältigen Kaufens jetzt schon Ihre Auswahl zu treffen.

Leib- und Wirtschaftswäsche
Leinen- und Baumwollwaren
Strümpfe, Wollwaren und Trikotagen
Schürzen und Taschentücher
Damen- und Kinder-Konfektion
Kleider- und Seidenstoffe
Herren- und Knabenbekleidung
Herren-Artikel und -Wäsche
Reise-, Auto- und Schlafdecken
Tisch- und Divandecken, Felle
Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe
Metallbettstellen und Matratzen
Handarbeiten

Otto Dobkowitz
Merseburg, Entenplan 8 — **Leuna, Industrietor 1 u. 2**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271128-15/fragment/page=0012